

Baden ist.

Schulanlage Meierhof

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Jurybericht



Inhalt

Ausgangslage und Ziele	6
Quartier Meierhof	6
Schulanlage Meierhof	6
Aufgabe	7
Wettbewerbsziele	8
Perimeter und Bestand	9
Verfahren	10
Zusammensetzung Preisgericht	10
Vorprüfung	11
Beurteilung	12
Rangierung	14
Schlussfolgerungen	16
Empfehlung	17
Genehmigung	18
Impressionen Jurytage	19
Projektverfassende	18
Verfassende der rangierten Projekte	20
Verfassende der weiteren Projekte	72
Impressum	118



In diesem Verfahren standen die Fragen nach dem angemessenen Umgang mit dem qualitätsvollen Schulhaus aus den 60er Jahren sowie mit der für das Quartier wichtigen Geländekammer im Vordergrund. Wie kann eine serielle Struktur städtebaulich, architektonisch und freiräumlich hochwertig so weiterentwickelt werden, dass eine flexible und auf die Zukunft ausgerichtete Gesamtanlage entsteht? Können damit die Anforderungen an Betrieb, Unterhalt und Wirtschaftlichkeit umgesetzt werden und bietet der Ersatzneubau oder die Erweiterung mit Bestandserhalt den grösseren Mehrwert? Wie kann die heutige Qualität des Aussenraums trotz viel höherer baulicher Dichte gewahrt oder gar gestärkt werden? Was ist über alles gesehen die nachhaltigste Strategie?

Diese aufgrund des Raumprogramms doch vermeintlich überschaubare Aufgabe bot damit eine sehr hohe Komplexität. Hinzu kamen Rahmenbedingungen und Anforderungen, wie die spezielle Grundstücksgeometrie oder die Anforderungen an den Bach, welche den Schwierigkeitsgrad weiter erhöhten.

Mit dem offenen Verfahren wurden die verschiedenen strategischen Ansätze und Möglichkeiten breit ausgelegt, sodass die Jury eine sorgfältige Abwägung vornehmen konnte. Es zeigte sich auch, dass die Aufgabe so komplex ist, dass vermutlich nicht alles zu hundert Prozent erfüllbar ist. Das der Bauherrschaft zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfohlene Projekt bietet jedoch auf breiter Linie überzeugende Antworten und transformiert die Schulanlage mit hohem Respekt vor dem Bestand in eine neue Zukunft.

Quartier Meierhof

Das Quartier Meierhof ist eines von 11 Quartieren in der Limmatstadt Baden. Es liegt, eingebettet im Tal des Stadtbachs, südwestlich der Innenstadt von Baden und wird in seiner Längsachse durch das Bahntrasse der Nationalbahn und die Kantonsstrasse geteilt. Diese durchschneiden den langgezogenen Stadtteil und bilden in der Talsohle einen inselartigen Bereich, welcher primär durch grössere Baustrukturen und die Anordnung von öffentlich zugänglichen Nutzungen charakterisiert ist, zu denen auch die Schulanlage Meierhof gehört. Jeweils zwei Bahn- und Fussgängerübergänge stellen die Querverbindung der Quartierteile sicher. Der pulsierende Verkehr der Mellingerstrasse steht im Kontrast zu den grünen Oasen der gartenstadtähnlichen Siedlungen an den Hängen und am Waldrand. Die bewaldeten Hangflanken des Sonnen- und Chrüzlibergs begrenzen den Stadtteil im Norden und Süden und dienen als Naherholungsgebiete. Das Schulhaus Meierhof und die Einkaufsangebote für den täglichen Bedarf stellen im Talboden eine Stadtteilzentralität dar und können als verbindendes Element zwischen den hangseitigen Wohngebieten gelesen werden.

Schulanlage Meierhof

Die Schulanlage Meierhof wurde 1968 durch Walter Moser erbaut und gehört zu den älteren Schulanlagen der Stadt Baden. Sie befindet sich in der Mitte des Stadtquartiers Meierhof, das sich südwestlich des Altstadt-kerns von Baden befindet. Zum Schulkreis Meierhof gehören ebenfalls die Kindergärten Sonn-matt und Ziegelhau, welche sich ausserhalb des Schulareals befinden und dezentral am Rand des Quartiers liegen. Das Schulhaus und die Einfachturnhalle wurden in den Jahren 2003/2004 durch die Architekten Pinazza und Schwarz saniert.

Die stetig wachsenden Schülerzahlen und ein veränderter Anspruch an den Raumbedarf führten unterdessen dazu, dass ein zeitgemässer Schulbetrieb nicht mehr möglich ist. Es fehlen Gruppenräume, Vorbereitungsräume sowie weitere schulische Nebenräume, wie etwa für die Schulsozialarbeit. Zudem besteht ein Mangel an Fachräumen sowie ein grosszügiger Raum für Schulanlässe, Elternveranstaltungen oder klassenübergreifenden Unterricht. Die gesamte schulergänzende Betreuung, welche momentan ausserhalb des Schulareals stattfindet, soll neu in die Schulanlage integriert werden. Zudem sollen auch die Kindergärten Sonn-matt und Ziegelhau auf der Schulanlage untergebracht werden.

In den Jahren zwischen 2011 und 2019 wurde die Schulanlage mit Provisorien ergänzt. Die fehlenden Schulräume wurden in diese verlegt, in benachbarte Liegenschaften ausgelagert oder die Schülerinnen und Schüler besuchen einzelne Fachstunden in anderen Schulhäusern. In der Schulanlage werden heute rund 170 Schülerinnen und Schüler in 8 Klassen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichtet.

Aufgabe

Unter Berücksichtigung der anspruchsvollen Rahmenbedingungen sollte ein Vorschlag für die umfangreiche Erweiterung der Schulanlage mit hoher Qualität entwickelt werden, welcher sich städtebaulich und architektonisch gut in die Umgebung einfügt. Mit der Erweiterung sollte wieder eine harmonische Gesamtanlage entstehen, welche respektvoll mit dem Bestand umgeht und diesen sinnvoll und sensibel integriert. Das Turnhallengebäude sollte erhalten bleiben. Es war den Teilnehmenden freigestellt, auch das bestehende Schulhaus zu erhalten und zu erweitern oder einen Ersatzneubau zu planen. Unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit, der Kosteneffizienz und dem Erhalt der architektonischen Identität der Schulanlage musste ein allfälliger Abbruch des Schulgebäudes nachweislich Mehrkosten und Graue Energie durch betriebliche, funktionale, städtebauliche und architektonische Vorteile aufwiegen.

Um möglichst flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können, war eine optionale Erweiterung gemäss Raumprogramm integral zu planen. Bei der Planung des Gesamtensembles war die Erschliessungssituation neu zu denken. Es sollte ein klarer Ankunftsort gebildet werden, der den räumlichen Auftakt des Schulgeländes markiert. Die öffentliche Wegführung, welche heute auf einem Teilstück durch das Schulareal führt, sollte zukünftig von den bestehenden Trottoirs als durchgehende Verbindung entlang der Strasse geführt werden. Es sollte eine klare Abgrenzung zwischen öffentlichem Bereich und Schulareal erkennbar sein.

Der Schul- und Betreuungsraum musste zeitgemässen pädagogischen Konzepten Rechnung tragen. Eigenverantwortung sowie selbständiges, kreatives und gruppenweises Arbeiten wie auch der Austausch unter den Lernenden und dem Personal sollen durch die räumliche Gestaltung gefördert werden. An der Volksschule gilt für Lehrpersonen die Methodenfreiheit. Das Raumsystem musste daher modular und flexibel sein.

Trotz der baulichen Verdichtung und hohen Nutzungsintensität sollten die aussenräumlichen Qualitäten gestärkt und Chancen der Neukonzipierung genutzt werden. Im Zusammenspiel mit der städtebaulichen Konzeption sollte so auch die Gestaltung des Aussenraums dazu beitragen, einen vielfältigen Begegnungs-, Aufenthalts- und wahrnehmbaren Ankunftsort für das Schulareal zu bilden. Es sollte eine hochwertige, sichere und anregende Aussenraumgestaltung entworfen werden, die die Nutzungsanforderungen mit einer klimaangepassten Gestaltung in Einklang bringt. Der Stadtbach und der Umgang mit dem Element Wasser im Freiraum waren Bestandteil der Aufgabe. Im Anschluss an den bereits renaturierten Abschnitt sollten Lage und Gestaltung des Bachabschnitts unter Berücksichtigung der Nutzungsbedürfnisse des Schulbetriebs im Aussenraum vorgeschlagen werden. Schliesslich kam dem Freiraum eine besondere Rolle zu. Er sollte als städtische Grünanlage ausserhalb des Schulbetriebs den Quartierbewohnenden als Erholungsort dienen und, wie bis anhin, öffentlich nutzbar sein.

Die Stadt Baden beabsichtigt, die Schulanlage nach hochstehenden Regeln der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Im Wettbewerb sollten explizit Lösungen zum ressourcenschonenden, klimagerechten und sozialverträglichen Bauen gesucht werden. Dafür waren Lösungsansätze gefragt, die bauliche, technische und räumliche Lösungen in den Kontext folgender übergeordneter Themen stellen: Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, klimagerechtes Bauen im Innen- und Aussenraum, Biodiversität und Sozialverträglichkeit. Innovative Lösungsansätze wurden explizit gesucht. Die Stadt Baden entwickelt ihre Bauten nach dem Gebäudestandard 2019.1 von EnergieSchweiz. Die Projekte sollten bereits in der Phase des Wettbewerbs so konzipiert werden, dass die Gesamtanlage die Standards Minergie-P-ECO für Neubauten und, soweit möglich, Minergie-ECO für Bestandserneuerungen erfüllt.

Ausgangslage und Ziele

Wettbewerbsziele

- Erweiterung der Schulanlage mit hoher Qualität, welche sich städtebaulich und architektonisch gut in die Umgebung einfügt und respektvoll mit dem Bestand umgeht und diesen sinnvoll und sensibel integriert.
- Um möglichst flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können, sollte eine optionale Erweiterung aufgezeigt werden.
- Das Turnhallegebäude sollte erhalten bleiben. Das bestehende Schulhaus konnte erhalten und erweitert werden. Ein allfälliger Abbruch des Schulgebäudes für einen Ersatzneubau musste unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit, der Kosteneffizienz und dem Erhalt der architektonischen Identität nachweislich Mehrkosten und Graue Energie durch betriebliche, funktionale, städtebauliche und architektonische Vorteile aufwiegen.
- Es waren modulare und flexible Raumsysteme zu entwickeln, welche zeitgemässen pädagogischen Konzepten Rechnung tragen und durch die räumliche Gestaltung die Eigenverantwortung sowie selbständiges, kreatives und gruppenweises Arbeiten wie auch den Austausch unter den Lernenden und dem Personal fördern.
- Integration von Schule, Betreuung und Kindergarten auf einer Schulanlage mit qualitativollen Räumlichkeiten hoher Funktionalität, um einen kindgerechten Lebens- und Lernraum sowie einen attraktiven Arbeitsort zu etablieren.
- Im Zusammenspiel mit der städtebaulichen Konzeption sollte auch die Gestaltung des Aussenraums dazu beitragen, einen vielfältigen Begegnungs-, Aufenthalts- und wahrnehmbaren Ankunftsort für das Schulareal zu bilden. Dabei galt es, an bestehende Naturwerte anzuknüpfen und diese zu stärken, die Biodiversität zu fördern und ökologische Vernetzung zu ermöglichen, um für Schule und Quartierbevölkerung qualitätvolle Aussenräume zu schaffen.
- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die ein optimales Verhältnis von Kosten, Nutzen und Qualität über den gesamten Lebenszyklus gewährleisten.
- Es waren innovative ökologisch nachhaltige Lösungsansätze gefragt, die bauliche, technische und räumliche Lösungen in den Kontext folgender übergeordneter Themen stellen: Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, klimagerechtes Bauen im Innen- und Aussenraum, Biodiversität und Sozialverträglichkeit.



Perimeter und Bestand

Der Planungsperimeter liegt in der Talsohle des Sonnenbergs und umfasst die Parzelle 3287 mit 13'645 m², welche sich in schmäler, linsenartiger Form von Nordosten nach Südwesten zieht. Das Grundstück liegt in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen OeB und hat weitgehend eine flache Topografie. Die Parzelle ist nördlich durch die SBB-Bahnlinie, auf welcher Güterzüge verkehren, und südlich durch die Stadtbachstrasse begrenzt. Hierüber erfolgt die Erschliessung der Schulanlage.

Die bestehenden Bauten liegen mittig auf dem Areal mit dem Rücken zu den Gleisanlagen, wodurch ein grosser Teil des Areals von den Zugemissionen abgeschirmt wird. Westlich und östlich der Schulgebäude wurden unterdessen Provisorien aufgestellt.

Der Aussenraum hat eine hohe Qualität, die derzeit jedoch durch die Provisorien eingeschränkt ist. Am Rand, parallel zur Stadtbachstrasse, fliesst das kommunale Gewässer, der Stadtbach. Im südwestlichen Teil der Parzelle wurde 2013 das Bachprofil bereits vergrössert und renaturiert. Dadurch erfuhr vor allem dieser Bereich eine deutliche Aufwertung. Am nördlichen Ende der Parzelle befinden sich Schrebergärten, welche von umliegenden Bewohnenden genutzt werden. Der vorderste Garten wurde kürzlich als Schulgarten angelegt. Ausserhalb der Schulzeiten wird die westlich gelegene Quartierwiese von den Anwohnerinnen und Anwohnern genutzt. Zudem dient sie den F-Junioren des FC Baden als Trainingswiese.



Zusammensetzung Preisgericht

Sachpreisgericht

Benjamin Steiner, Stadtrat, Ressort Bau (Vorsitz) Stadt Baden
Mirjam Obrist, Leiterin Abteilung Bildung und Sport Stadt Baden
David Müller-Weber, Leiter Abteilung Gesellschaft Stadt Baden
Manfred Schätti, Leiter Abteilung Infrastruktur Stadt Baden
Julius Schulz, Leiter Hochbau Stadt Baden (Ersatz)

Fachpreisgericht

Marco Giuliani, Architekt, BGP Architekten, Zürich (Fachlicher Vorsitz)
Andreas Graf, Architekt, Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg
Tamara Schubiger, Architektin, Jonas Wüest Architekten, Zürich
Petri Zimmermann — de Jager, Architektin, Zimmermann Architekten, Aarau
Brigitte Nyffenegger, Landschaftsarchitektin, Umland, Zürich
Barbara Meyer, Leiterin Abteilung Bau Stadt Baden (Ersatz)

Experten

Fachliche Begleitung

Christina Heuking Baumann, Projektleiterin Hochbau Stadt Baden
Britta Bökenkamp, planzeit GmbH

Expertinnen und Experten der Vorprüfung

Formale Vorprüfung, Raumprogramm: Britta Bökenkamp, planzeit GmbH
Baurecht: Michael Ursprung, Rechtsetzung und Bewilligung Stadt Baden
Funktionalität und Betrieb: Ute Schmidt, Schul- und Betreuungsraum Stadt Baden
Unterhalt: Reto Isler, Infrastruktur Stadt Baden
Ökologie und Klima: Sabine Kleppek, Klima und Umwelt Stadt Baden
Gewässer- und Bachprojekt: Hansueli Keller, Departement BVU Kanton Aargau
Wirtschaftlichkeit: Pascal Stalder, 2ap, Bern
Nachhaltigkeit: Jörg Lamster, durable GmbH, Zürich
Brandschutz: Lorenz Juen, Aargauische Gebäudeversicherung (AGV)

Vorprüfung

Die 39 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1:

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Anonymität

Die Vorprüfung beantragte beim Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Gewässerraum
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Die Vorprüfung beantragte beim Preisgericht, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2:

Die 6 Projekte der engeren Wahl wurden zusätzlich auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Betrieb Schule und Betreuung
- Gebäudeunterhalt
- Ökologie und Klima
- Gewässer- und Bachprojekt
- Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit
- Brandschutz

Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht Teil 2 eingeflossen.

Beurteilungskriterien

Städtebau und Architektur

- Einbindung in den stadträumlichen Kontext
- Erschliessung und Adressbildung
- Potential zur Identifikation mit der Anlage
- Architektonische Qualität und Ausdruck
- Flexibilität der optionalen Erweiterung
(Umsetzung/Realisierung unter laufendem Betrieb)

Freiraum

- Qualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Umsetzung vielfältiger Lern- und Spielumgebungen, differenzierte Aussenräume
- Biodiverse und klimaangepasste Aussenraumgestaltung/-bepflanzung
- Qualität der Bachgestaltung

Schule und Betreuung

- Einhaltung Raumprogramm und schulbetrieblicher Anforderungen
- Nutzungsqualität von Schule und Betreuung
- Flexibilität und Multifunktionalität der Raumnutzung
- Synergienutzung und betriebliche Prozesse

Unterhalt und Betrieb

- Gebrauchswert der Anlage und Erweiterbarkeit
- Aufwand Unterhalt und Bewirtschaftung

Wirtschaftlichkeit

- Einhaltung Zielkosten
- Einhaltung Kostenkennzahlen bei Neubauten
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Betrieb und Unterhalt
- Flächeneffizienz

Umwelt

- Ressourcenschonender Umgang mit dem Bestand
- Geringe Treibhausgasemissionen in Erstellung und Betrieb
- Einfache bauliche Strukturen und technische Anlagen
- Hoher Komfort der Innenräume (Raumluft, Tageslicht, Schall / Akustik) mit angemessenen Mitteln
- Aussenraumgestaltung nach Kriterien der Biodiversität und des klimagerechten Bauens
- Produktion und Nutzung solarer Energie

Beurteilung

Das Preisgericht trat am 27. und 28. Mai 2025 sowie am 17. Juni 2025 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer freien Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt, hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung).

Am Ende des ersten Tages schieden nach einem ersten Wertungsrundgang folgende Projekte aus:

1. Wertungsrundgang:

05 Idefix
06 Meieriesli
07 PARTHENOPE
15 Am Stadtbach
16 Stargate
18 Serafin
22 Steffi 2.0
23 CHRÄBELI
24 RePlay
25 Fritz
26 Perlenkette
27 aquae
28 DOKTOR WALTER FROSCH
30 Unisono
32 Wir Kinder aus Bullerbü
34 Tororo

Am Vormittag des zweiten Jurytages wurde die Beurteilung der Projekte mit einem 2. Wertungsrundgang fortgesetzt. In diesem schieden folgende Projekte aus:

2. Wertungsrundgang:

- 03 M-R-S extended
- 04 WEITER SO
- 08 Metamorphose
- 10 Abbraccio
- 11 Liaison
- 12 KROKI
- 13 VALLE!
- 14 felix
- 17 Inside Out
- 19 eingereiht und abgedreht
- 31 Pangolin
- 33 TATAMI
- 38 Maki
- 39 KUKKEIA

Anschliessend begutachtete das Preisgericht vor dem 3. Wertungsrundgang erneut das Areal, um die aus den Diskussionen entstandenen Fragen und Erkenntnisse vor Ort zu klären und zu überprüfen. Im 3. Wertungsrundgang schieden dann noch folgende Projekte aus:

3. Wertungsrundgang

- 20 Step by step
- 21 AGORA
- 37 Käptn Blaubär

Am Abend des zweiten Jurierungstages wurden nach einem Kontrollrundgang über alle Projekte folgende Projekte für die engere Wahl und zur vertieften Vorprüfung bestimmt und den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern zum Verfassen der Projektbeschriebe zugeteilt:

- 01 Domino
- 02 UNUM
- 09 SQUADRA
- 29 Both sides, Now
- 35 Los!
- 36 ELSA

Verfahren

Am dritten Jurytag wurden zunächst die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert und die provisorischen Projektbeschriebe verlesen und beraten. Nach ausführlichen Abwägungen und intensiven Diskussionen sowie einem abschliessenden Kontrollrundgang kam das Preisgericht zum Schluss, der Bauherrschaft das **Projekt 29 «Both Sides, Now»** zur Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen.

Im Anschluss daran wurden die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung sowie die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren formuliert und die weitere Rangierung und Preiszuteilung festgelegt.

Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfassersteams bekannt gegeben. Dabei stellte sich heraus, dass die Verfasserinnen des Projekts 36 «ELSA» den im Programm formulierten Befangenheits- und Ausstandsgründen unterliegen, da eine unzulässige Verbindung zu einem Jurymitglied besteht. Aus diesem Grund wurde dem Projekt rückwirkend der 4. Preis aberkannt.

Rangierung

Für die auftrags-, form- und fristgerecht eingereichten und dem Wettbewerbsprogramm entsprechenden Arbeiten stand eine Summe von insgesamt CHF 215'000 (exkl. MWST) für Preise und Ankäufe zur Verfügung.

Abschliessend setzte das Preisgericht folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

Rangierung		Projektname		Preissumme
1. Rang	1. Preis	29 Both Sides Now	Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 75'000
2. Rang	2. Preis	35 Los!		CHF 55'000
3. Rang	3. Preis	09 Squadra		CHF 40'000
4. Rang	4. Preis	02 Unum		CHF 25'000
5. Rang	5. Preis	01 Domino		CHF 20'000



Schlussfolgerungen

Die Aufgabenstellung der Erweiterung der bestehenden Schulanlage Meierhof war anspruchsvoll und verlangte von den teilnehmenden Planungsbüros, präzise Antworten auf die aktuelle Frage nach dem Umgang mit bestehenden Bauten aus den sechziger Jahren zu liefern.

Aufgrund der klaren Struktur und der gut erhaltenen Bausubstanz der 1968 durch Walter Moser erbauten Schulanlage und unter Berücksichtigung der planerischen Vorgabe, die bestehende Turnhalle zu erhalten, mussten die Teilnehmer:innen eine gesamtheitliche Abwägung vornehmen, um daraus transdisziplinäre Antworten zu liefern, ob der Bestand sinnvoll weitergenutzt und erweitert werden kann oder ob ein allfälliger Ersatzneubau eine insgesamt bessere städtebauliche, betriebliche und aussenräumliche Lösung bietet.

In Anbetracht der speziellen Geometrie des Grundstücks, des zu definierenden und zu gestaltenden Aussenraums und unter Berücksichtigung der vielfältigen Rahmenbedingungen und Anforderungen an einen zeitgemässen, flexiblen Schulbetrieb wahrlich keine leichte Aufgabe. Die auszuarbeitenden Antworten waren also nicht nur für den Erhalt und die Stärkung des bestehenden Charakters des Ortes mit den bereits vorhandenen und gut genutzten Aussenflächen von Relevanz, sondern mussten auch im Hinblick auf die Nachhaltigkeit, den ressourcenschonenden Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und der späteren Erweiterbarkeit gesamtheitlich überzeugen. Der überwiegende Teil der eingereichten Projekte zeigt Lösungsvorschläge auf, wie die bestehende Schulanlage, die keinen Schutzstatus besitzt, sinnvoll weitergenutzt, erweitert und an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden kann. Einige Teilnehmende entschieden sich für einen Ersatzneubau. Dadurch ergab sich eine erfreulich grosse städtebauliche, konzeptionelle und funktionale Vielfalt an Vorschlägen, welche der Jury eine umfassende und gesamtheitliche Diskussion und Abwägung der Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Faktoren ermöglichte.

Im Groben konnten die Vorschläge in drei typologische Ansätze unterteilt werden. Als Erstes diejenigen, welche dem Bestandsgebäude einen kompakten Erweiterungsbau zur Seite gestellt und mittels eines ein- oder mehrgeschossigen Scharniers verbunden haben. Als zweites solche, die den Bestandsbau in seiner gestaffelten und gegliederten Form «weitergestrickt» und zu einer Gesamtanlage zusammengefasst haben, und als drittes diejenigen, welche sich für einen Ersatzneubau entschieden.

Einige Vorschläge gliederten die zwei Kindergärten aus dem Hauptvolumen aus und schlugen sie als eigenständiges Gebäude am südwestlichen Parzellenrand vor. Dies wurde grundsätzlich als interessante und auf den ersten Blick nachvollziehbare

Idee gewertet. Aufgrund der starken Ausdehnung dieser Projektvorschläge und der damit verbundenen Verkleinerung der Quartierwiese sowie der einschneidenden Beeinträchtigung der ökologisch wertvollen Bereiche am südwestlichen Parzellenrand konnten diese Projekte jedoch schlussendlich nicht genügend überzeugen.

Auch Projektvorschläge, welche sich allzu lang in Richtung Südwesten ausdehnten, wurden – nach einem erneuten Arealbesuch am 2. Jurytag – als zu raumgreifend und in der Nutzbarkeit der Quartierwiese zu einschränkend beurteilt und kamen nicht in die engere Wahl.

Die Vor- und Nachteile der verschiedenen Strategien wurden im Gremium intensiv diskutiert und gegeneinander abgewogen. Dabei zeigte sich, dass aufgrund verschiedener Aspekte von den Ersatzneubauten viel abverlangt und erwartet wurde, damit ein Abbruch des Bestandsbaus aus den 60-er Jahren zu rechtfertigen war. Letztendlich wurde jedoch klar, dass mit den vorliegenden Rahmenbedingungen des Grundstückes und der guten Struktur und Weiterverwendbarkeit des Bestandes, die Ersatzneubauten ihre potenziellen Vorteile nicht ausspielen konnten. Die überwiegend als Längsbauten angelegten Neubauvolumen konnten gegenüber den Konzepten des Weiterbaus weder aussenräumliche «Befreiungsschläge» erzielen noch innenräumliche und betriebliche Vorteile nachweisen.

Positiv wurde jedoch zur Kenntnis genommen, dass sich alle Konzepte des Neubaus stark mit dem Thema des ressourcenschonenden und nachhaltigen Bauens auseinandergesetzt haben und fast überall Vorschläge zur Wiederverwendbarkeit einzelner Bauteile und/oder Baustoffe des Abbruchgebäudes ausgearbeitet wurden.

Die Vor- und Nachteile der beiden «Untervarianten» des Weiterbaus (kompakter Erweiterungsbau mit Scharnier oder Weiterstricken zu einem neuen Ganzen) konnten dank der Vielzahl an unterschiedlichen Beiträgen intensiv miteinander verglichen und deren Vor- und Nachteile aneinander gegenübergestellt werden. Beide Ansätze wurden im Preisgericht als grundsätzlich denkbar erachtet.

Das Spektrum der Freiraumentwürfe in der engeren Auswahl lag in der Eingriffstiefe, damit einhergehend die Grösse des CO₂-Ausstosses in der Erstellung und im Einlösen der Anforderungen. Die Reduktion des CO₂-Ausstosses kann in der Minimierung der Hartflächen beeinflusst und stark durch den Erhalt von vorhandenen Qualitäten zulasten einer vollständigen Einlösung der Anforderungen erreicht werden. Ein wichtiger Aspekt bei der Beurteilung der aussenräumlichen Qualitäten lag darin, wie Raumqualitäten geschaffen, an bestehende Naturwerte angeknüpft und diese gestärkt werden konnten. Neben der Förderung der Biodiversität und der Stärkung der ökologischen Vernetzung war auch wichtig, wie eine Adressierung für alle Nutzungsbereiche erreicht werden konnte und wie mit der «Rückseite» zu den Gleisen umgegangen wurde. Ansätze, welche den gleisseitigen Freiraum aktiv in die Gesamtkonzeption miteinbezogen, ihn zusätzlich als Aufenthalts-, Lern- und Rückzugsort gestalteten, in der Arealdurchwegung mitdachten und Verbindungen durch das Erdgeschoss der Gebäude oder zwischen den Gebäuden herstellten, wurden klar bevorzugt.

In der vertieften Auseinandersetzung mit den vorgeschlagenen Projekten zeigte sich, dass sich die Struktur des Bestandsbaus gut zur Nutzung durch die schulergänzende Betreuung und die Lehrerbereiche eignet. Verschiedene Beiträge konnten ebenfalls aufzeigen, dass der innere Korridorbereich des Bestandes durch eine geschickte Lösung der aktuellen brandschutztechnischen Anforderungen vielfältig als Lernlandschaft weitergenutzt werden kann und damit die heutigen Qualitäten auch für die Zukunft bewahrt werden können.

Innenräumlich wurden Projekte bevorzugt, welche es mit einer klaren und stringenten Primärstruktur, einem ausgeklügelten Brandschutzkonzept und einem Low-Tech-Ansatz in der Haustechnikkonzeption schafften, vielfältig nutzbare «Raumlandschaften» zu entwickeln. Die Möglichkeit der flexiblen Anpassbarkeit auf sich laufend ändernde pädagogische Schulkonzeptionen, aber auch die vielfältige Nutzbarkeit dieser inneren Bewegungs-, Begegnungs-, Aufenthalts- und Lernlandschaftsflächen wurde hoch gewichtet.

Bezüglich der optionalen Erweiterung wurden im Wesentlichen zwei Hauptstrategien vorgeschlagen. Eine horizontale Erweiterung als seitlicher Anbau oder eine vertikale Erweiterung als Attika- und/oder Geschossaufbau. Dabei zeigte sich, dass beide Strategien ihre Vor- und Nachteile haben und dass nicht alle Projektverfassenden den Nachweis einer wirtschaftlich sinnvollen Erweiterung erbringen konnten.

Innerhalb der Beurteilung der Projekte der engeren Wahl wurde aber auch deutlich, dass es möglich ist, sowohl mit als auch ohne optionale Erweiterung städtebaulich und aussenräumlich überzeugende Projekte zu entwickeln.

Insgesamt beurteilt das Preisgericht das Projekt Nr. 29 «Both Sides, Now» als das ganzheitlich überzeugendste Projekt. Es wurde konsequent aus den Begebenheiten und Qualitäten des Ortes und der bestehenden Schulanlage von Walter Moser entwickelt und zeigt eine grosse Ausgewogenheit in allen Aspekten. Die präzise Herleitung und Umsetzung der Projektüberlegungen stimmen in hohem Masse mit den Zielvorstellungen der Bauherrschaft überein. Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, das Projekt Nr. 29 «Both Sides, Now» unter Berücksichtigung der Ausführungen im Jurybericht und den nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Empfehlungen

- Der Grundriss des Kindergartenbereichs soll so überarbeitet werden, dass für beide Kindergärten ein getrennter Garderobenbereich und ein direkt am Hauptraum angeschlossener Gruppenraum angeboten werden.
- Im 1. Obergeschoss ist die Nutzungsverteilung so zu überarbeiten, dass auch im östlichen Bereich ein in sich funktionierender Cluster mit offener Lernzone und zentral angeordneten Gruppenräumen entsteht.
- Die Fassadengestaltung und Materialisierung des Bestandsgebäudes und des Erweiterungsbaus sollen in ihrem Ausdruck und der starken Differenzierung nochmals überprüft und weiter präzisiert werden.
- Das Haustechnikkonzept ganz generell und im Speziellen das Lüftungskonzept müssen nochmals überprüft und weiter präzisiert werden.
- Die Aussenraumgestaltung bedarf einer Optimierung, wobei das Hauptaugenmerk auf der Bepflanzung und Materialisierung des Schulhofs und des Aussenraumes entlang der Bahnlinie liegt sowie auf der Anordnung des Trottoirs entlang der Stadtbachstrasse.

Genehmigung

Baden, 17. Juni 2025

Marco Giuliani (Fachlicher Vorsitz)

Andreas Graf

Barbara Meyer(Ersatz)

David Müller-Weber

Brigitte Nyffenegger

Mirjam Obrist

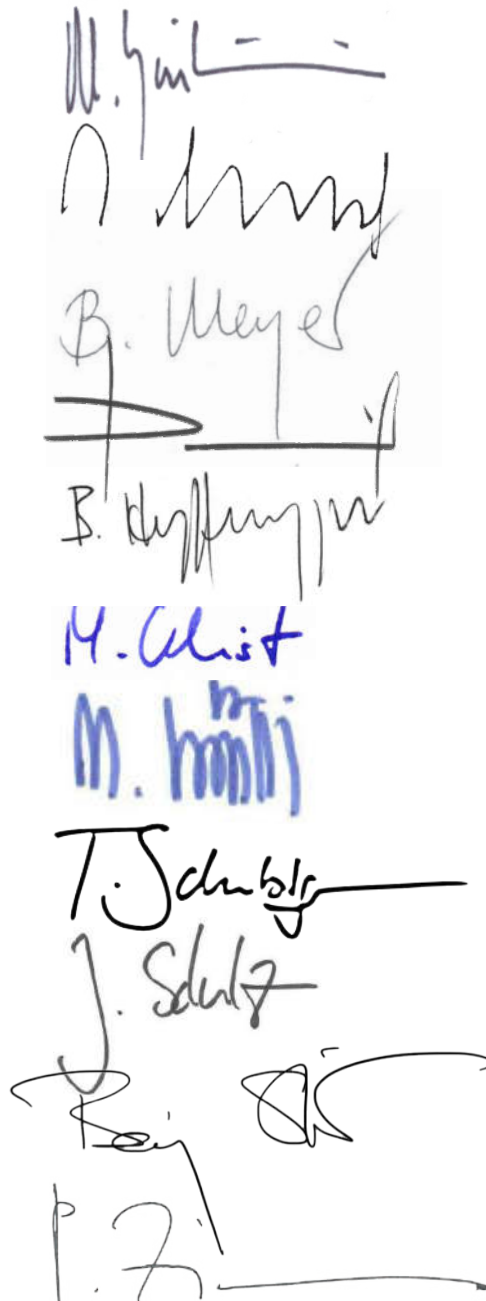
Manfred Schätti

Tamara Schubiger

Julius Schulz (Ersatz)

Benjamin Steiner (Vorsitz)

Petri Zimmermann - de Jager



M. Giuliani
A. Graf
B. Meyer
D. Müller-Weber
B. Nyffenegger
M. Obrist
M. Schätti
T. Schubiger
J. Schulz
B. Steiner
P. Zimmermann - de Jager

Impressionen Jurytage



Verfassende der Projekte mit Rang und Preis sowie der engeren Wahl

1. Rang, 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung – Projekt Nr. 29, Both Sides, Now

Architektur:	Atelier Broglio Dias Friedaustasse 23, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Michele Broglio
Mitarbeit:	Michele Broglio, Ricardo Dias, Saro Aellig, Emil Brechenmacher, Johan Lemmens, Hibiki Masaki
Landschaftsarchitektur:	EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	co-struct, Zürich
Haustechnik:	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Elektro:	GODE AG ZÜRICH Ingenieurgesellschaft für Elektrotechnik, Zürich
Bauphysik / Akustik:	BAKUS Bauphysik und Akustik AG, Zürich

2. Rang, 2. Preis – Projekt Nr. 35, LOS !

Architektur:	Santini Santoni Architects Badenerstrasse 557, 8048 Zürich
Verantwortlich:	Filippo Santoni
Mitarbeit:	Serena Santini
Landschaftsarchitektur:	Atelier tp Landschaftsarchitekten, Wetzikon
Bauingenieurwesen:	ATP Ingenieure GmbH, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Anex Ingenieure AG, Luzern
Bauphysik / Akustik /	
Nachhaltigkeit:	Gartenmann Engineering AG, Zürich

3. Rang, 3. Preis – Projekt Nr. 09, SQUADRA

Architektur:	Müller Mantel Architekten ETH SIA Seebahnstrasse 85, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Malik Mantel
Mitarbeit:	Barbara Müller, Anja Hasler
Landschaftsarchitektur:	Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
Bauingenieurwesen:	WaltGalmarini AG, Zürich
Haustechnik:	Gabriele + Partner GmbH, Jona
Elektro:	Mettler + Partner AG, Zürich
Brandschutz:	Runge AG Ingenieure + Planer, Glarus

4. Rang, 4. Preis – Projekt Nr. 02, UNUM

Architektur:	Gautschi Lenzin Schenker Architekten AG Schachenalle 29, 5000 Aarau
Verantwortlich:	Andreas Gautschi
Mitarbeit:	Dominik Lenzin, Philipp Schenker
Baumanagement:	Hauri Baumanagement AG, Aarau
Landschaftsarchitektur:	David & von Arx Landschaftsarchitektur GmbH, Solothurn
Bauingenieurwesen:	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Haustechnik:	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektro:	Elcon Elektro-Engineering GmbH, Suhr

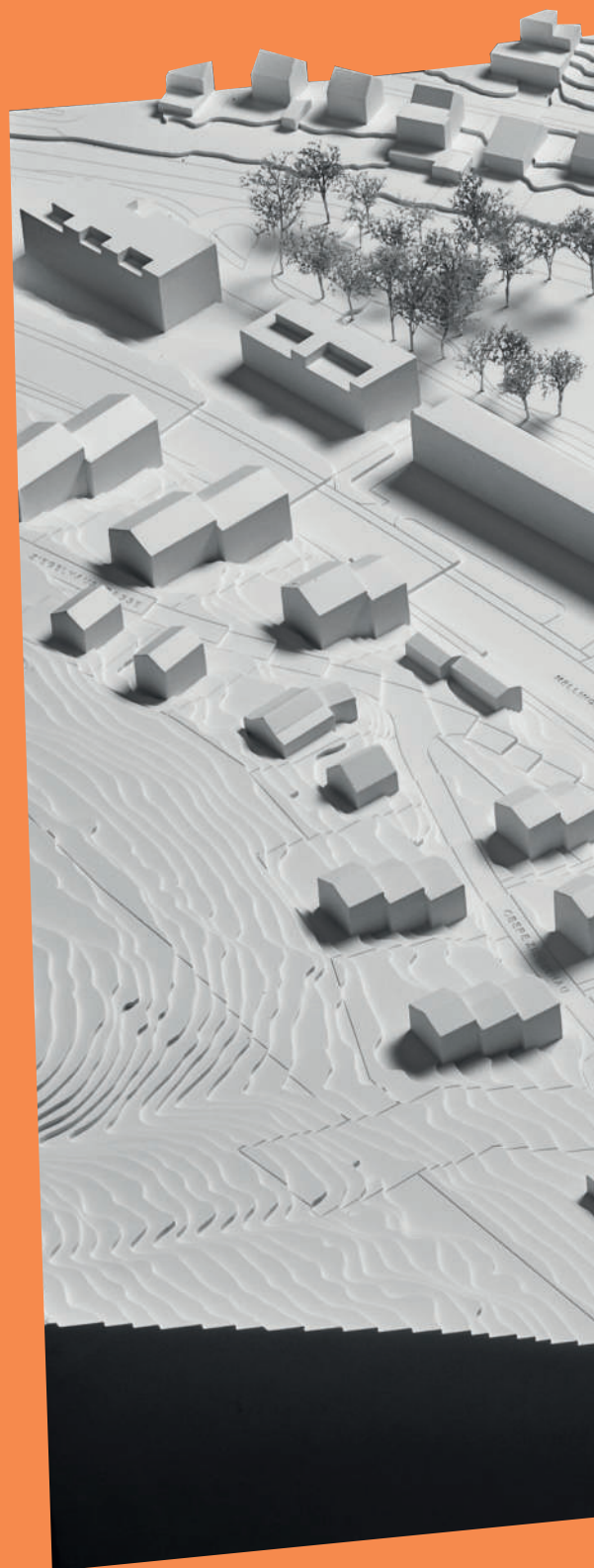
5. Rang, 5. Preis – Projekt Nr. 01, Domino

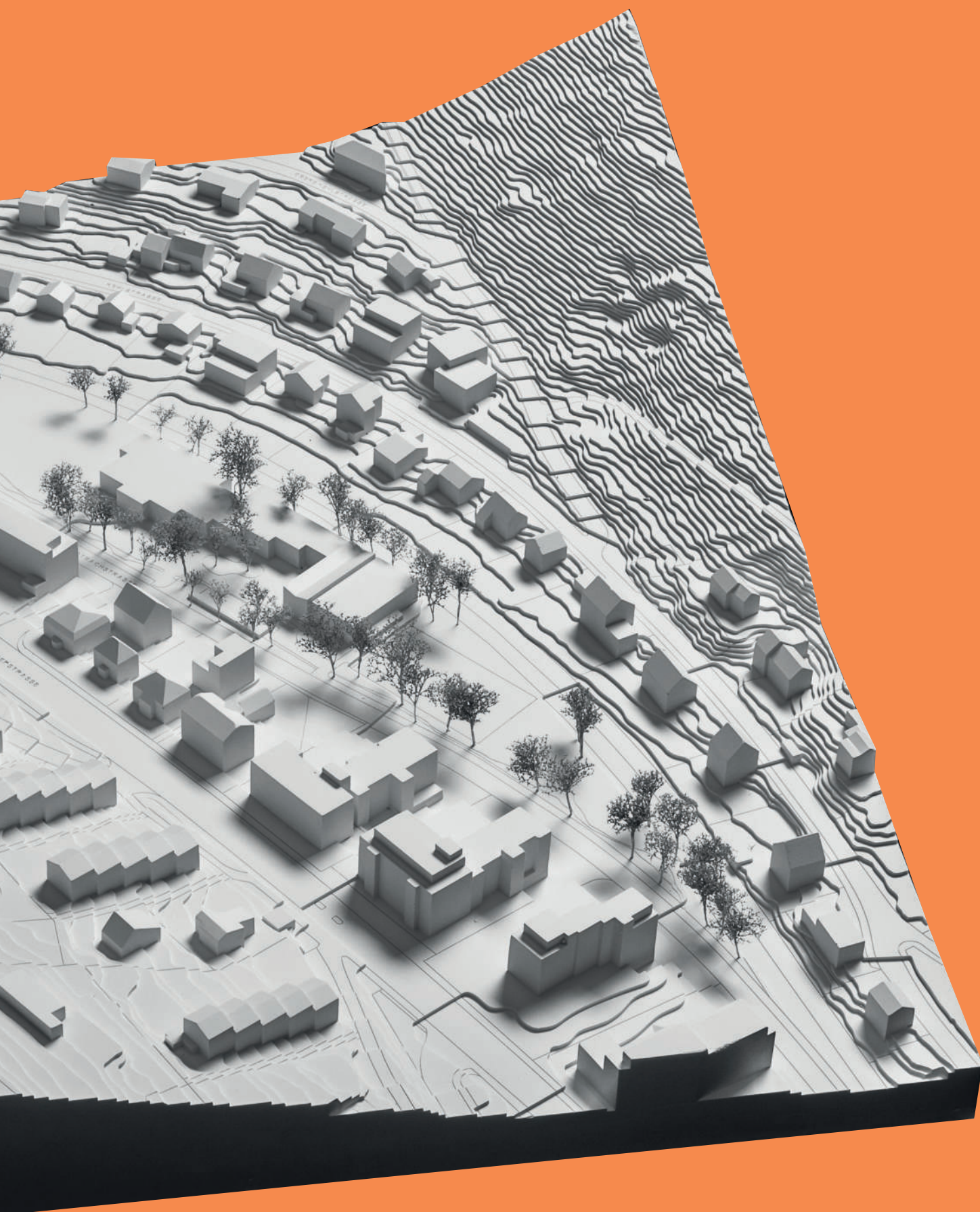
Architektur:	MSA Generalplaner GmbH / Markus Schietsch Architekt:innen GmbH Hardstrasse 69, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Markus Schietsch
Mitarbeit:	Gabriel Jakober, Melina Wunsch
Landschaftsarchitektur:	vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauingenieurwesen:	Dr. Neven Kostik GmbH, Zürich
Haustechnik:	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern
Elektro:	HKG Engineering AG Rotkreuz, Rotkreuz

Engere Wahl – Projekt Nr. 36, ELSA

Architektur:	Studio DIA GmbH Gartenhofstrasse 15, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Wulf Böer
Mitarbeit:	Wulf Böer, Martin Dubach, Katrin Gurtner, Felix Krüttli, Leon Bühner, Hannes Lukesch, Lucy Wang, Yeschi Wang
Landschaftsarchitektur:	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	WaltGalmarini AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Anima Engineering AG, Basel

Das Preisgericht
bedankt sich bei allen
Teilnehmerinnen und Teilnehmern für
die spannenden Projektvorschläge, deren
hohe Qualität die intensive Auseinander-
setzung der Projektverfassenden mit
der gestellten Aufgabe erkennen lässt.

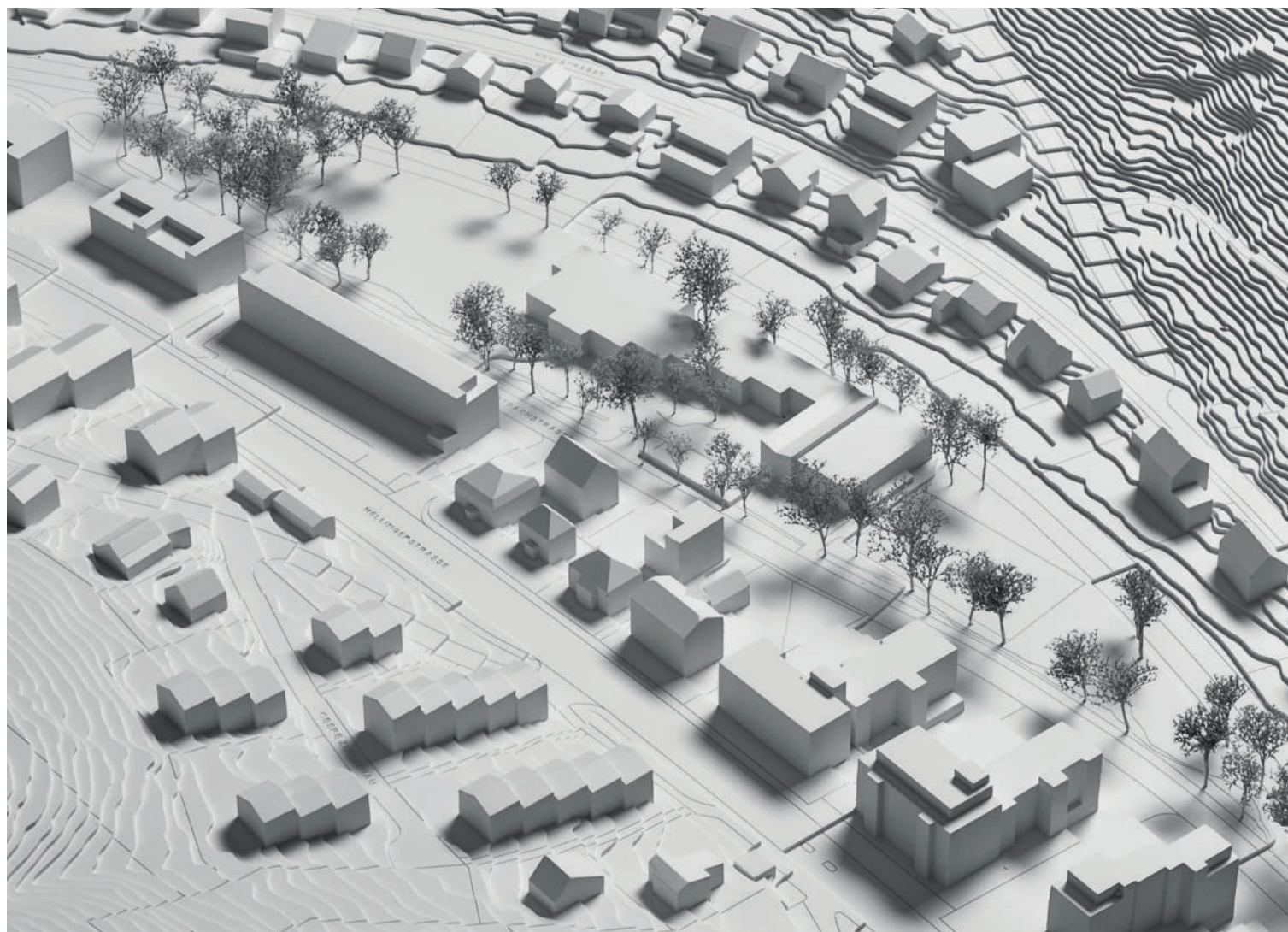




Projekt Nr. 29, Both Sides, Now

1. Rang, 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung

Architektur:	Atelier Broglia Dias Friedaustasse 23, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Michele Broglia
Mitarbeit:	Michele Broglia, Ricardo Dias, Saro Aellig, Emil Brechenmacher, Johan Lemmens, Hibiki Masaki
Landschaftsarchitektur:	EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	co-struct, Zürich
Haustechnik:	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Elektro:	GODE AG ZÜRICH Ingenieurgesellschaft für Elektrotechnik, Zürich
Bauphysik / Akustik:	BAKUS Bauphysik und Akustik AG, Zürich





Mit dem Projekt «Both sides now» gelingt es den Verfassenden, das heute etwas schematisch wirkende Schulhaus in eine neue, organisch geformte Gesamtfigur zu verwandeln, welche sich harmonisch in die linsenförmige Geländekammer einfügt. Der Erweiterungsbau repetiert die Fassadenstaffelung dreimal weiter, um anschliessend eine Gegenbewegung zu vollführen und damit eine Kopfsituation zu schaffen, bei der sich die Räume zu allen Seiten orientieren. Damit gelingt es, die unterschiedlichen Aussenbereiche zwar klar zu fassen, sie aber dennoch als Teil eines fließenden gesamten Freiraumes wirken zu lassen.

Die Aula wird über dem Garderobentrakt der Turnhalle platziert, was städtebaulich sinnvoll ist. Denn die vergrösserten Baumas- sen von Schulhaus und Turnhalle werden erneut ausbalanciert und der heute als Rückseite wirkende Garderobentrakt erhält ein «Gesicht», welches sich dem Pausenplatz zuwendet. Insgesamt bleibt die Schulanlage zweigeschossig und behält damit ihre heutige Qualität eines pavillonartigen Gebäudes in der grünen Talsohle. Durch die als Aufstockung geplante zukünftige Erweiterung gerät die Gesamtanlage nicht aus dem Gleichgewicht, sondern gewinnt sogar noch an Kraft.

Der grosszügig dimensionierte Pausenplatz zieht sich entlang der gesamten Südfassade mit geschickt platzierten Gebäude- zugängen. Die Aussenplätze des Kindergartens liegen in intimer wirkenden Raumnischen im Kopfbereich des Schulhauses. De- ren räumliche Fassung mit einer Strauchhecke erzeugt einen guten Übergang zum angrenzenden Rasenspielfeld. Besonders gut gelungen ist auch die Aktivierung des heute ungenutzten

Raumes entlang der Gleise, wo intime, schattige Aufenthaltsbe- reiche entstehen.

Auch der Freiraum wurde stark vom Bestand ausgehend weiter- entwickelt. So blieben die Brunnenanlage mit den begleitenden Sitzstufen sowie Teile der Hügel mit Spielgeräten erhalten. Auf- grund des geringen Eingriffs und der gewählten Materialien ist der CO₂-Ausstoss für die Erstellung minimal. Es wurde ein schlüssiges Konzept aus Freiraumsequenzen mit verschiede- nen angemessenen Inhalten entwickelt. Die vorgeschlagene starke Durchwegung, die Durchlässigkeit der Hochbauten quer zur Anlage und die zusätzlichen Brücken ermöglichen eine Auf- wertung für Schulkinder und die Quartierbevölkerung. Der Erhalt der Brunnenanlage und die Entwicklung einer stimmigen, die Brunnenanlage ergänzenden Gestaltsprache lassen diese zum besonderen Ort werden. Die Gestaltsprache ist durch ihre Vari- anz so gewählt, dass sie später leicht mit weiteren Einbauten er- gänzt werden kann. Der Aussenraum des Kindergartens ist sinnvoll angeordnet. Eine stärkere Bepflanzung des Schulhofs wäre wünschenswert und würde einen grösseren Beitrag zur Hitzeminderung leisten. Entlang der Bahn dürften die räumliche Fassung und die ökologische Gestaltung gestärkt werden, wo- bei die Baumpflanzungen voraussichtlich aufgrund der Anforde- rungen der Bahn weggelassen werden müssten. Auf Wege im Schulgarten sollte zugunsten einer besseren Aneignbarkeit und eines CO₂-armen Bauens verzichtet werden. Auch die chaussierte Fläche nordwestlich des Allwetterplatzes ist nicht nachvollziehbar. Hier wird Potenzial für eine Redimensionierung gesehen.

Konstruktiv ist die Erweiterung als hölzerner, klar konzipierter Skelettbau geplant, der mit der feingliedrigen Betonelement-Struktur des Bestandes verwandt ist. Während im Innern diese Nuancierung von Bestand und Neubau als Gegensatz zum angestrebten räumlichen Kontinuum reizvoll erscheint, wirkt die starke Differenzierung der Fassaden zu sehr als Bruch. Eine stärkere Vereinheitlichung wäre im Zuge der ohnehin nötigen energetischen Optimierung des Bestandes wünschenswert. Um möglichst wenig in den Bestand einzugreifen, wird für die Aula eine längs gespannte Fachwerkkonstruktion vorgeschlagen, welche auf sechs ausserhalb des Bestandsgebäudes angeordneten Stützen aufliegt. Die daraus abgeleitete Form eines Schmetterlingsdachs wirkt etwas manieriert. Viele der vorgeschlagenen Konzepte, wie der einfach und klar strukturierte Holzskelettbau, die Lehmwände und Unterlagsböden oder das Low-Tech-Lüftungskonzept sind hingegen sinnvolle Bestandteile eines nachhaltigen und ressourcenschonenden Weiterbaus.

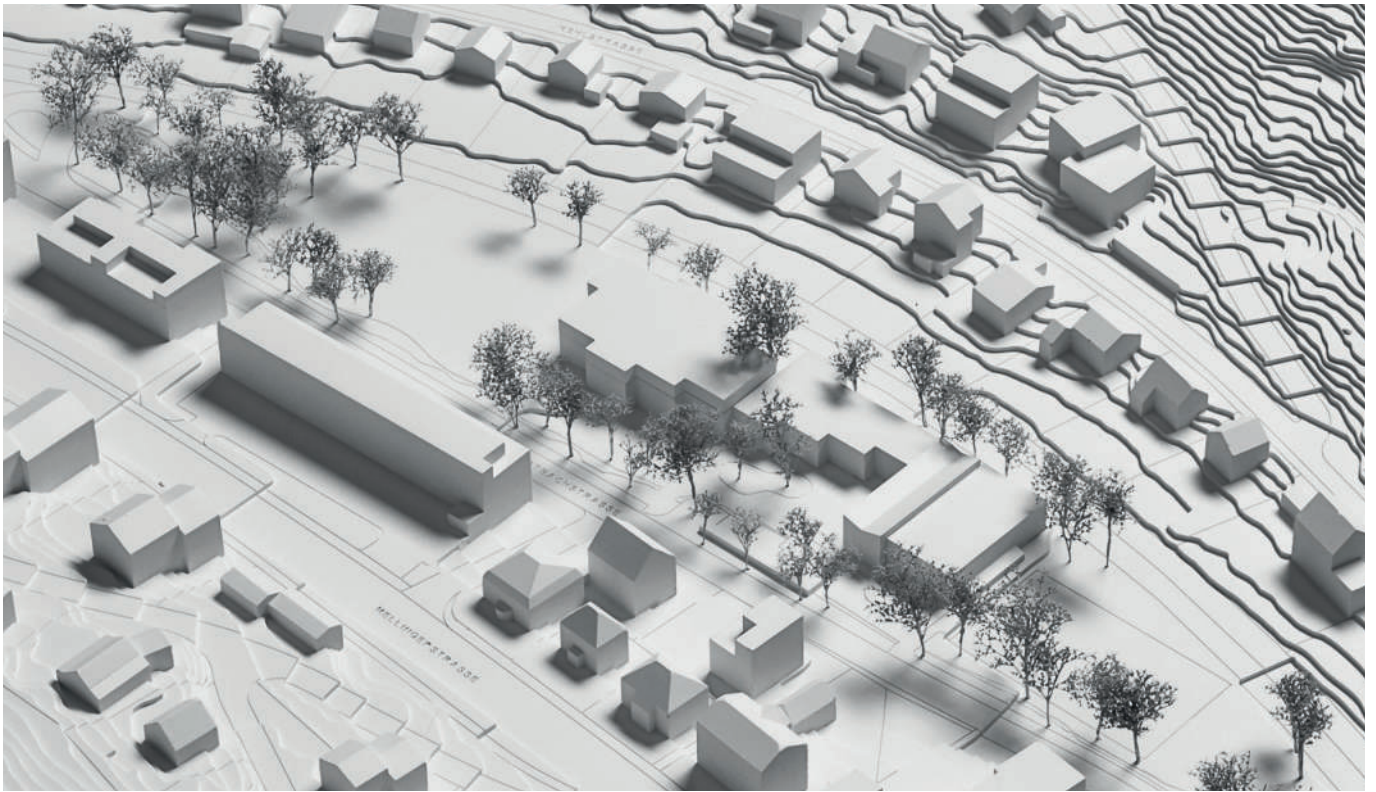
Im Inneren öffnet sich eine mäandrierende, gut belichtete Erschliessungsfigur in einer Art Porosität an vielen Stellen zur Landschaft. Damit lässt sie den Raum trotz seiner Kompaktheit nie eng erscheinen. Bereits beim Betreten des Hauses bietet sich gegenüber jeweils ein Blick ins Grüne. Diese Durchlässigkeit quer zum Tal lässt die spezifische topografische Lage auch im Innern spürbar werden. Zwei neue Treppenanlagen mit Lift – einmal im Kopfbau und einmal bei der Aula – erzeugen zusammen mit der bestehenden Treppe vielfältige Wege durch das Haus. Die Zugänge zu den Treppen wirken jedoch teilweise etwas umständlich.

Auf Ebene des Erdgeschosses sind diejenigen Räume untergebracht, bei welchen ein direkter Aussenraumbezug wünschenswert ist. Die transparent gestaltete Mediathek bildet Teil der Eingangshalle und belebt diese. Die beiden Kindergärten sind betrieblich gut von der Schule getrennt, bilden aber in räumlicher Hinsicht trotzdem Teil eines Ganzen. Die Lage der Gruppenräume entspricht noch nicht den Anforderungen, denn diese müssen jeweils direkt einem Kindergartenraum zugeordnet sein.

Im Obergeschoss bietet der mäandrierende Erschliessungsraum vielfältige Aufenthalts- und Arbeitsnischen. Die neuen Klassenzimmer verfügen dank der Übereck-Orientierung über die gleichen Qualitäten wie diejenigen im Bestand. Die Lage der Aula ist vorteilhaft, sowohl für den Schulbetrieb als auch für eine unabhängige Nutzung, gegebenenfalls gar in Kombination mit der Turnhalle. Der in der Art eines Wintergartens in das Soussol der Turnhalle eingeschobene Jugendraum liegt betrieblich etwas abseits vom Schulbetrieb, ideal, und verfügt über einen spezifischen Charakter, der positiv beurteilt wird.

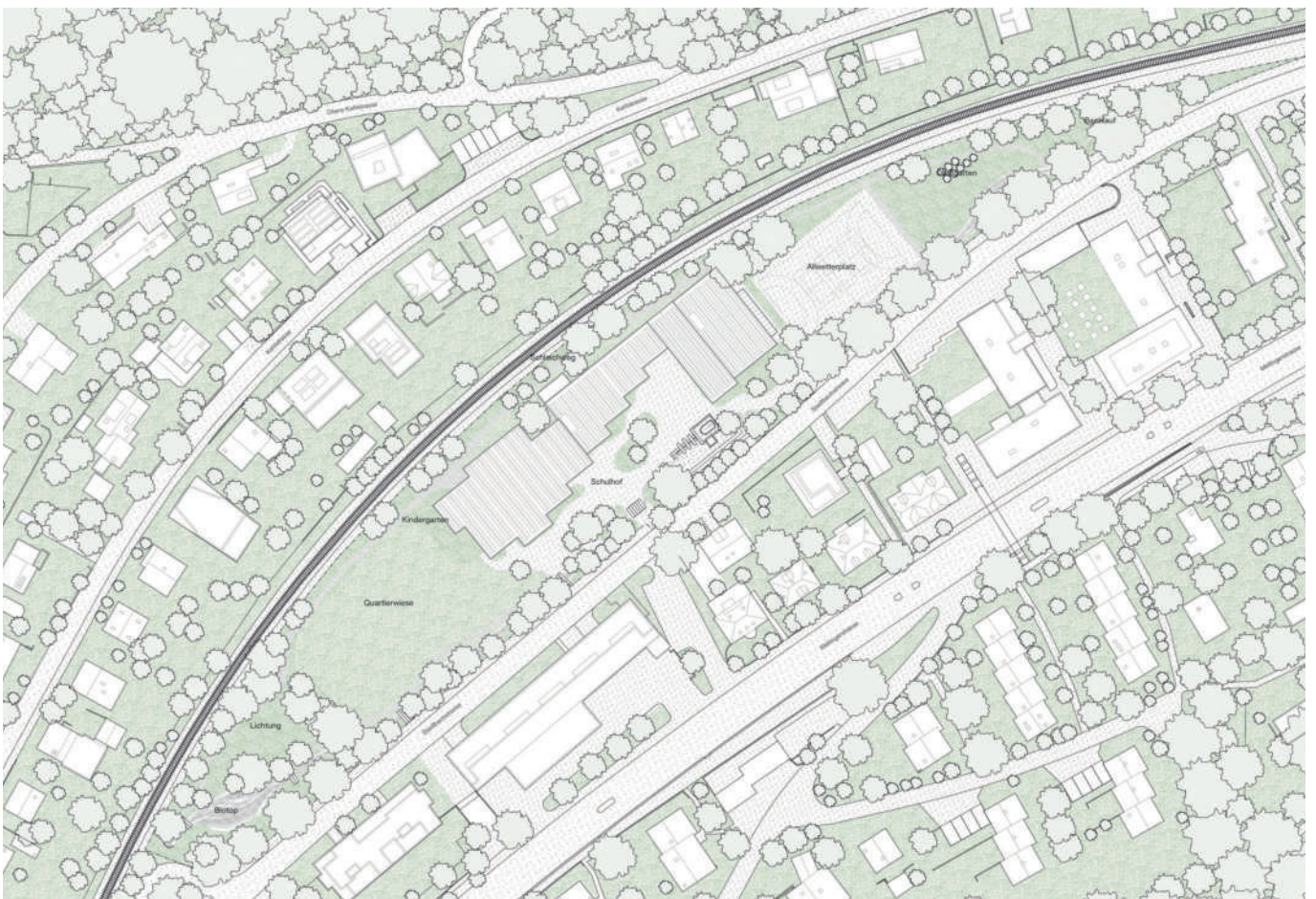
Insgesamt entspricht die Nutzungsanordnung weitestgehend den Bedürfnissen der Schule. Dank der flexiblen Grundstruktur lassen sich auch die betrieblich noch erforderlichen kleineren Anpassungen und Nutzungszuordnungen problemlos vornehmen.

Den Verfassenden gelingt es mit ihrem Projektvorschlag, die hohen Anforderungen des Programms auszutarieren und gelungen umzusetzen. Trotz der im Vergleich zu anderen Vorschlägen weniger kompakten Bauweise gelingt es, auch die Vorgaben für Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit zu erreichen. Damit machen sie einen überzeugenden Vorschlag für das Um- und Weiterbauen welcher eine gute und nachhaltige Grundlage für die weitere Entwicklung der Schulanlage Meierhof bietet.

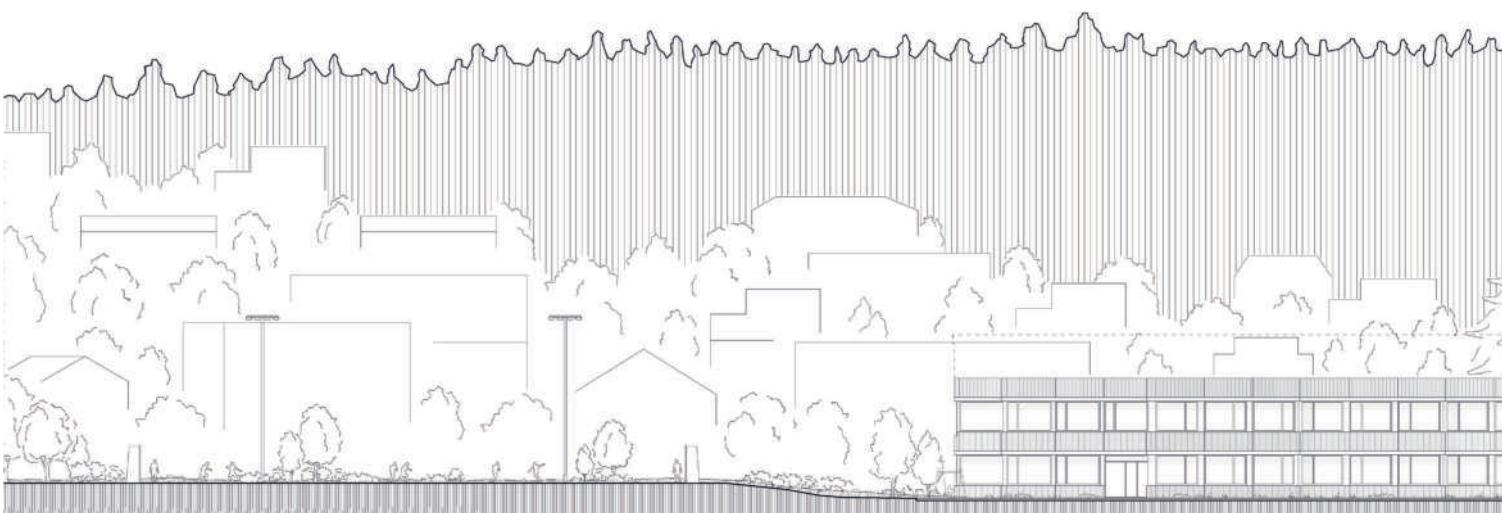
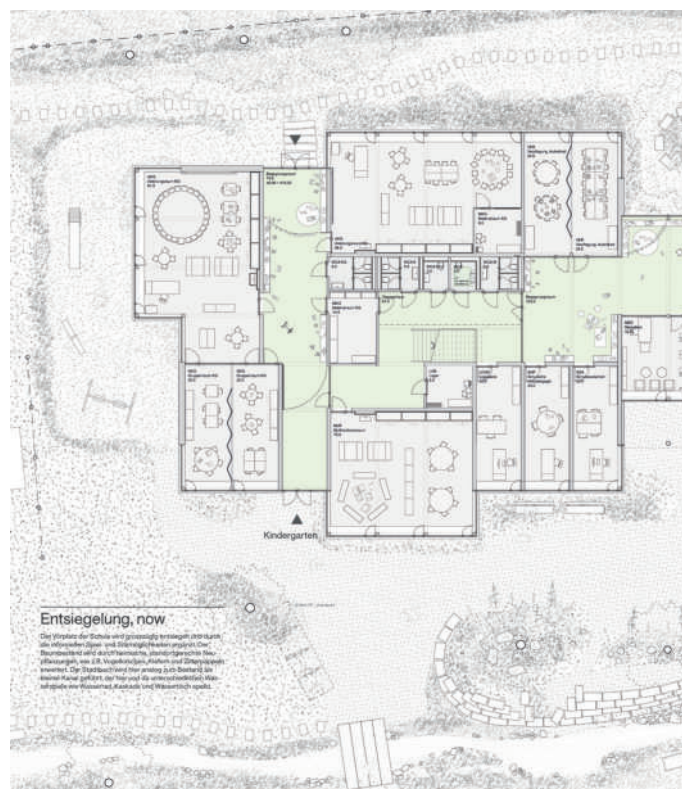
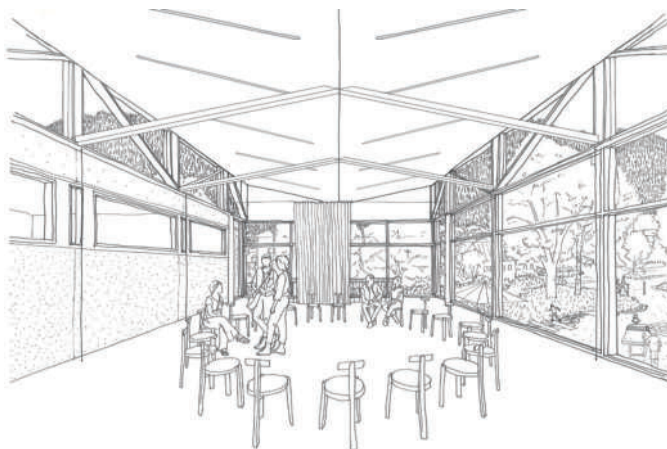


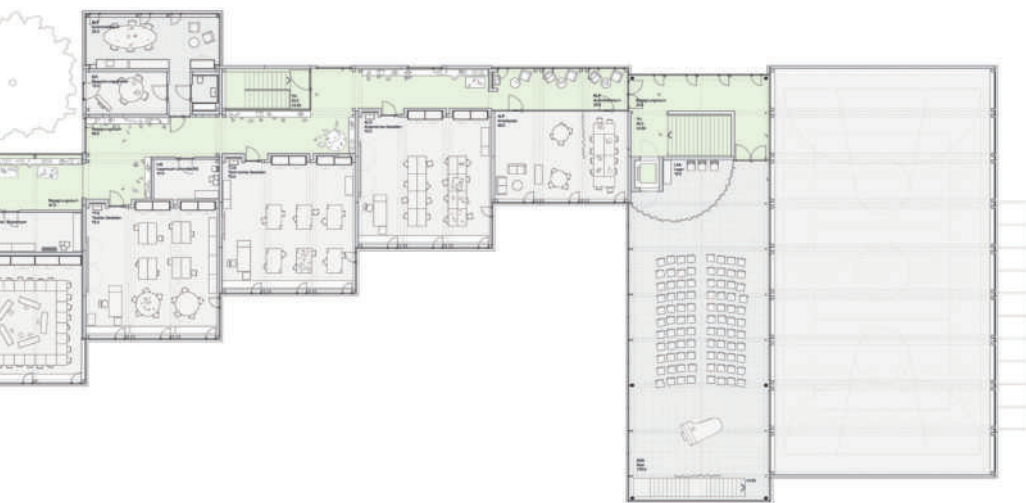
Modellbild mit Erweiterungsbau

Situationsplan 1:2000

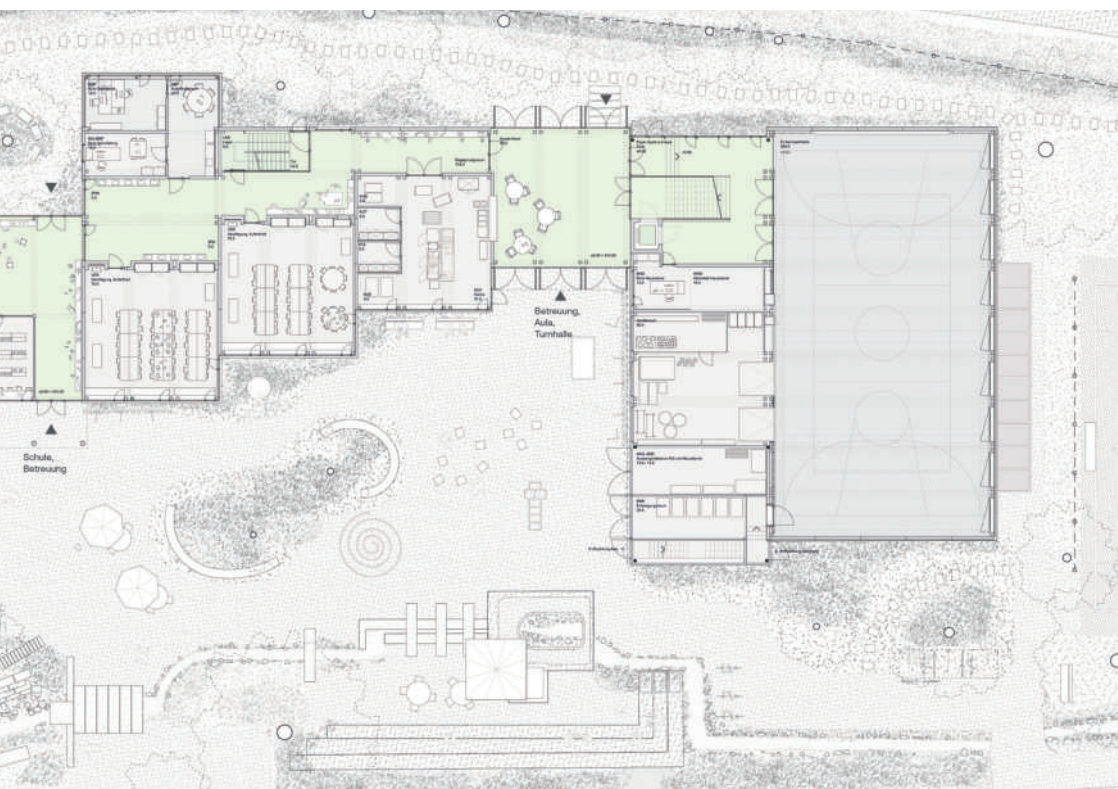


Projekt Nr. 29, Both Sides, Now

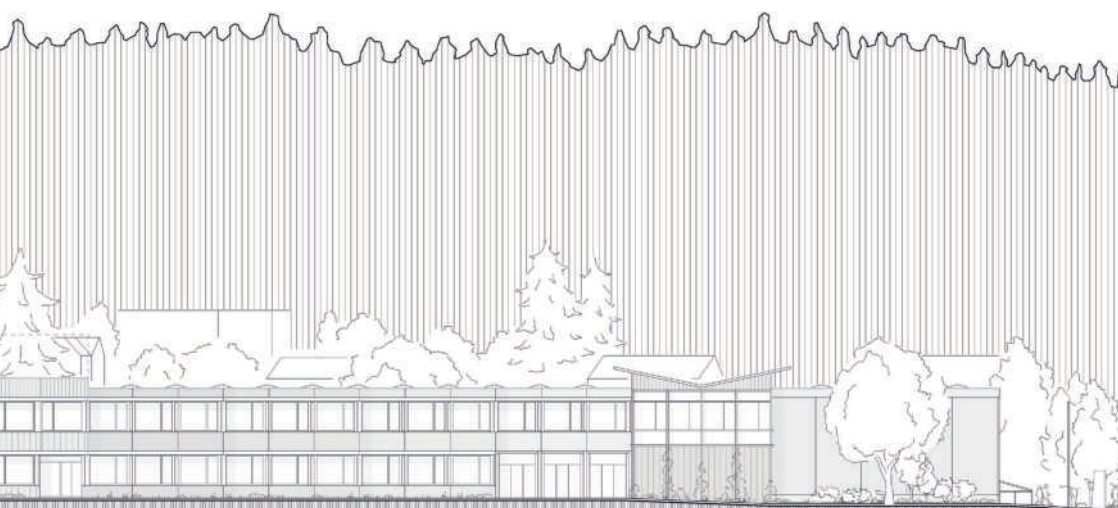




Grundriss 1.Obergeschoss 1:500

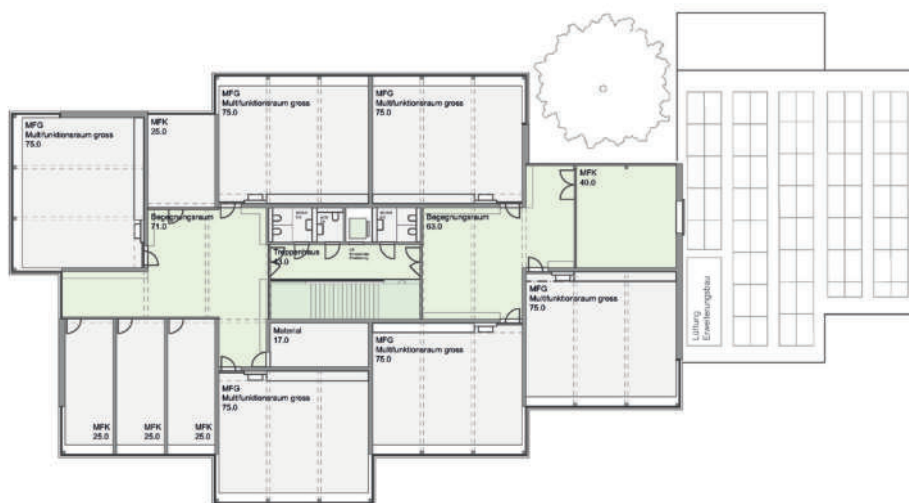


Grundriss Erdgeschoss 1:500



Südostansicht 1:500

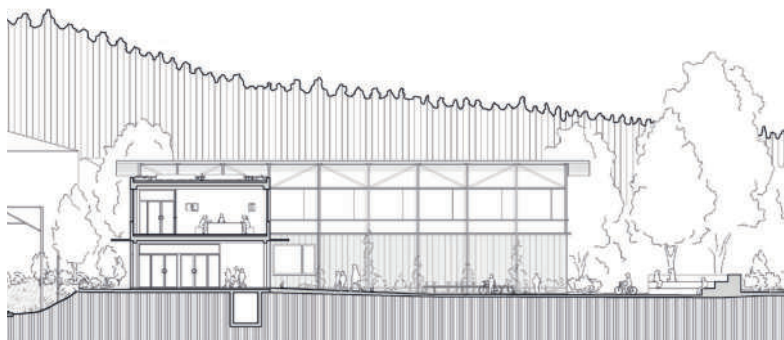
Projekt Nr. 29, Both Sides, Now



Erweiterung Grundriss 2.Obergeschoss 1:500



Querschnitt 1:500



Querschnitt 1:500





Fassadenansicht und -schnitt 1:150

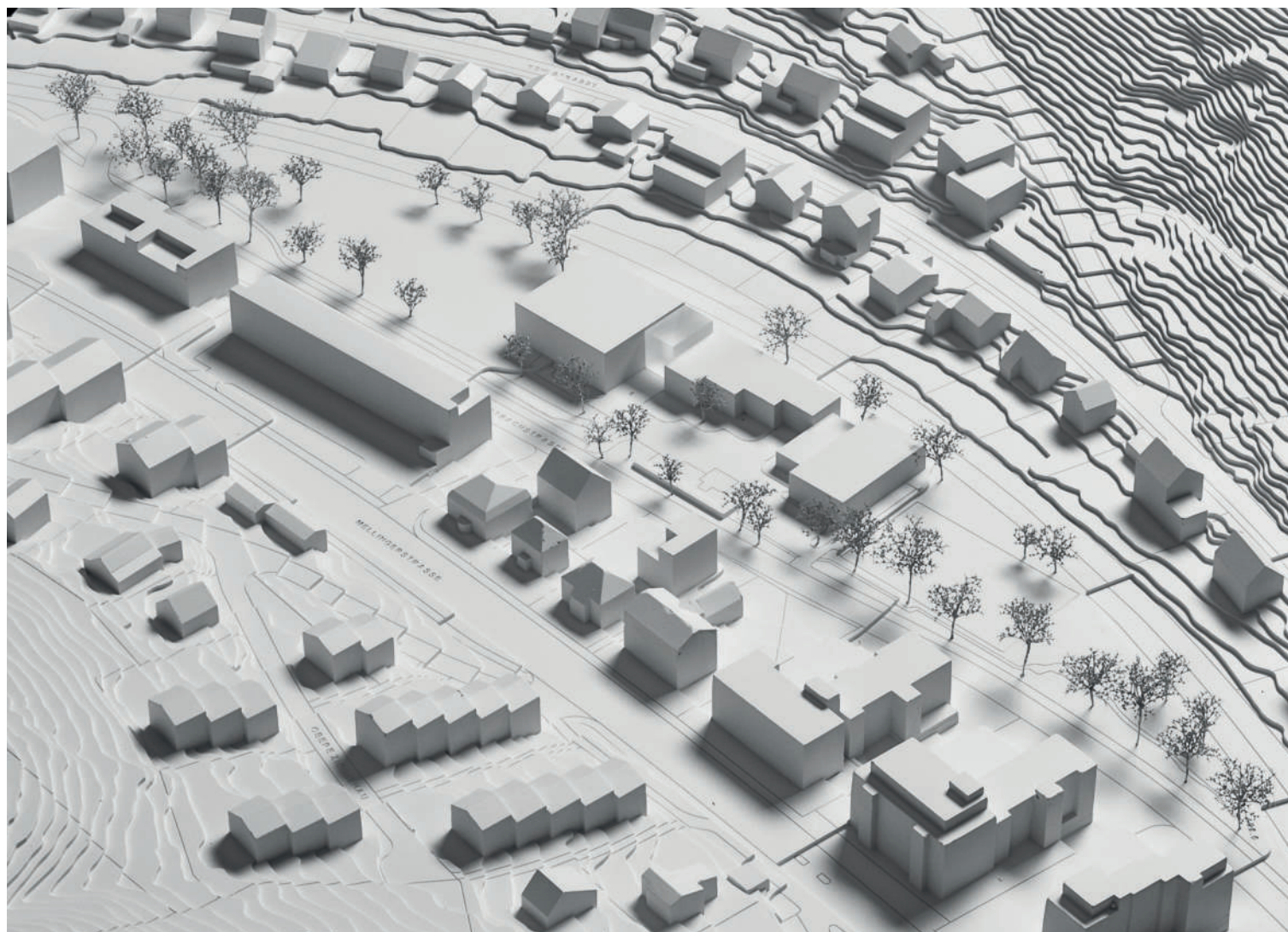


Längsschnitt 1:500

Projekt Nr. 35, LOS !

2. Rang, 2. Preis

Architektur:	Santini Santoni Architects Badenerstrasse 557, 8048 Zürich
Verantwortlich:	Filippo Santoni
Mitarbeit:	Serena Santini
Landschaftsarchitektur:	Atelier tp Landschaftsarchitekten, Wetzikon
Bauingenieurwesen:	ATP Ingenieure GmbH, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Anex Ingenieure AG, Luzern
Bauphysik / Akustik /	
Nachhaltigkeit:	Gartenmann Engineering AG, Zürich





Das Projekt «LOS!» schlägt eine präzise gesetzte Erweiterung in Kombination mit dem Erhalt des Bestands vor. Zwischen dem bestehenden Schulhaus und dem drei-, beziehungsweise mit Erweiterung viergeschossigen Neubau wird ein offenes Treppenhaus eingefügt, das als eigenständiges Gelenk funktioniert. Es schafft eine klare funktionale Schnittstelle, stärkt die Adressbildung und wird zugleich als verbindender Begegnungsort zwischen zwei Baukörpern verstanden. Die eigenständige Erschliessung sorgt für eine gute Orientierung, ohne die Durchlässigkeit der Anlage zu beeinträchtigen.

Zusammen mit dem Bestand und der Turnhalle fasst der Neubau einen zentralen Aussenraum, der als identitätsstiftende Mitte der Anlage gedacht ist und den Entwurf im städtebaulichen Kontext verankert. Die Aussenräume insgesamt lassen einen vergleichbaren Gestaltungswillen vermissen. Sie basieren weitgehend auf dem Bestand und sind nur minimal bearbeitet.

Einzig eine räumliche Aufwertung durch Baum- und Strauchpflanzungen ist auszumachen sowie die Bearbeitung der Aussenräume für den Kindergarten. Diese werden ebenfalls kritisch beurteilt, da die getrennte Erschliessung und die durchgehende räumliche Teilung weder betrieblich noch räumlich sinnvoll erscheinen.

Zudem wurden ein separates Gebäude für Velounterstände sowie eine Entsorgungsstation eingefügt. Dieses schliesst den Ort jedoch zu stark in Richtung Osten ab. Es fehlen Lernorte, die Renaturierung des Stadtbaches, ein Schulgarten und Rückzugsräume. Die Spiel- und Erholungswerte für Kinder und die Quartierbevölkerung werden als eher gering beurteilt.

Das Erdgeschoss orientiert sich konsequent zur neuen Mitte hin: Aula, Foyer und Jugendraum sind publikumswirksam zum Pausenplatz hin angeordnet und stärken den gemeinschaftlichen Charakter der Anlage.

Die Unterrichtsräume in den Obergeschossen basieren auf einem modularen Raster mit einem zentralen, kompakten Versorgungskern. Um diesen gruppieren sich differenzierte Raumschichten, deren Gliederung spannungsvolle Übergänge und vielfältige Lernbereiche ermöglicht.

Insgesamt sind die Grundrisse sehr effizient gestaltet, und auch die vorhandenen Räume im Bestand werden, wo immer möglich, maximal genutzt. Bei der Prüfung konnten jedoch einzelne Nutzungen wie Lagerräume und Aufenthalt für die Betreuung nicht nachgewiesen werden – was im engen, selbstgesetzten Korsett der Kompaktheit als schwer korrigierbar eingeschätzt wird.

Die Aula stellt einen weiteren Schwachpunkt dar: Mit einer Höhe von nur drei Metern ist sie zu niedrig dimensioniert. Aufgrund fehlender Stützen im Erdgeschoss, wären zusätzliche Tragwerksmassnahmen erforderlich, wodurch die nutzbare Raumhöhe weiter reduziert würde.

Die Fassadengestaltung greift mit horizontalen Holz- und Fensterbändern die Gliederung des Bestands auf, wirkt in ihrer Ausführung jedoch noch etwas schematisch.

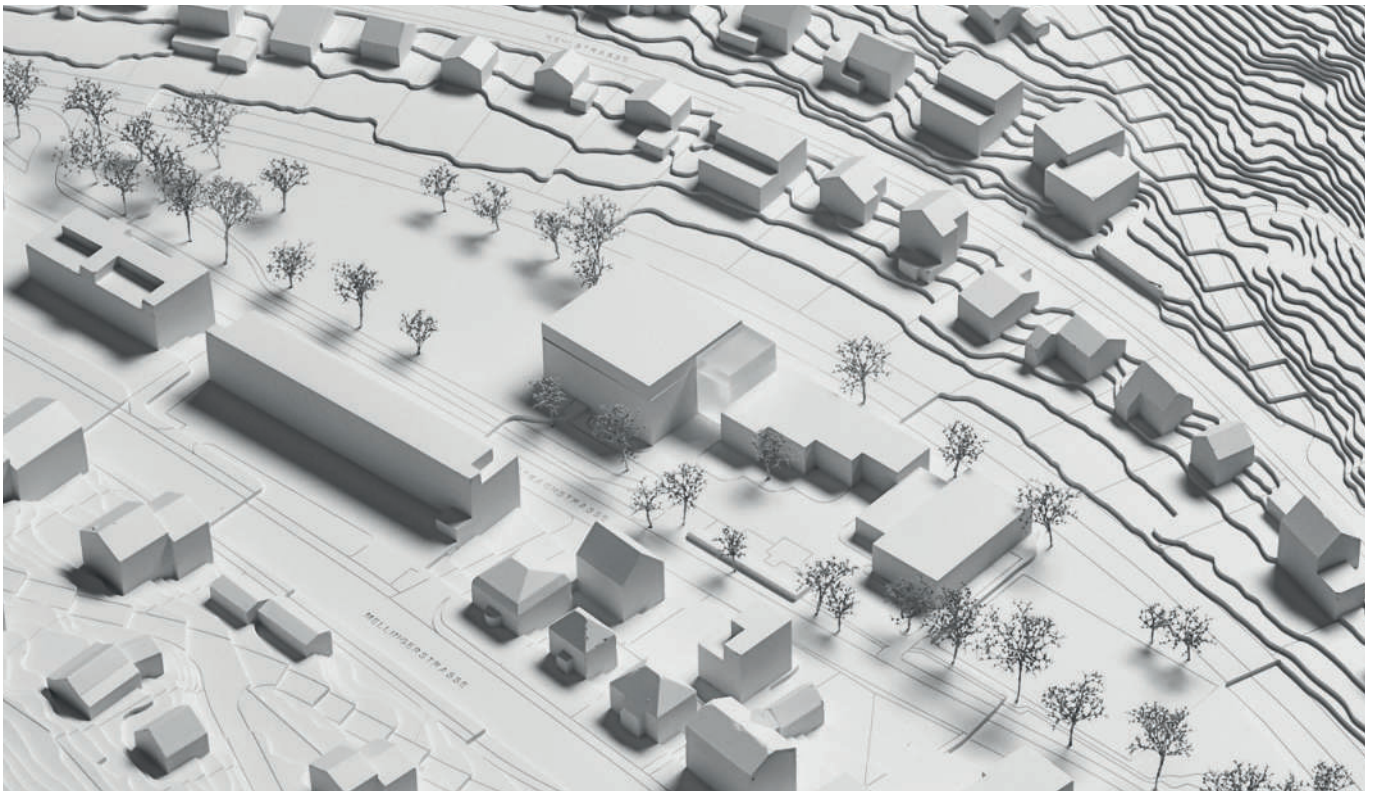
Projekt Nr. 35, LOS!

Die Räume sind funktional gut aufeinander abgestimmt und ermöglichen vielfältige Synergien. Die räumliche Organisation der Obergeschosse ist insgesamt überzeugend. Die Öffenbarkeit der Gruppenräume sowie die Sichtbezüge sind gut gelöst, wenngleich die dezentrale und verteilte Platzierung der Verwaltungsräume zwischen den Klassenzimmern kritisch beurteilt wird.

Mit einem geringen Bauvolumen, dem Verzicht auf ein Untergeschoss und einer kompakten Setzung erzielt das Projekt sehr gute wirtschaftliche und ökologische Kennzahlen. Das Tragwerk ist als Holzskelett mit Rippendecken konzipiert. Die Verwendung von Lehmputz und Lehmböden unterstreicht den ambitionierten Nachhaltigkeitsanspruch, wirft jedoch im Betrieb noch Klärungsbedarf auf. Die Gebäudetechnik ist im Konzept angedeutet, ist aber in den Plänen noch nicht ersichtlich umgesetzt. Der hohe Glasanteil und die Überockverglasungen in der Fassade werden hinsichtlich des sommerlichen Wärmeschutzes kritisch gesehen.

Die geplante Aufstockung als Erweiterungsstrategie kollidiert mit der ebenfalls auf dem Dach vorgesehenen Lüftungsanlage, was eine Umsetzung im laufenden Betrieb ausschliesst. Zudem wirkt das offene Treppenhaus im aufgestockten, viergeschossigen Zustand als harter Bruch zum Bestand.

«LOS!» überzeugt mit einer selbstverständlichen städtebaulichen Setzung und einem sorgfältigen Umgang mit dem Bestand. Das offene Treppenhaus wirkt als gelungenes architektonisches Gelenk, das Alt und Neu harmonisch verbindet und die Identität der Anlage stärkt. Die innere Organisation besticht durch funktionale Klarheit und flexible Lernräume. Die konsequente Kompaktheit bringt überzeugende wirtschaftliche und ökologische Vorteile und reflektiert die durchdachte Haltung der Planer. Zugleich setzt diese bewusste Einschränkung dem Entwicklungspotenzial Grenzen, sodass für notwendige Anpassungen nur ein begrenzter Spielraum bleibt.



Modellbild mit Erweiterungsbau

Situationsplan 1:2000



36





Grundriss 1.Obergeschoss 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:500



Südostansicht 1:500

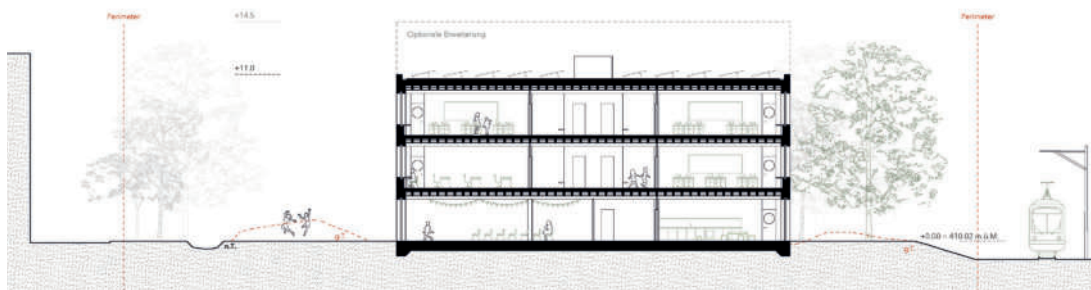
Projekt Nr. 35, LOS !



Grundriss 2.Obergeschoss 1:500

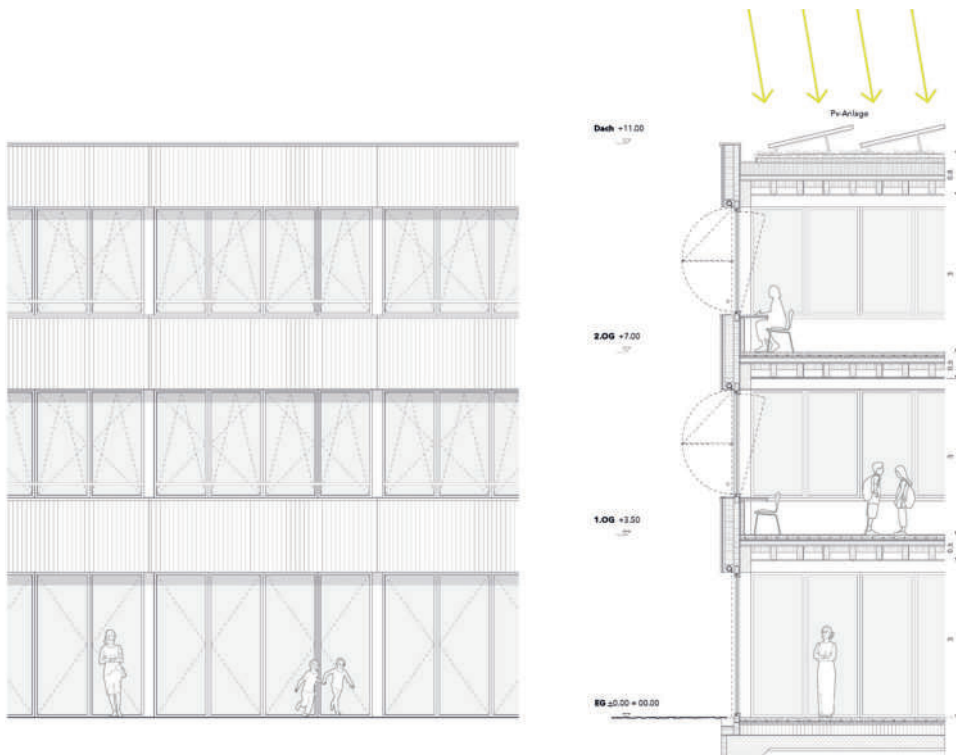


Erweiterung Grundriss 3.Obergeschoss 1:500

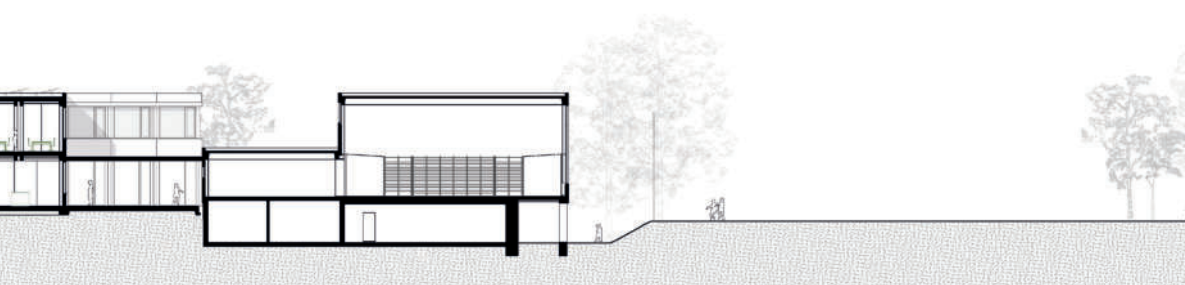


Querschnitt 1:500





Fassadenansicht und -schnitt 1:150



Längsschnitt 1:500

3. Rang, 3. Preis

Architektur:	Müller Mantel Architekten ETH SIA Seebahstrasse 85, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Malik Mantel
Mitarbeit:	Barbara Müller, Anja Hasler
Landschaftsarchitektur:	Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
Bauingenieurwesen:	WaltGalmarini AG, Zürich
Haustechnik:	Gabriele + Partner GmbH, Jona
Elektro:	Mettler + Partner AG, Zürich
Brandschutz:	Runge AG Ingenieure + Planer, Glarus





Mit dem Projekt «SQUADRA» würdigen die Verfassenden den bestehenden Bau von Walter Moser und entwickeln die Schulanlage als Ganzes sorgfältig weiter. Der dreigeschossige, mit optionaler Erweiterung viergeschossige Neubau nimmt die Fluchten der bestehenden Gebäude auf. Dadurch werden die unterschiedlichen Volumen zu einer Gesamtanlage zusammengefügt, obwohl der Neubau mit Abstand zum bestehenden Schulhaus gesetzt wird. Dieser Unterbruch verstärkt die Sichtbeziehung quer zum Tal, was auch für die Durchlüftung des Areals positiv gewertet wird. Die durchgehende und leider wenig bearbeitete Flucht auf der Seite der Bahn lässt wenig Spielraum für die Umgebungsgestaltung. Konstruktiv und architektonisch bezieht sich der Neubau auf das bestehende Schulhaus und entwickelt es behutsam weiter.

Der Pausenhof wurde als Ankunftsort typologisch sinnvoll gewählt. Das Belassen der Brunnenanlage lässt ihm seine Identität und die Nutzungsqualitäten mit den Sitzstufen. Das Band mit Bäumen wirkt etwas sperrig. Es wird jedoch sehr begrüsst, dass die Bereiche entlang der Bahn für die Schule nutzbar gemacht werden. Die vielen verschiedenen Nutzungen im Bereich nordwestlich des Neubaus mit Kindergarten, Jugendtreff und Aussenraum für die Betreuung wirken jedoch etwas gedrängt. Der Aussenraum des Kindergartens ist sinnvoll angeordnet und der separate Zugang über den Bach wird begrüsst. Räumlich könnte das Areal jedoch noch mehr Prägnanz erhalten. Die Südostfassade des Neubaus könnte stärker beschattet werden. Ebenso hat es bezüglich der Nutzungsqualität Potenzial, sei es bei der Durchwegung, den Rückzugs- und Lernorten oder der Bachrenaturierung.

Die Verfassenden sind bemüht, den Neubau in der Architektursprache dem bestehenden Schulhaus anzugleichen. Fensterformate und Farben unterstützen den Eindruck eines einheitlichen Gesamtbildes. Es ist fraglich, ob dieser einheitliche Gesamteindruck bei der gewählten Materialisierung erreicht werden kann.

Der eingezogene Eingangsbereich schliesst den sich nach Westen verjüngenden Pausenplatz ab und bildet einen gedeckten Eingangsbereich. Die direkt angelagerte Treppe funktioniert als Fluchttreppe und ermöglicht in den oberen Geschossen die Bildung einer grossen, flexibel nutzbaren Mittelzone. Mit dem gewählten Erschliessungskonzept kann der Neubau über alle Geschosse gut und kompakt organisiert werden. Es ist allerdings fraglich, ob die Treppe in der gezeigten, knappen Dimension den Ansprüchen gerecht werden kann.

Obwohl das Absetzen der beiden Hauptvolumen städtebaulich positiv gewertet wird, ist die fehlende gedeckte Verbindung zwischen den Schulgebäuden ein Problem für den Betrieb und ein Bestandteil auf den nicht verzichtet werden kann. Auch der aufwändige Weg, der von den Schulgeschossen des Neubaus über den Aussenraum in die Fachräume im Obergeschoss des Altbaus führt, ist für den Schulbetrieb ungünstig.

Die Foyers in den Obergeschossen sind für die Organisation eines flexiblen Schulbetriebs wertvolle Räume. Im Rahmen des gewählten Konzepts beansprucht das zentrale Atrium unnötig viel Fläche. Damit ist die Bildung von ruhigen Lernzonen in dieser mittleren Zone kaum möglich. Es wäre mehr Transparenz und damit Lichteinfall in Ost-West-Richtung gewünscht.

Projekt Nr. 09, SQUADRA

Eine grosse Qualität der Schulzimmer im Moser-Bau ist das Verhältnis der Fensterflächen zu den Wandflächen und die Anordnung der Fenster über Eck. Im Neubau werden die Schulräume jeweils an die Gebäudeecken gesetzt und auf zwei Seiten vollständig befenstert. Diese Fensterflächen dürften für den Schulbetrieb jedoch zu gross sein.

Die Nutzungsverteilung entspricht weitgehend den Wünschen der Auftraggeberin. Die Anordnung der publikumsintensiveren Nutzungen im Erdgeschoss führt zu einer Belebung dieser Ebene im Innen- und Aussenraum, was von Seiten der Schule begrüsst wird. Die Lage des Kindergartens mit eigenem Aussenraum ist gut, die Verbindung zu den anderen Räumen des Zyklus 1 und die Zugänglichkeit der Guetzliküche erscheinen aufwändig.

Die Konstruktion erfolgt in Hybridbauweise mit einem Primärtragwerk in Holz, Betondecken und Aussenwänden in Holzbauweise. Die Fassade besteht aus Aluminiumblech. Der grosse Fensteranteil und die Wärmeentwicklung an der Metallfassade werden bezüglich des sommerlichen Wärmeschutzes problematisch beurteilt. Auffällig ist das Untergeschoss im Neubau, das vergleichsweise gross ausfällt.

Das Projekt «SQUADRA» weist eine mittlere Ökobilanz in der Erstellung auf, der Betonanteil und die Alufassade wirken sich nachteilig aus.

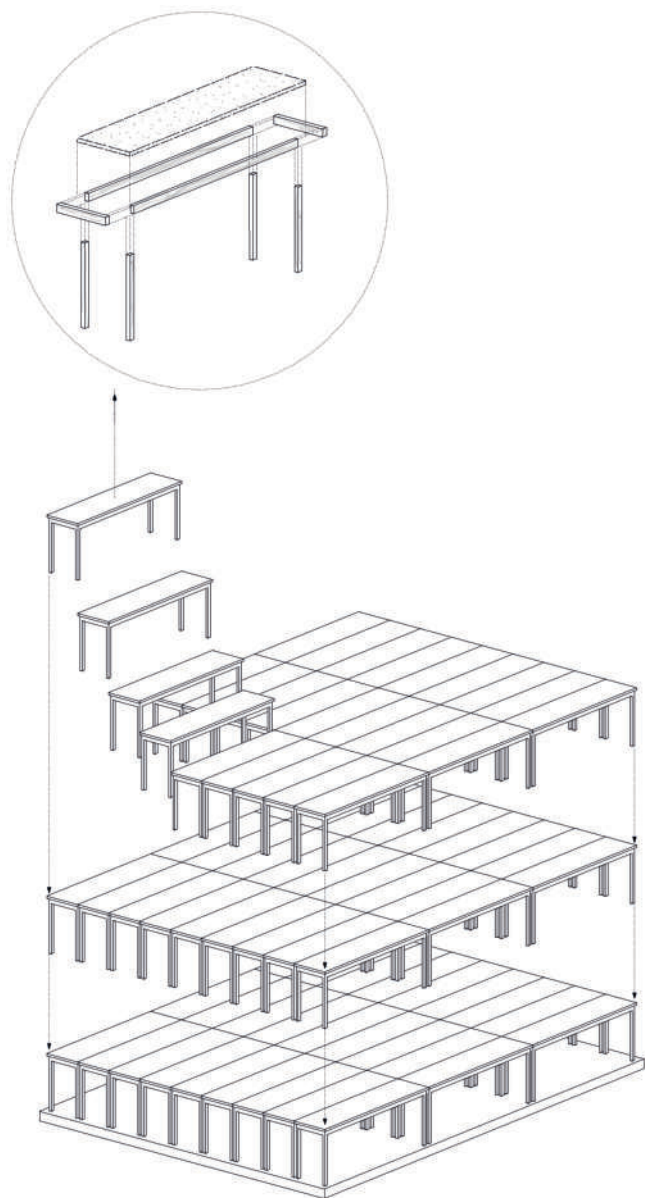
«SQUADRA» besticht durch den sorgfältigen und respektvollen Umgang mit dem bestehenden Schulhaus und der soliden und effizienten Umsetzung des Raumprogramms. Das Projekt weist kleinere, räumliche und betriebliche Mängel auf. Insbesondere wurde die fehlende gedeckte Verbindung zwischen den Schulbauten als problematisch beurteilt. Damit gelingt es den Projektverfassenden nicht ganz, eine überzeugende Lösung für die Schule als Gesamtanlage zu formulieren.



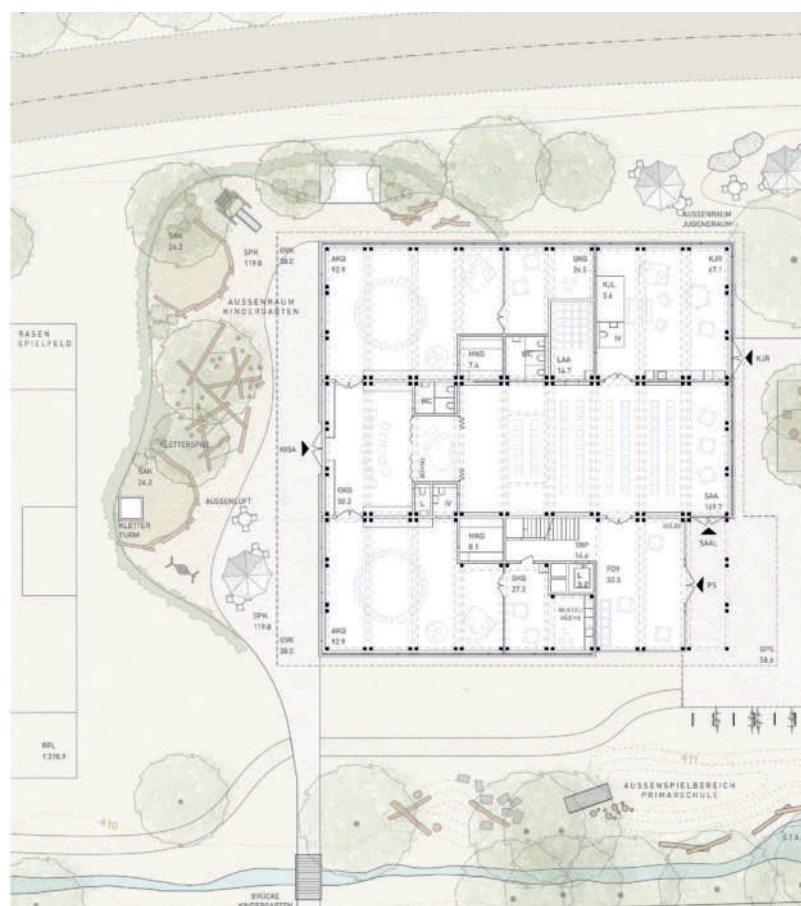
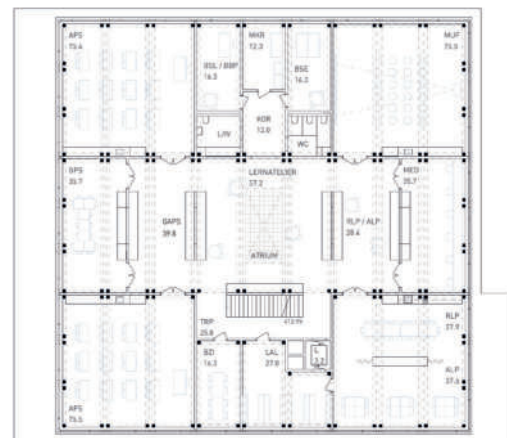
Modellbild mit Erweiterungsbau

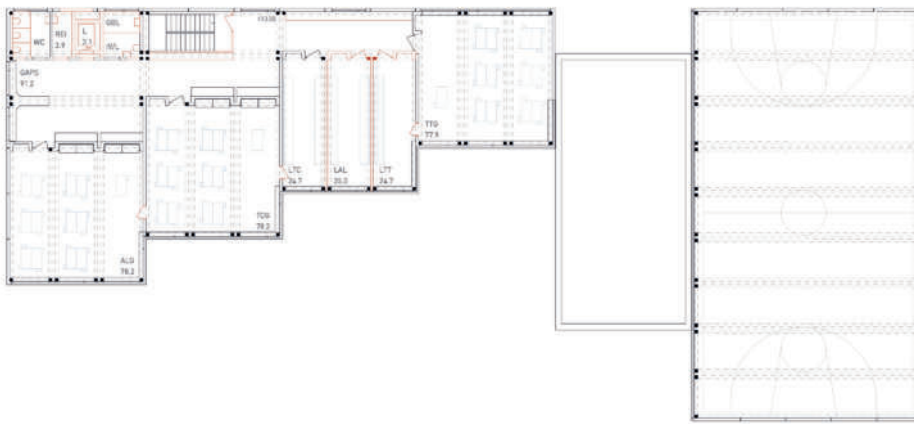
Situationsplan 1:2000



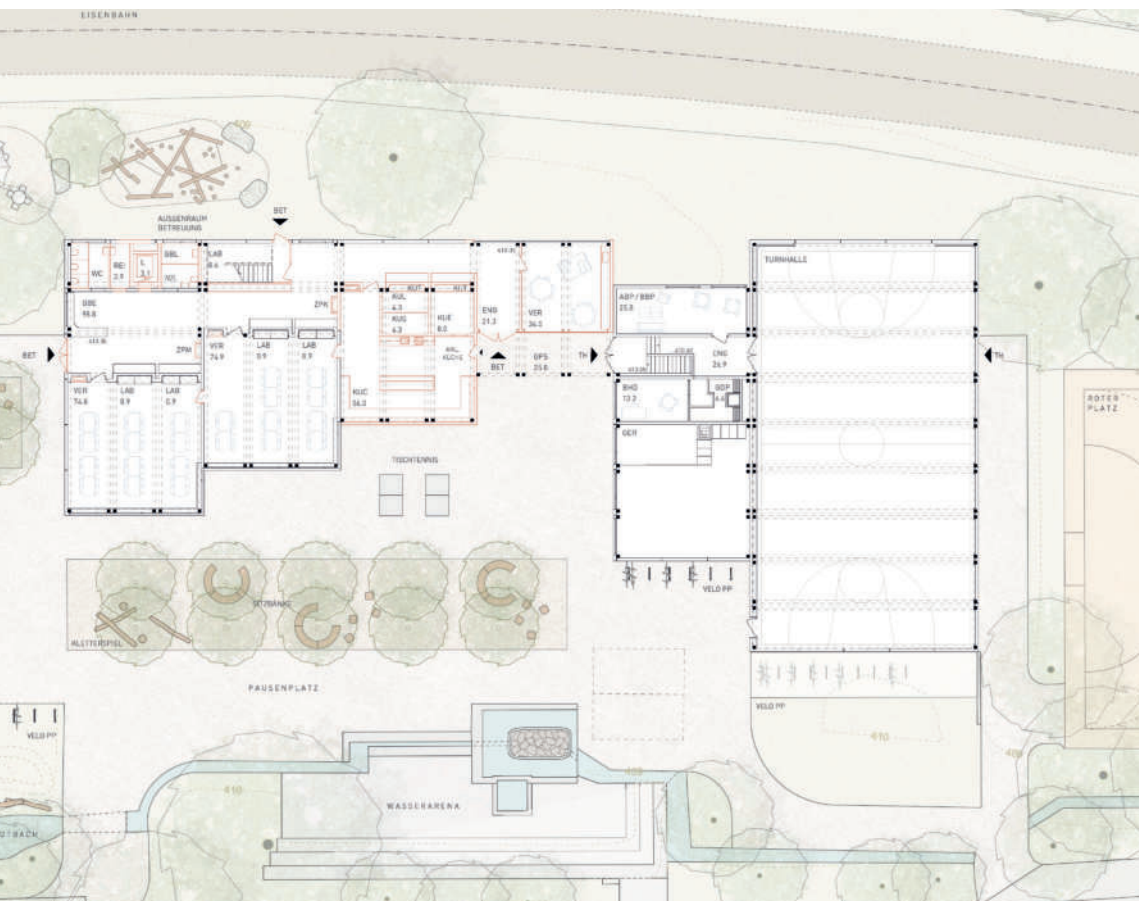


Axonometrie Statik





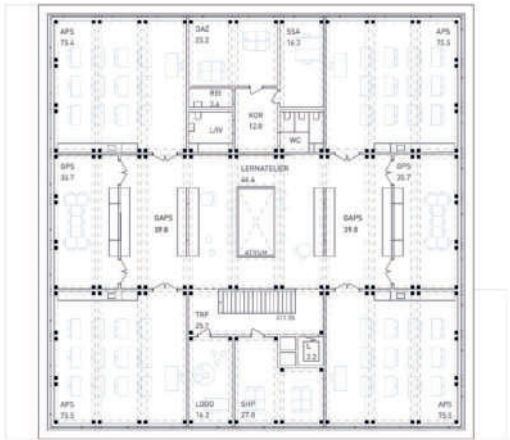
Grundriss 1.Obergeschoss 1:500



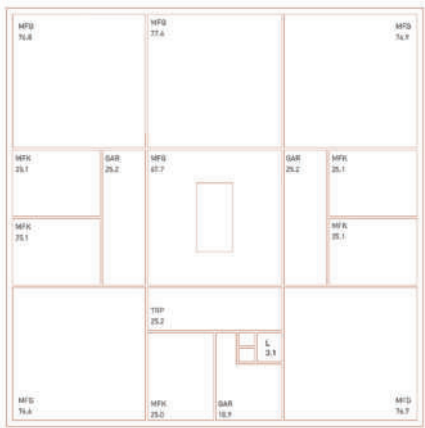
Grundriss Erdgeschoss 1:500



Südostansicht 1:500



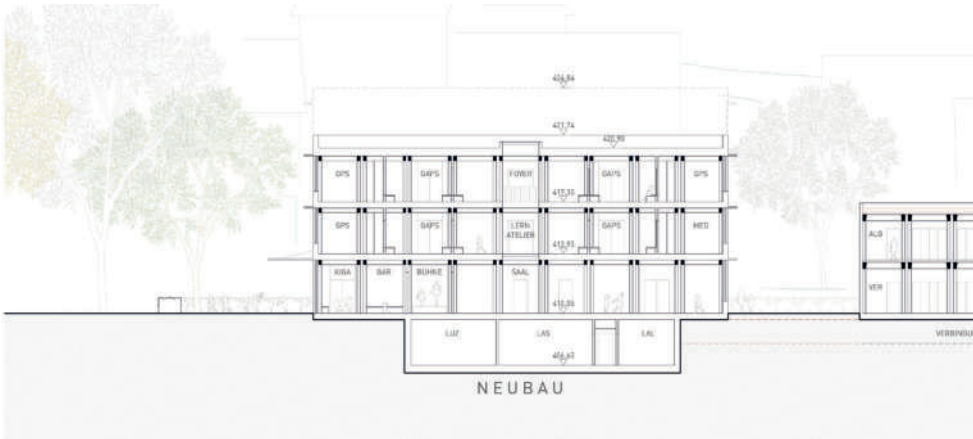
Grundriss 2. Obergeschoss 1:500

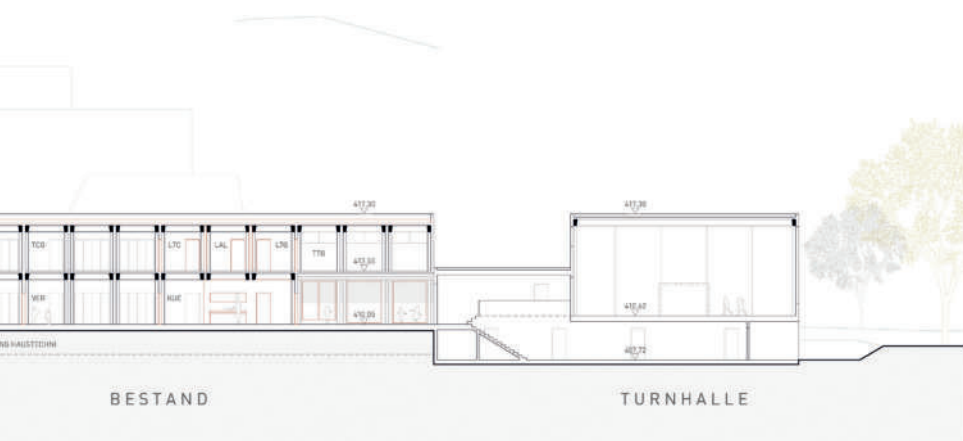


Erweiterung Grundriss 3. Obergeschoss 1:500



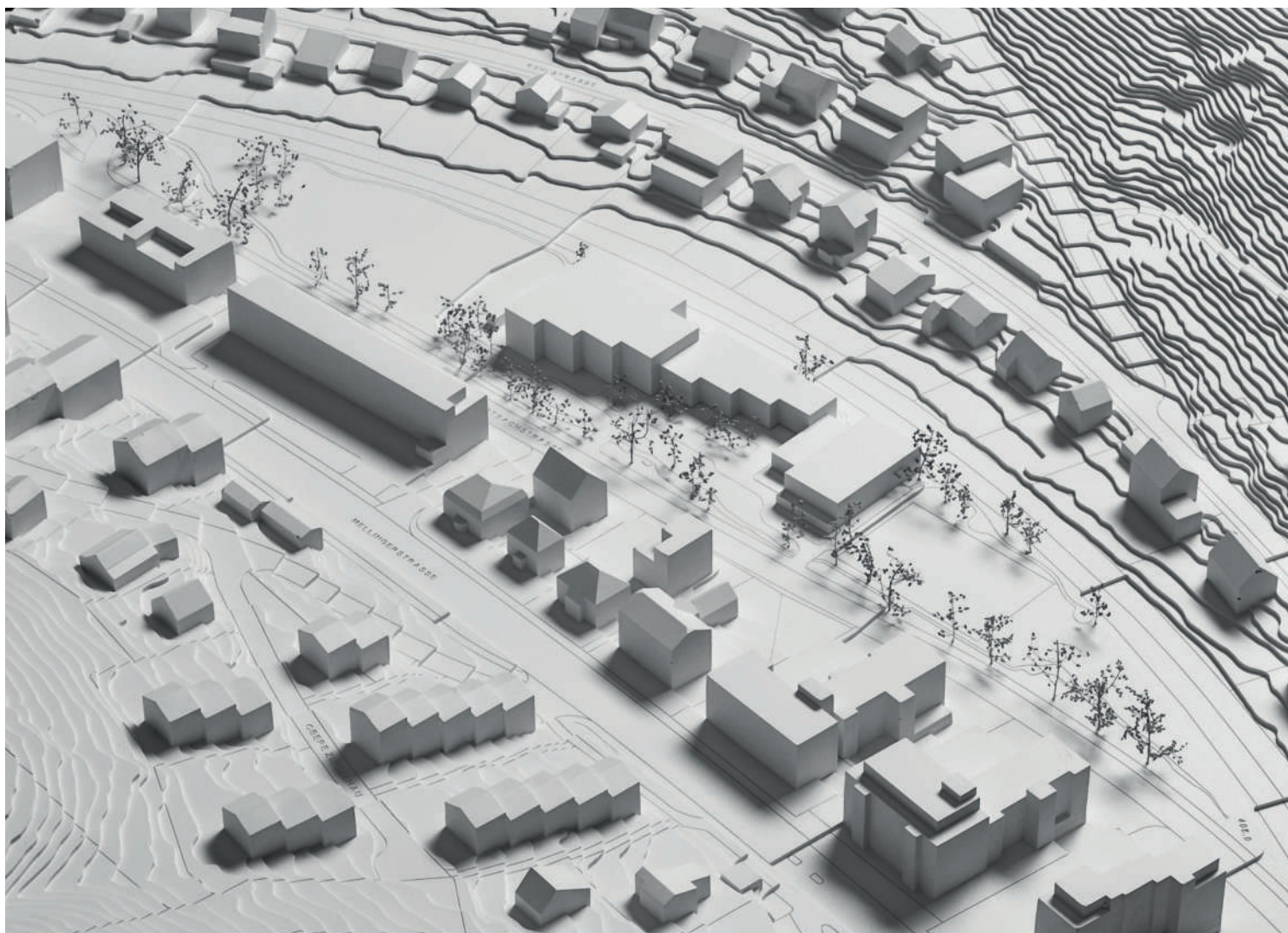
Querschnitt 1:500





4. Rang, 4. Preis

Architektur:	Gautschi Lenzin Schenker Architekten AG Schachenalle 29, 5000 Aarau
Verantwortlich:	Andreas Gautschi
Mitarbeit:	Dominik Lenzin, Philipp Schenker
Baumanagement:	Hauri Baumanagement AG, Aarau
Landschaftsarchitektur:	David & von Arx Landschaftsarchitektur GmbH, Solothurn
Bauingenieurwesen:	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Haustechnik:	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektro:	Elcon Elektro-Engineering GmbH, Suhr





Die vierfache Staffelung des bestehenden Schulhauses wird mittels eines dreigeschossigen Annexes verdoppelt, während die nordseitige Gebäudeflucht verlängert wird. Dadurch nimmt die Gebäudetiefe kontinuierlich zu und es entsteht ein dreieckförmiger Schultrakt, dessen Westfassade etwas länger ist als die Turnhalle. Die Bauten besetzen damit insgesamt ein rechteckiges Feld, aus welchem der gestaffelte Pausenplatz ausgespart ist. Dieses rechteckige Feld segmentiert die linsenförmige Geländekammer in drei spezifische Aussenraumkompartimente – westseitig das Rasenspielfeld, ostseitig den Allwetterplatz und in der Mitte den Pausenplatz. Diese klare städtebauliche Setzung erscheint plausibel, wenn auch der Verlust der heute vorhandenen Kontinuität des Aussenraums zu bedauern ist. Allerdings wird im Modell sichtbar, dass die als viertes Geschoss geplante Erweiterung die Volumenkomposition aus dem Gleichgewicht bringt, denn der Annexbau wird im Vergleich zum Moser-Bau zu mächtig. Der den Kindergärten westseitig vorgelagerte Aussenraum wird mit einem Nebengebäude vom angrenzenden Rasenspielfeld abgegrenzt. Da auch der Eingang der Kindergärten an der Westfassade angeordnet ist, entsteht ein umständlicher Zugangsweg, der zwischen diesen Nebengebäuden und dem Ballfangzaun verläuft.

Das Freiraumkonzept weist ein gutes und solides Grundgerüst auf, welches auch sich ändernde Nutzungsbedürfnisse aufnehmen kann. Der Plan im Massstab 1:200 zeigt eine stimmige räumliche Organisation des Freiraums und schafft eine ökologische Vernetzung entlang der Bahn und durchgehend im Stadtbach. Der Pausenhof zeigt in diesem Plan eine angemessene Grösse und Gestalt. Zwischen Gebäude und Stadtbach sind

kleinere Hügel angeordnet, die diverse Versteck-, Rückzugs- und Spielbereiche ermöglichen. Der abgelegene Bereich nördlich der Gebäude wird sinnvollerweise für die Lernorte und die Retention genutzt. Der Aussenbereich für den Kindergarten ist sinnvoll organisiert und weist eine hohe Nutzungsqualität auf. Bedauert wird, dass die Wege entlang der Bahn nicht durchgehend sind, sondern mit Sitzplätzen enden. Die Eingriffstiefe ist im Vergleich zu anderen Freiraumprojekten eher hoch. Entsprechend hoch ist der zu erwartende CO₂-Ausstoss für die Umgestaltung der Anlage.

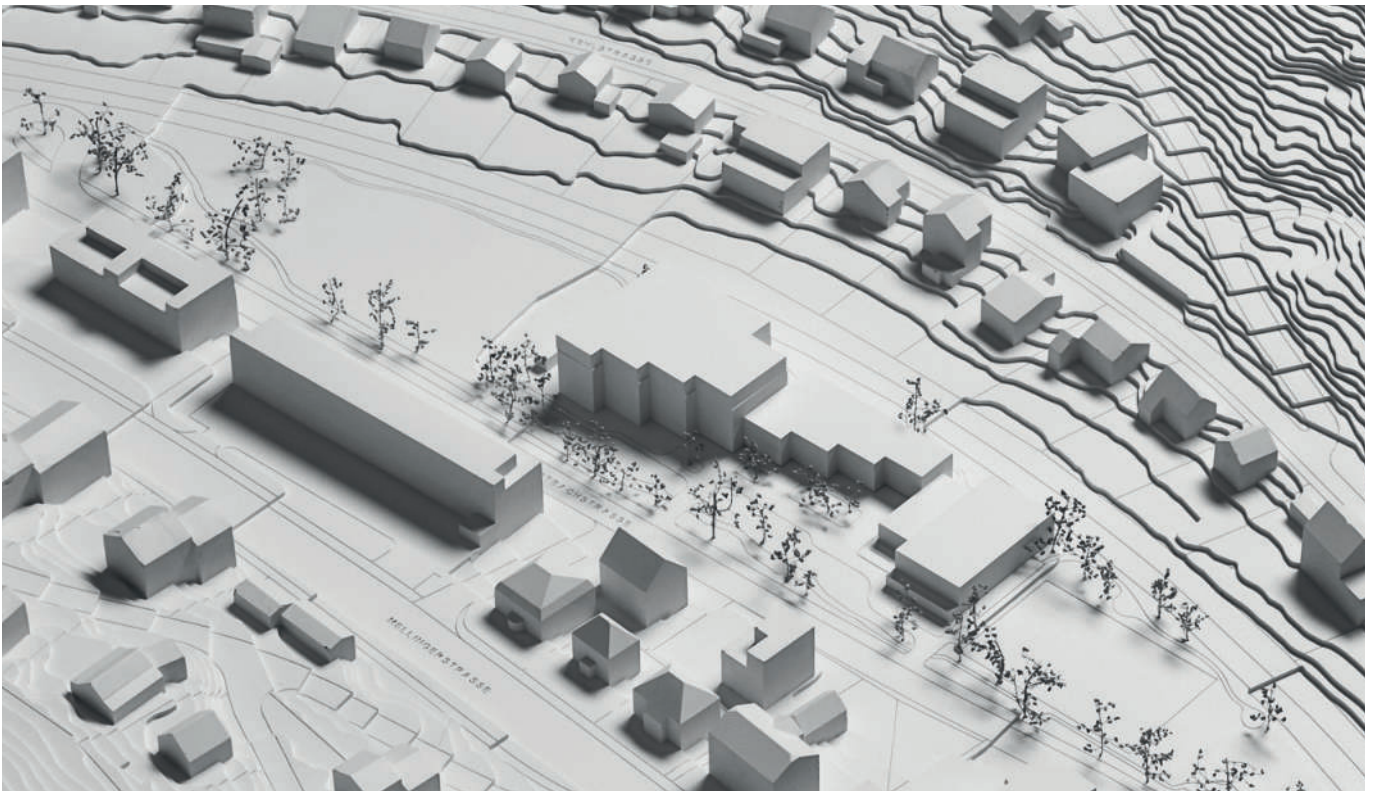
Dem zentral im Schulhaus angeordneten Haupteingang ist eine grosszügige Pausenhalle vorgelagert. Von hier gelangt man in ein Foyer, an welches – gegen Norden orientiert – die Aula und das Treppenhaus angrenzen. Diese bieten einen schönen Ausblick in den rückwärtigen Grünraum. Links führt eine Art Servicekorridor zu den Kindergärten, welche als vom Schulhaus weitgehend unabhängige Einheiten konzipiert sind.

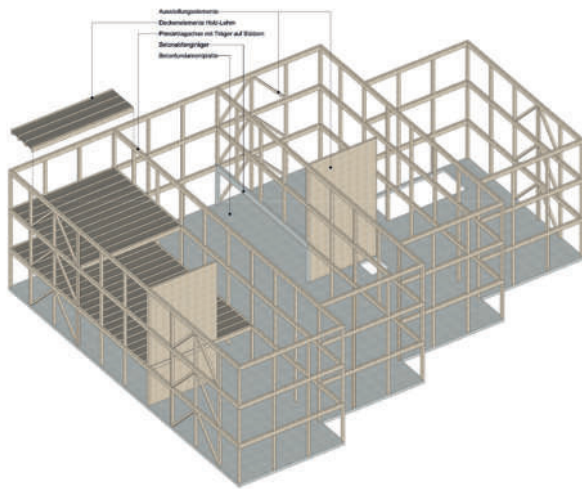
Ebenfalls an die Eingangshalle grenzt der Jugendraum, dessen Lage als zu zentral beurteilt wird, da er vor allem ausserhalb der Schulzeiten genutzt wird. Trotz räumlicher Grosszügigkeit wirkt der Eingangsbereich seltsam isoliert, da kaum andere Nutzungen an ihn angrenzen. Sein Potenzial zu einem belebten Ort zu werden, wird daher als gering eingeschätzt. Durch das Treppenhaus hindurch gelangt man in den Moser-Trakt, wo die Verpflegungsräume und die Küche angeordnet sind. Die heutige ostseitige Pausenhalle bleibt unverändert.

Im Obergeschoss entsteht trotz der nach aussen hin suggerierten Einheitlichkeit von Bestands- und Neubau kein räumliches Ganzes. Der mäandrierenden Erschliessung im Moser-Trakt steht die introvertierte, eher zu grosse zentrale Halle des Annexbaus gegenüber, welche wenig räumlichen Bezug zur Haupttreppe aufweist und trotz der angedachten indirekten Belichtung nur spärlich Tageslicht erhält.

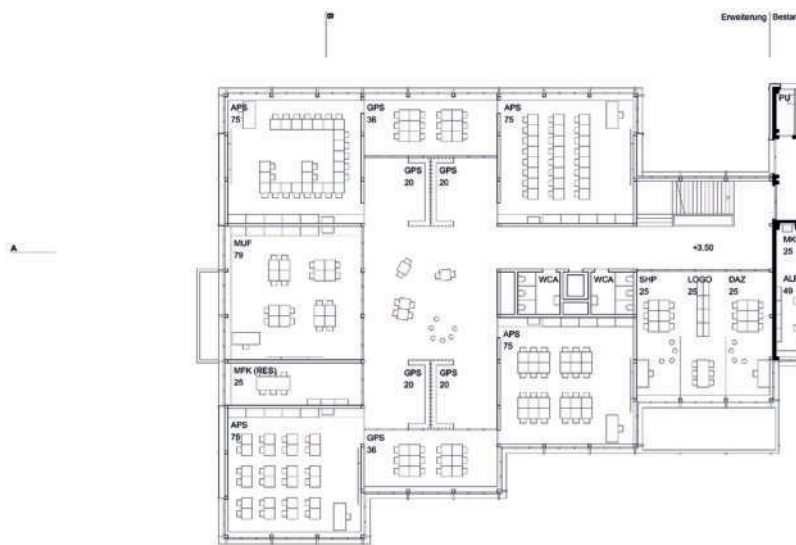
Der Vorschlag, Bestands- und Annexbau mit einem einheitlichen hölzernen Kleid zu umhüllen, überzeugt. Mit der als Holzskelett ausgebildeten Tragstruktur und Decken aus Stampflehmelementen werden aktuelle konstruktive Themen aufgegriffen. Das Zusammenspiel von Tragwerk und Grundrissen ist jedoch an mehreren Stellen noch wenig stringent. Beispielsweise in der Aula, wo mit einem betonierten Abfangträger gearbeitet werden soll, für den jedoch die nötige Raumhöhe fehlt. Die Idee, ein Lüftungskonzept mit minimiertem Kanalnetz vorzusehen, wird positiv beurteilt und entspricht der Anforderung eines ressourcenschonenden und nachhaltigen Bauens.

Die Idee, den Bestandsbau «weiterzustricken», um so ein neues Ganzes zu schaffen, hat etwas Verführerisches. Allerdings zeigen sich in der Umsetzung auch deren Schwierigkeiten. So wirkt die beinahe endlose Staffelung entlang des Pausenplatzes etwas monoton und vermag zu wenig spezifische Aussenraumqualitäten zu erzeugen. Bedingt durch die starre Geometrie wird der Annexbau sehr mächtig und rückt zu nahe an den Bach und die angrenzende südseitige Bebauung, wodurch der heutige Charakter des zusammenhängenden, fließenden Freiraums verlorengeht. Auch in der inneren Organisation zeigt sich, dass sich die ursprüngliche Grundrisskonzeption nicht so leicht mit den heutigen Anforderungen der Schule vereinen lässt. Die Raumfolgen wirken episodisch und lassen eine durchgehende Idee vermissen. So gelingt es letztendlich nicht, das von der sorgfältig gestalteten Fassade angekündigte Versprechen eines «neuen Ganzen» einzulösen.

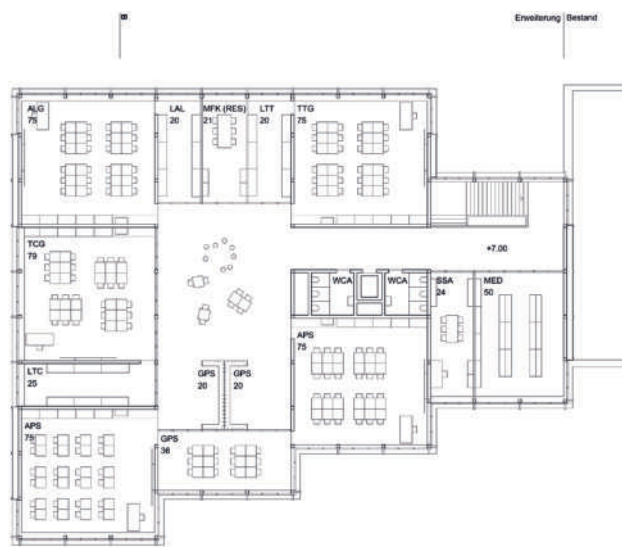




Axonometrie Konstruktion



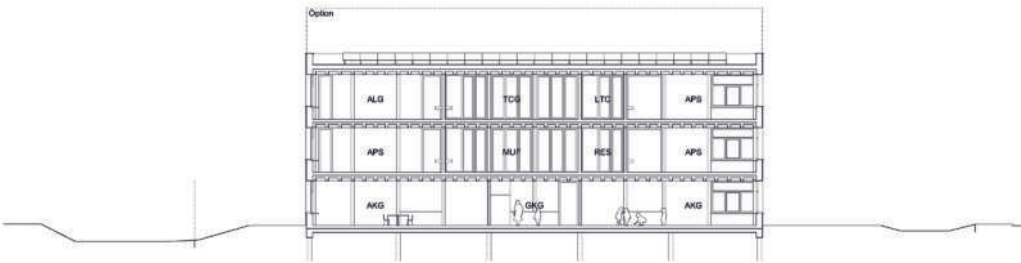




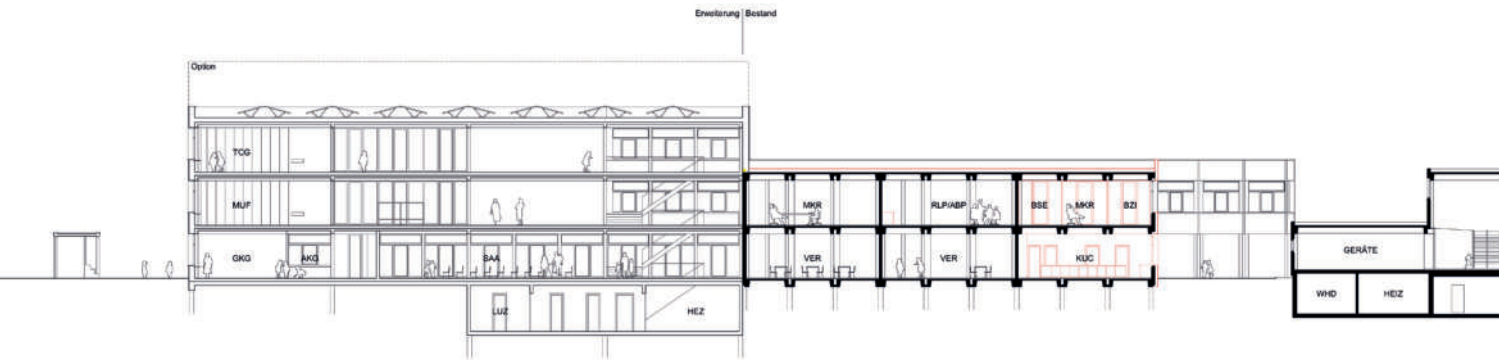
Grundriss 2.Obergeschoss 1:500

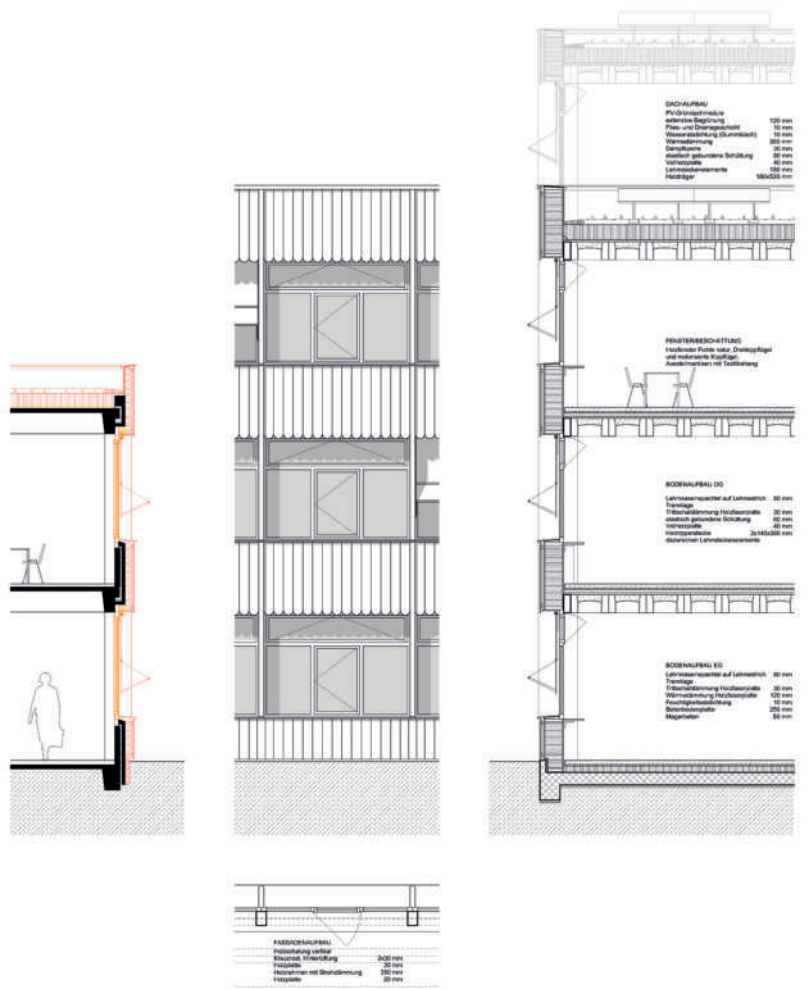


Erweiterung Grundriss 3.Obergeschoss 1:500



Querschnitt 1:500





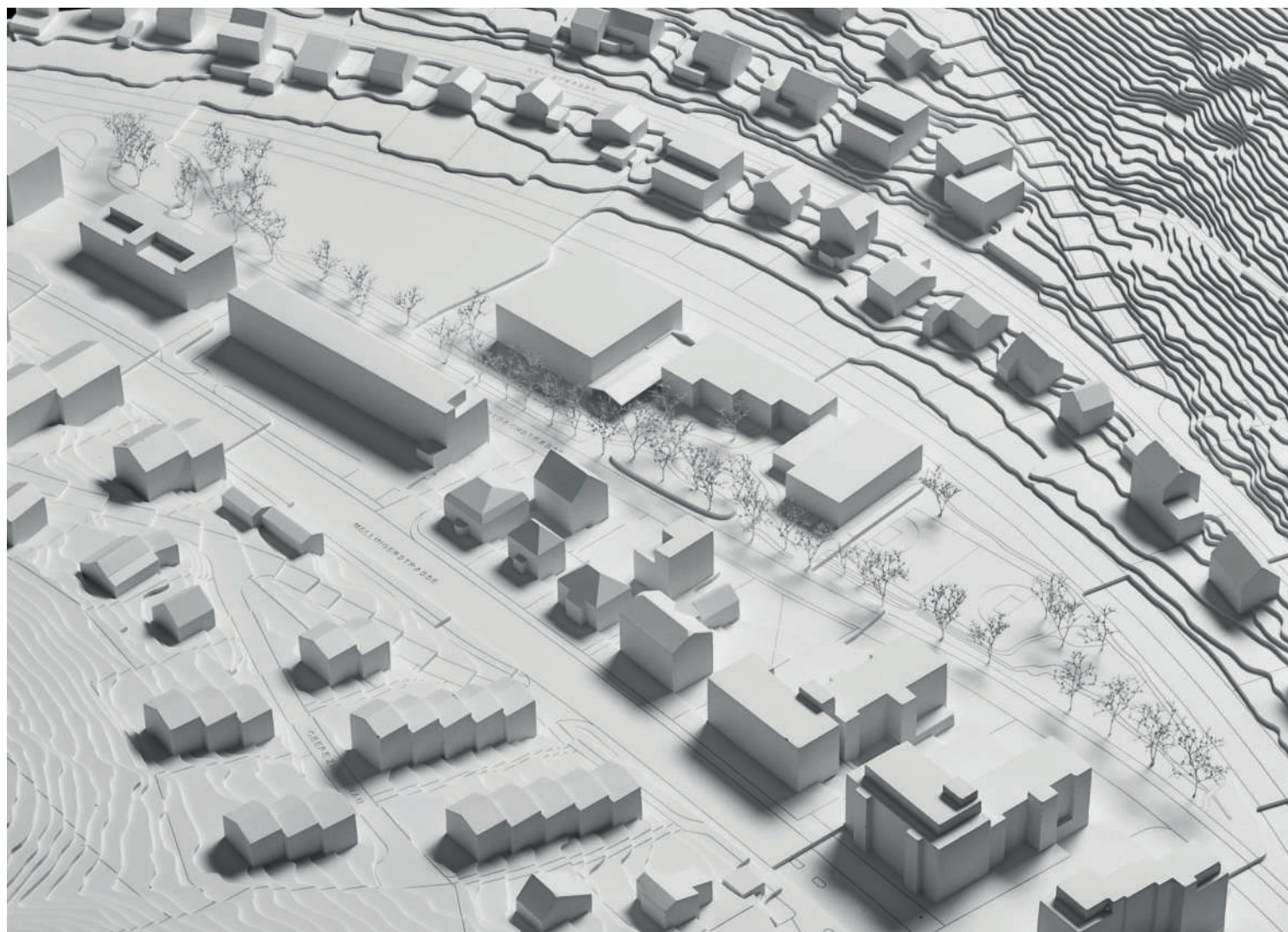
Längsschnitt 1:500

Fassadenansicht und -schnitt 1:150

Projekt Nr. 01, Domino

5. Rang, 5. Preis

Architektur:	MSA Generalplaner GmbH / Markus Schietsch Architekt:innen GmbH Hardstrasse 69, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Markus Schietsch
Mitarbeit:	Gabriel Jakober, Melina Wünsch
Landschaftsarchitektur:	vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauingenieurwesen:	Dr. Neven Kostik GmbH, Zürich
Haustechnik:	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern
Elektro:	HKG Engineering AG Rotkreuz, Rotkreuz





Die Verfassenden entscheiden sich, das bestehende Ensemble aus Schulhaus und Turnhalle weitgehend zu belassen und nach Westen zu erweitern. Der dreigeschossige, mit optionaler Erweiterung viergeschossige Erweiterungsbau wird durch einen eingeschossigen Zwischenbau mit der bestehenden Schulanlage verbunden. Die durchgehende und wenig gestaltete Flucht auf der Seite der Bahn lässt wenig Spielraum für die Umgebungsgestaltung in diesem Bereich. Auf der Südostseite ragt der Neubau über die Flucht des bestehenden Turnhallentraktes hinaus, was ihn relativ wuchtig erscheinen lässt. Dieser Eindruck würde durch die Erweiterung noch verstärkt werden.

Der Freiraumentwurf wirkt auf den ersten Blick stimmig und die Gestaltsprache und die Raumqualitäten sind ansprechend. Der Stadtbach ist durchgehend renaturiert und die Versiegelung minimal. Die verschiedenen Sitzmöglichkeiten abseits des Pausenhofs sind für die Bewohner des Quartiers, aber auch für die Kinder wertvoll.

Bei genauerer Betrachtung zeigen sich jedoch diverse Unstimmigkeiten. So wird der Pausenhof beispielsweise nicht durch einen Platz, sondern durch eine verbreiterte Gasse geprägt. Dadurch kann er nicht als selbstverständliche Mitte wirken. Die im Konzeptschema erwähnten Pflanz- und Belagsarten für den Pausenhof sind mit der vorgegebenen Nutzung nicht vereinbar. Der Abbruch der geraden Sitzstufen am Pausenhof und deren Ersatz durch geschwungene Sitzstufen ist nicht gerechtfertigt, insbesondere, da die mächtige Weide erhalten werden soll, was mit den angedachten neuen Sitzstufen nicht möglich erscheint. Ein Pflanzgarten unter Bäumen ist aufgrund der Besonnung und

des Wurzelwachstums unrealistisch. Abgesehen vom Spiel am Bach und den Sitzstufen am Pausenhof ist die Spielqualität für die Schulkinder gering. Es fehlen Lern- und Rückzugsräume. Die angedachten Pflanzenarten könnten Probleme mit dem hohen Grundwasserspiegel bekommen.

Der Entscheid, den grossen Neubaukörper durch den eingeschossigen Zwischenbau mit Vordach volumetrisch vom bestehenden Schulhaus abzusetzen, ist nachvollziehbar.

Durch die gewählte Form und die Zweiteilung des Zwischenbaus und den architektonischen Ausdruck des Neubaus bleibt die Gesamtanlage jedoch eine Addition von drei bzw. vier verschiedenen Teilen, es entsteht kein neues Ganzes. Im Neubau werden die Schulräume jeweils an die Gebäudeecken gesetzt. Die Fensterflächen dürften für den Schulbetrieb zu gross sein.

Der neue Haupteingang der Gesamtanlage liegt folgerichtig im Gelenk zwischen den beiden Hauptbauten und das Dach wirkt einladend. Der neue Eingangsbereich wird allerdings etwas konkurrenziert von der gedeckten Eingangshalle des bestehenden Schulhauses, die in ihrer Form und Grösse erhalten wird, obwohl sie nur noch untergeordneten Charakter hat.

Vom Pausenplatz gelangen die Schülerinnen und Schüler über den gedeckten Aussenbereich in ein Foyer, von dem aus im Erdgeschoss die Fachräume im Altbau und die Aula im Neubau erschlossen werden. Über ein weiteres Foyer gelangen sie zur zentral angeordneten Treppenanlage, welche die Bereiche Schule und Betreuung erschliesst. Diese zentrale Erschliessung ermöglicht eine flexible Bespielung der Raumgruppen östlich

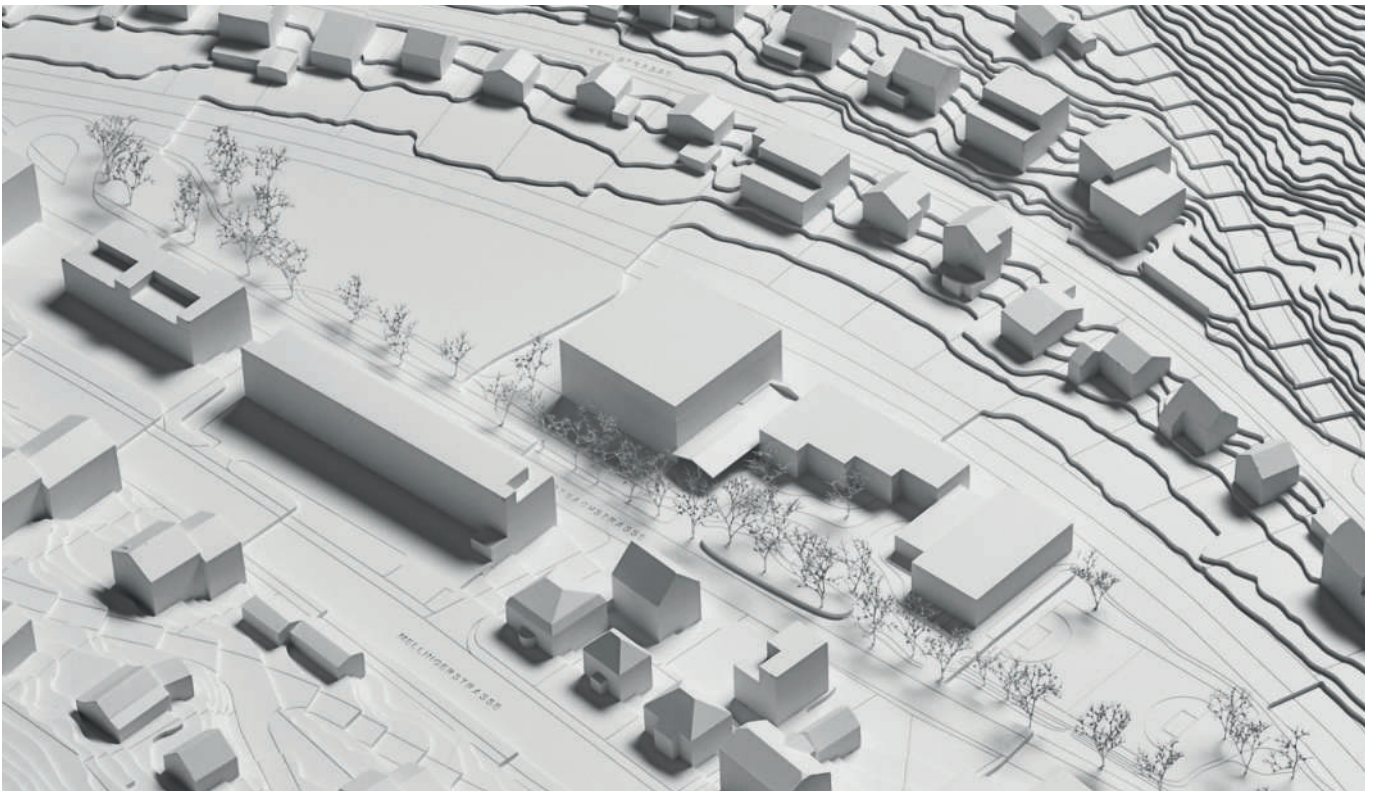
Projekt Nr. 01, Domino

und westlich davon, wie in der Visualisierung der Betreuungsräume schön dargestellt. Bei den Schulnutzungen besteht in diesen Bereichen allerdings ein Konflikt zwischen den Garderoben und den gewünschten offenen Lernzonen. Die Funktion der grosszügigen Treppe als Fluchttreppe widerspricht dem angestrebten, offenen Charakter der Mittelzone des 1. und 2. Obergeschosses. Da die Treppe in den Plänen kein Podest aufweist, würde sie effektiv noch mehr Raum beanspruchen. Die zentrale Anordnung der Vertikalerschliessung wird mit einem grossen Erschliessungsbereich im Erdgeschoss erkauft, der als reiner Durchgangsraum funktioniert, da er in seiner Funktion als Fluchtweg nicht möbliert werden darf. Die Räume der Lehr- und Betreuungspersonen sind im 1. Obergeschoss nur über das nicht wettergeschützte Dach des Zwischenbaus erreichbar, was als Mangel gewertet wird.

Die Entscheidung, die intensiv genutzten Betreuungsräume im 1. Obergeschoss des Neubaus anzuordnen führt dazu, dass im Schulbereich des Erdgeschosses nur Räume sind, die eher weniger genutzt werden. Dadurch stellt sich die Frage, ob die dort vorgeschlagenen grossen Foyer- und Erschliessungsflächen gerechtfertigt sind. Die Anordnung des Kindergartens mit eigener Erschliessung und eigenem Aussenraum auf der Westseite ist richtig, der Doppelkindergarten funktioniert gut.

Das Projekt Domino weist eine überdurchschnittliche Geschossfläche auf, was auf die grossen Erschliessungsflächen im Erdgeschoss zurückgeführt werden kann. Der Eingriff in den Bestand ist gering. Das Tragwerk ist als Holzbau konzipiert, während die Fassade als Kombination aus Pfosten-Riegel-Verglasung und Aluminiumverkleidung gestaltet ist. Der grosse Fensteranteil im Neubau erschwert den sommerlichen Wärmeschutz. Die Verteilung der Lüftung scheint noch nicht geklärt. Die Eingriffsfläche in die Umgebung ist gering, ebenso wie die Dimension der vorgesehenen PV-Anlage. Das Projekt Domino weist eine gute Ökobilanz in der Erstellung auf, obwohl sich die Alufassade und die grosse Geschossfläche nachteilig auswirken.

Domino zeigt einen sorgfältig durchgearbeiteten Entwurf, der aber im architektonischen Ausdruck, in betrieblicher Hinsicht und gesamthaft als «neues Ganzes» noch nicht zu überzeugen vermag.

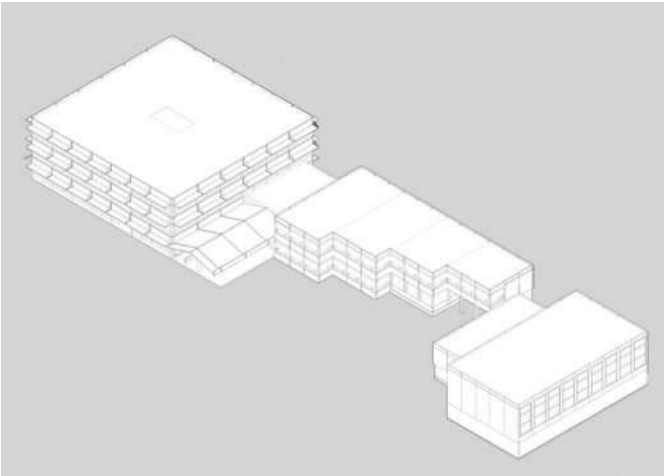


Modellbild mit Erweiterungsbau

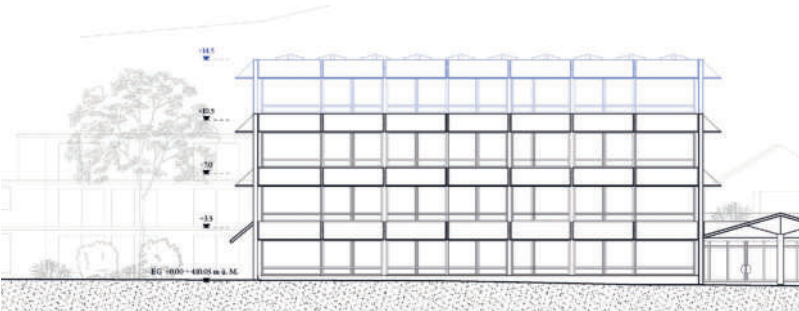
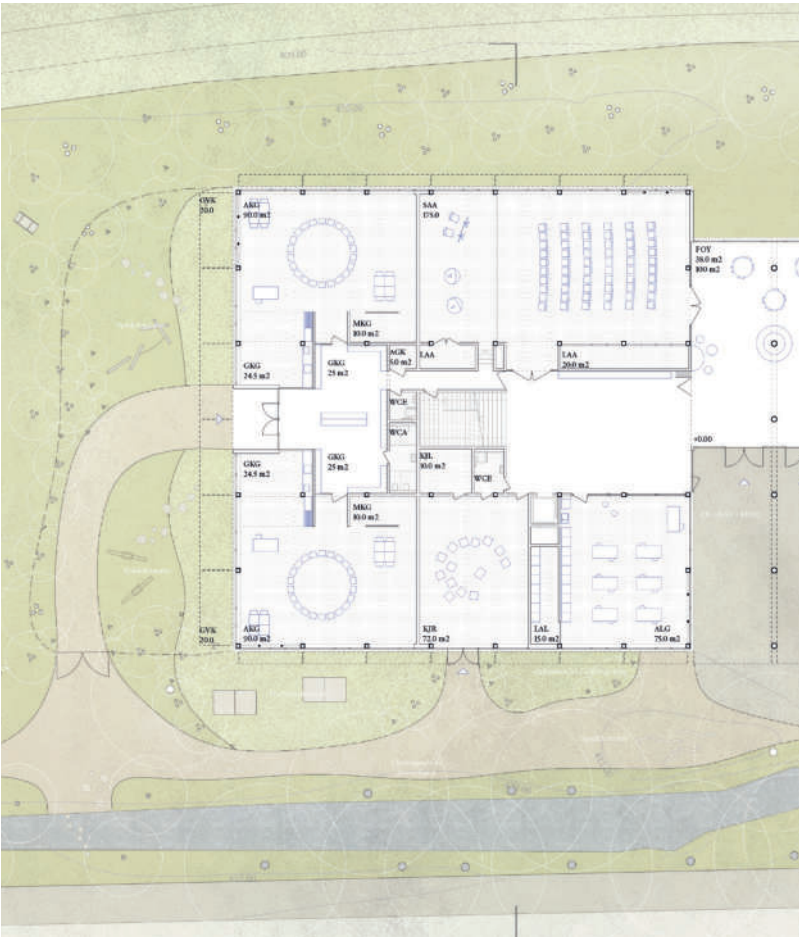
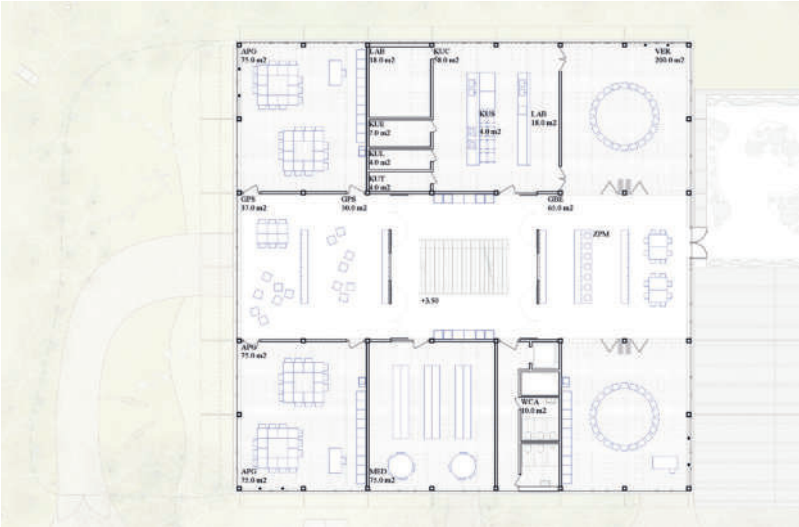
Situationsplan 1:2000

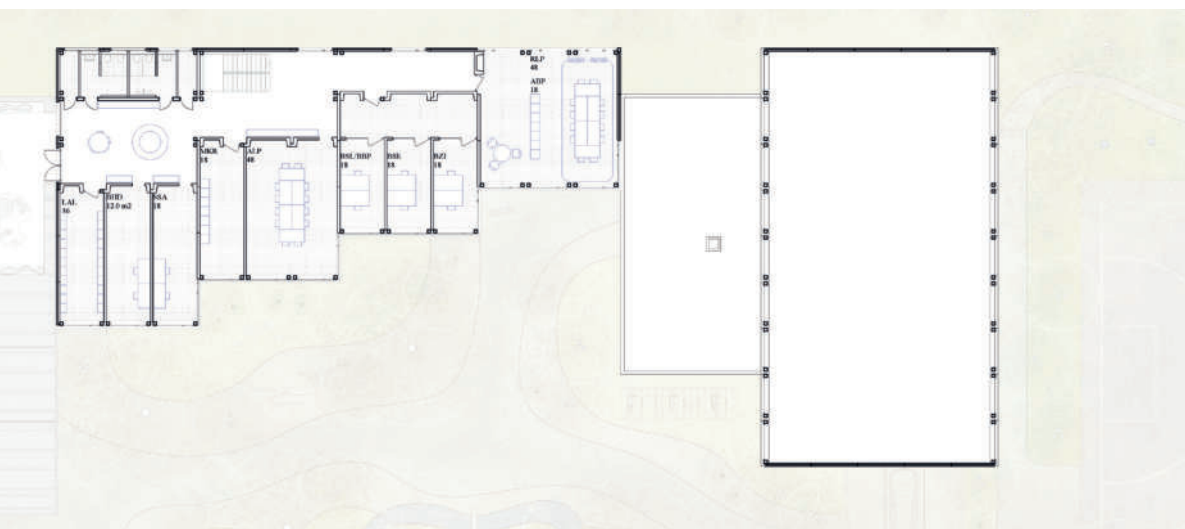


Projekt Nr. 01, Domino



Axonometrie

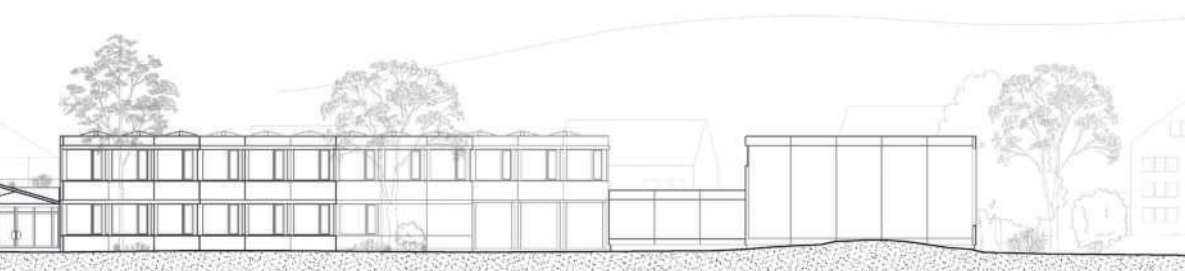




Grundriss 1.Obergeschoss 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:500



Südostansicht 1:500

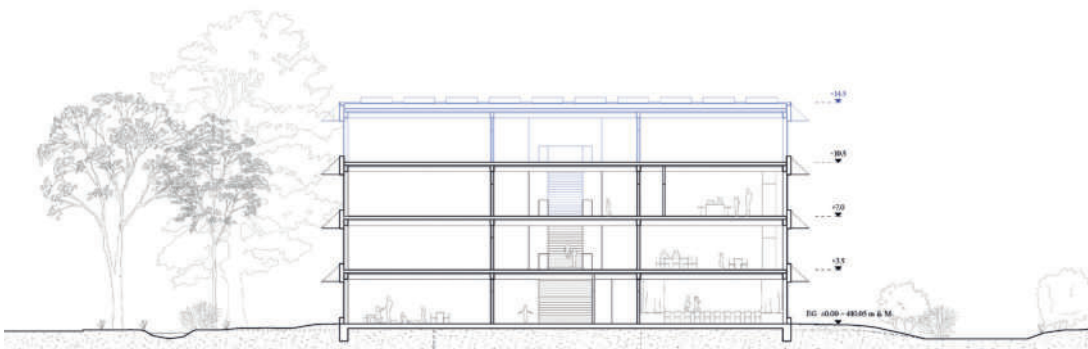
Projekt Nr. 01, Domino



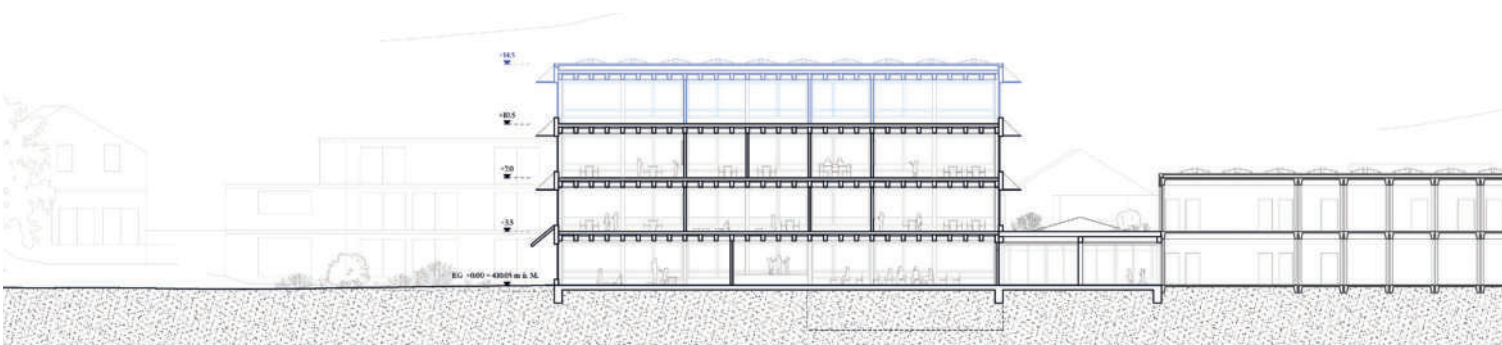
Grundriss 2.Obergeschoss 1:500

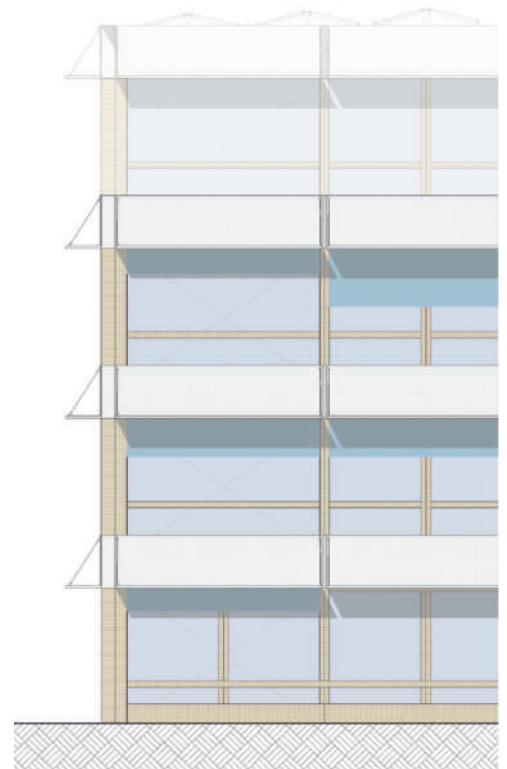
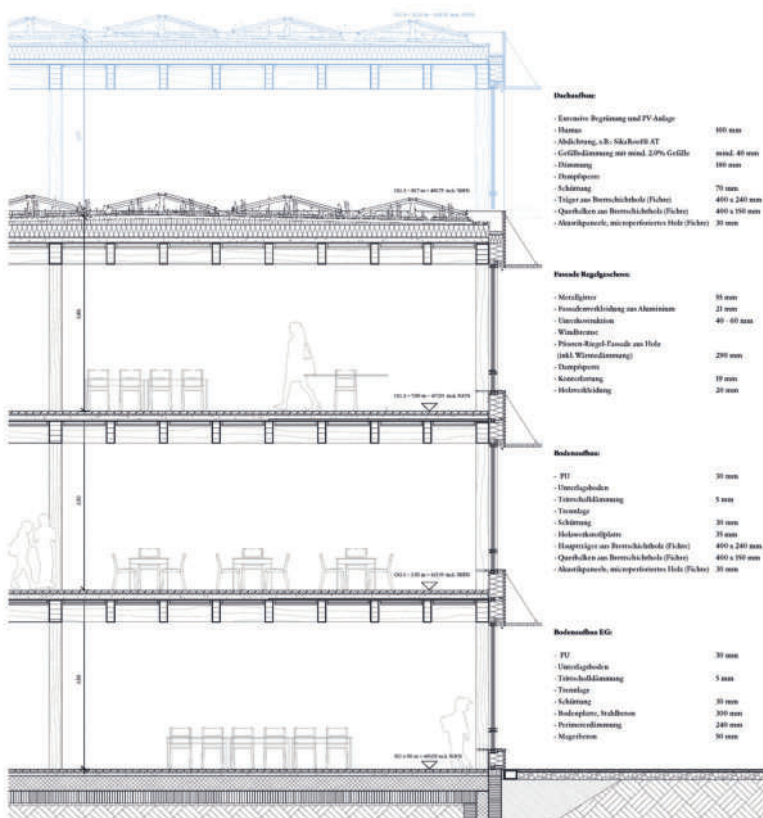


Erweiterung Grundriss 3.Obergeschoss 1:500

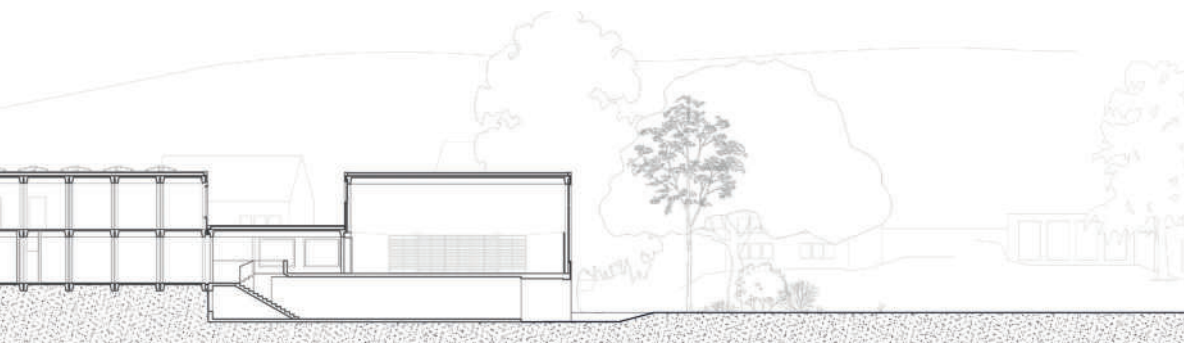


Querschnitt 1:500





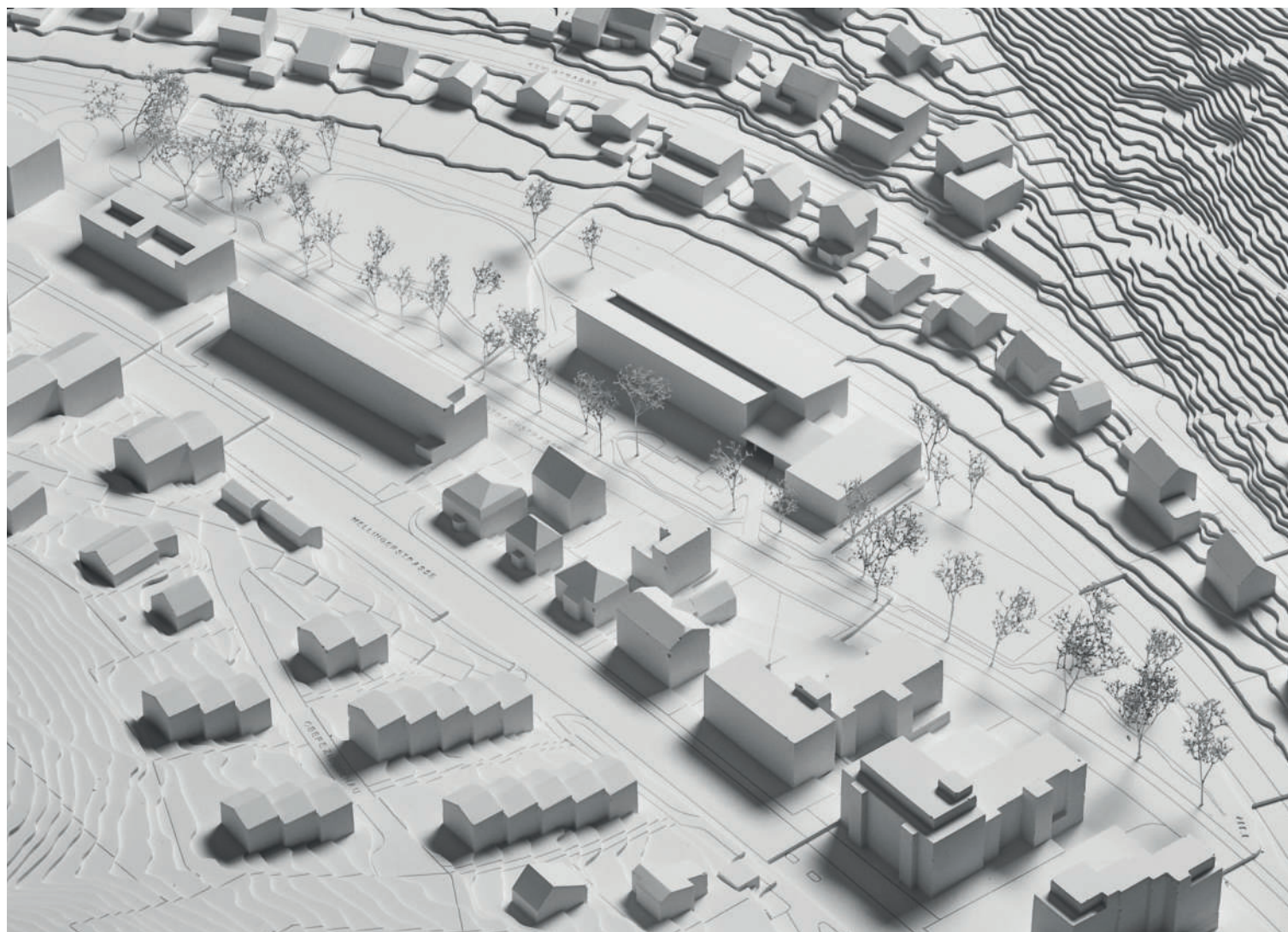
Fassadenansicht und -schnitt 1:150



Längsschnitt 1:500

Engere Wahl

Architektur:	Studio DIA GmbH Gartenhofstrasse 15, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Wulf Böer
Mitarbeit:	Wulf Böer, Martin Dubach, Katrin Gurtner, Felix Krüttli, Leon Bühner, Hannes Lukesch, Lucy Wang, Yeschi Wang
Landschaftsarchitektur:	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	WaltGalmarini AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Anima Engineering AG, Basel





Das Projekt «Elsa» schlägt einen kompakten Ersatzneubau vor, der das umfangreiche Raumprogramm unter einem Dach organisiert. Der vollständige Rückbau des Bestands ermöglicht eine städtebauliche Neuordnung und eine Optimierung in Bezug auf Grundrissorganisation und Flächeneffizienz. Zwei in Ost-West-Richtung orientierte Baukörper werden zueinander versetzt, in der Höhe gestaffelt und an der nordwestlichen Grundstücksgrenze positioniert. In seiner Massstäblichkeit fügt sich der dreigeschossige Neubau als eigenständiger und filigran gegliederter Baukörper gut in den bestehenden städtebaulichen Kontext ein.

Durch die periphere Setzung entsteht ein grosszügiger, zusammenhängender Aussenraum, der die gesamte Länge des Grundstücks erlebbar werden lässt. Besonders im Südwesten wird im Vergleich zu anderen Projekten ein weitläufiger Freibereich geschaffen, der sowohl der Spielwiese als auch dem Kindergarten aussenraum zugutekommt. Der rückseitige Bereich zur Bahnlinie ist jedoch zu eng und bleibt hingegen ein unbehandelter Restraum mit wenig Aufenthaltsqualität.

Die Schaffung einer langen, parallel zum Stadtbach verlaufenden Fassade hat leider zur Folge, dass der Pausenbereich nicht als räumliche Mitte, sondern als Gassenraum wahrgenommen wird. Es wird sehr begrüsst, dass die Fassadenelemente aus Waschbeton, die rückgebaut werden, im Aussenraum wieder Verwendung finden und zu einem prägenden, spielerischen Element in der Schulanlage werden können. Ihre Menge und Anordnung wirken jedoch überfüllt und unruhig. Zudem sind die Bereiche, die befahrbar sein sollten, mit diesen Elementen überstellt. Die Vielfalt der Formensprachen wirkt zufällig. Ein Kinder-

garten hat unerfreulicherweise keinen direkten Zugang zum Aussenraum und keinen Sichtkontakt zwischen Innen- und Aussenbereich. Die Rückzugsorte sind gut platziert. Der Bereich mit den Spielgeräten wird begrüsst. Die neue Überschwemmungszone des Stadtbachs kann ökologisch sowie für die Naturerfahrung ein wertvoller Ort werden. Auch werden die vielen Baumpflanzungen mit den einhergehenden Raumqualitäten und der Beschattung begrüsst.

Das Gebäude basiert auf einer klaren, repetitiven Struktur, die durch die Wiederverwendung von Betonfertigteilen aus dem Bestand definiert wird. Die Organisation als Zweibünder mit mittig verlaufendem Korridor ist funktional und effizient gelöst. Zwei Treppenkerne auf der Gebäuderückseite erschliessen die Geschosse. Der Korridor nimmt in den einzelnen Geschossen unterschiedliche Funktionen wahr: Im Erdgeschoss fungiert er als Foyer oder Aufenthalt zwischen den Bereichen der Verpflegung und der Aula. Im 1. Obergeschoss öffnet er sich zur zweigeschossigen Aula und wird als Tribüne genutzt. Im 2. Obergeschoss entstehen durch Oblichter und überhohe Räume helle und atmosphärisch überzeugende Aufenthaltsbereiche mit hoher räumlicher Qualität.

Die Fassadengestaltung ist geprägt durch die rhythmische Gliederung der filigranen Holzstruktur und grossflächigen Verglasungen. Davor angeordnete horizontale Lamellen sowie die markant geneigten Flächen verleihen dem Bau eine Leichtigkeit und einen eigenständigen Ausdruck.

Die innere Organisation ist sorgfältig durchgearbeitet. Die unabhängige Erschliessung von Kindergarten, Aula, Schule und Jugendraum ermöglicht eine klare Trennung der unterschiedlichen Nutzungen und Betriebszeiten. Gleichzeitig erlaubt die gewählte Anordnung der Räume eine synergetische Nutzung sowie eine hohe betriebliche Flexibilität. Kritisch hinterfragt wird der durchgehende, offene Lernkorridor, da er für eine Primarschule kaum Rückzugsmöglichkeiten bietet und in seiner Gestaltung nicht die Innovationskraft zeigt, die man bei einer Neubaulösung erwarten würde.

Die Wiederverwendung von Betonfertigteilen in Kombination mit Holzelementen ist zwar als positiver Beitrag zur Reduktion der Grauen Energie zu werten, kann aber im Vergleich mit einem Erhalt des Bestandes nicht mithalten.

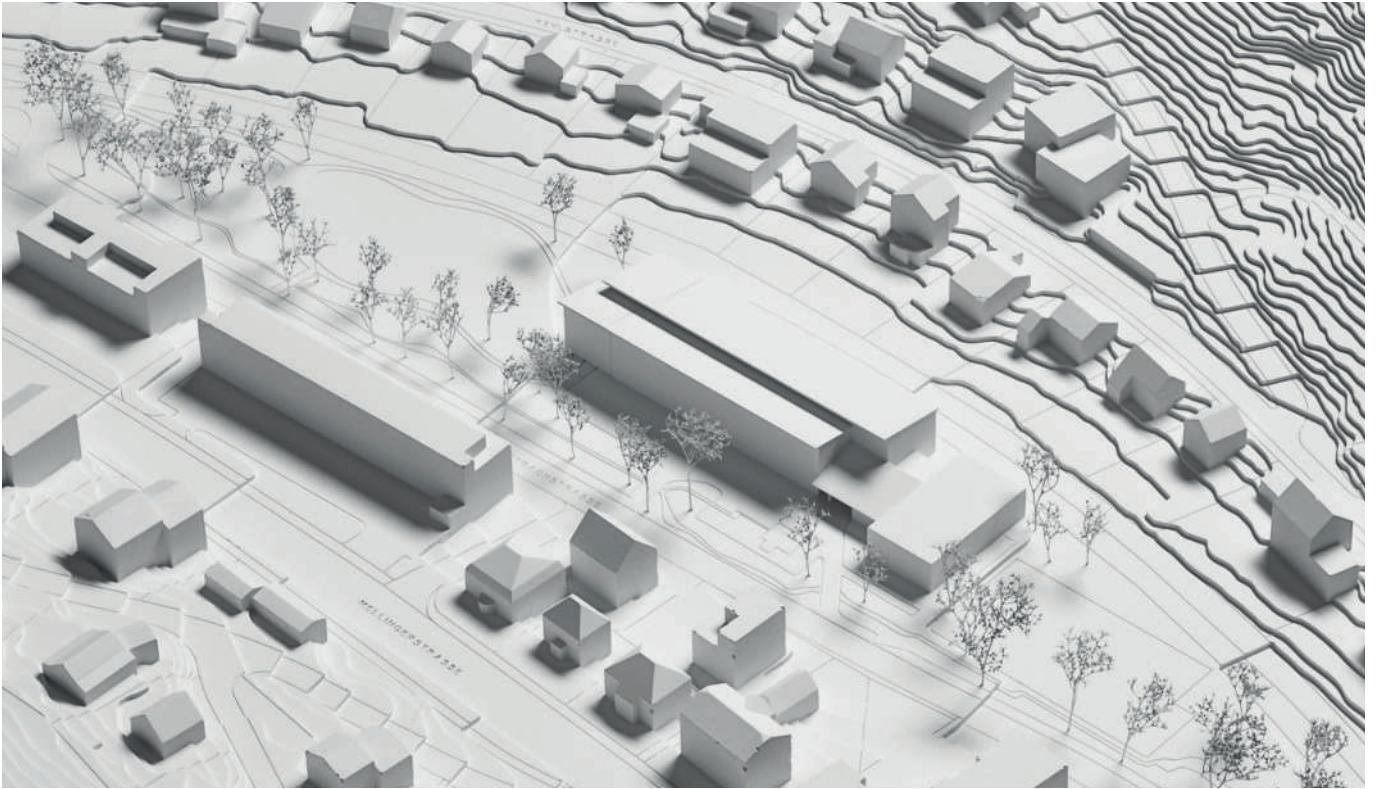
Auf eine Lüftungsanlage wird im Sinne eines Low-Tech-Ansatzes weitgehend verzichtet. Stattdessen ist eine motorisierte Fensterlüftung mit Nachtauskühlung vorgesehen. Diese Lösung funktioniert jedoch nicht in allen Geschossen gleich gut und wird für den Schulbetrieb als suboptimal eingeschätzt. Die nach Norden ausgerichteten und mit PV belegten Schrägdächer sind nicht optimal und auch die fehlende Retention wirkt sich negativ auf die Gesamtökobilanz aus.

Wirtschaftlich schneidet das Projekt als das teuerste ab. Zwar weist es den kleinsten Fussabdruck aller Beiträge auf, der grosszügige Umgang mit überhohen Räumen führt jedoch zu einem überdurchschnittlich grossen Bauvolumen. In Kombination mit dem Rückbau, der Wiederverwendung von Bauteilen und dem temporären Bedarf an Provisorien resultieren daraus sehr hohe Planungs- und Baukosten.

Die Erweiterbarkeit erfolgt über einen Anbau entlang der bestehenden Gebäudestruktur. Dies beeinträchtigt jedoch die Qualität des zentralen Freiraums und relativiert den Vorteil der kompakteren Ausdehnung im Vergleich zu anderen Projekten.

Das Projekt «Elsa» ist ein selbstbewusster und durchdachter Entwurf, der das Potenzial eines vollständigen Ersatzneubaus überzeugend aufzeigt. Der Entwurf zeichnet sich durch seinen relativ kleinen Fussabdruck und die daraus entstehenden grosszügigen Freiräume aus. Der intelligente Umgang mit den Bauteilen aus dem Bestand, die hochwertigen räumlichen Qualitäten und eine sorgfältige Ausarbeitung sind in sich stimmig.

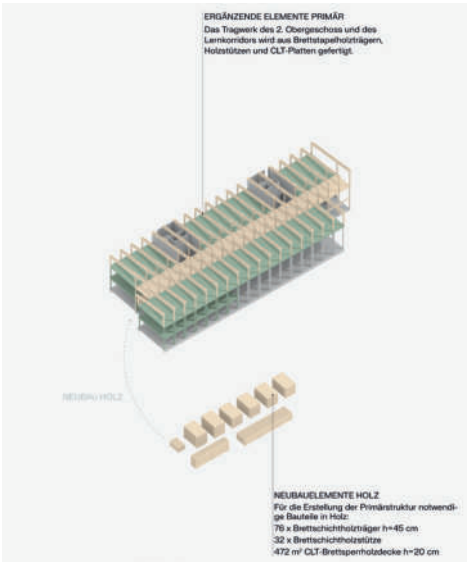
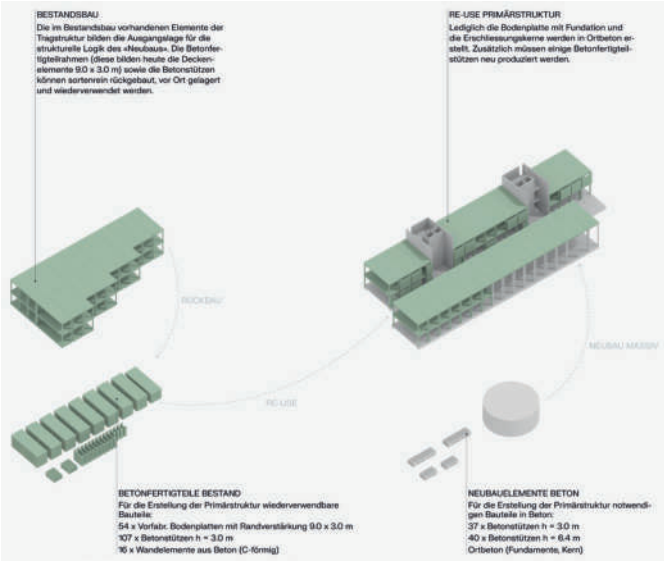
Das Projekt vermag jedoch gegenüber den Konzepten des Weiterbauens weder den Verlust an Identität zu kompensieren noch innenräumlich und betrieblich gesamthaft so zu überzeugen, dass ein Rückbau des Moser-Baus gerechtfertigt erscheint. Im Spannungsfeld zwischen Erhalt und Neubau leistet «Elsa» einen wichtigen Beitrag zur Diskussion und wird als Position mit städtebaulicher und architektonischer Klarheit gewürdigt.



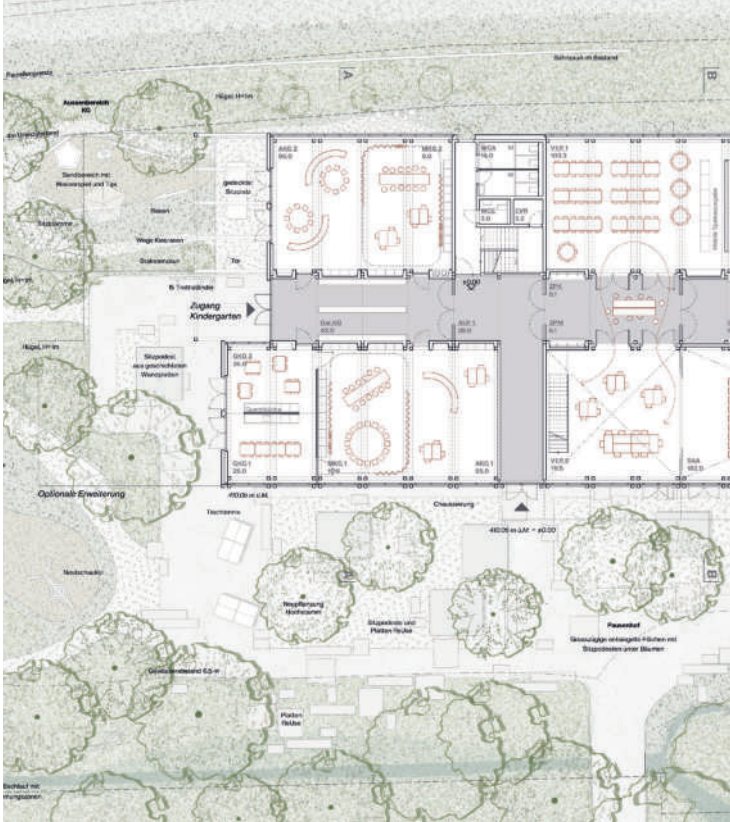
Modellbild mit Erweiterungsbau

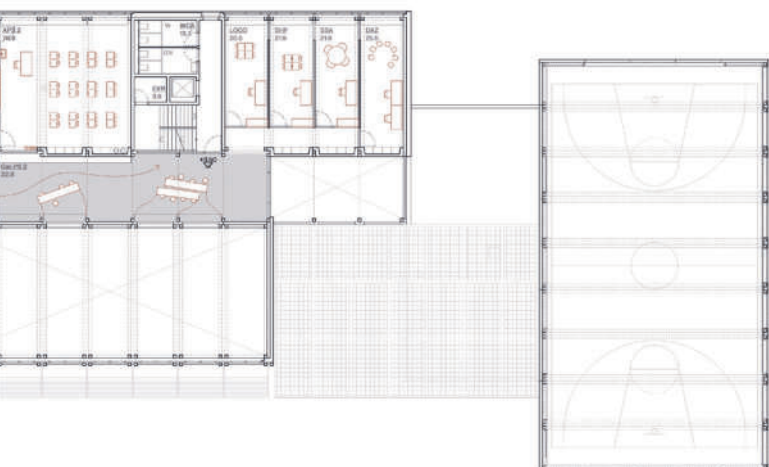
Situationsplan 1:2000



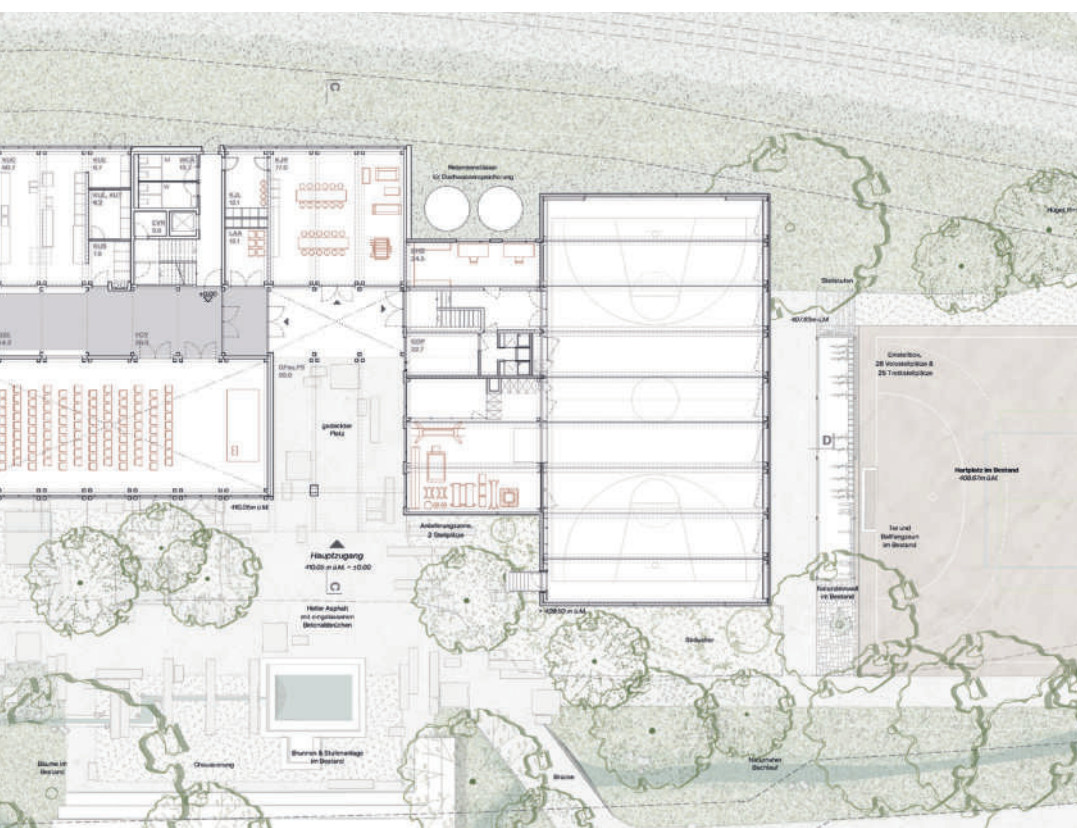


Re-Use Diagram

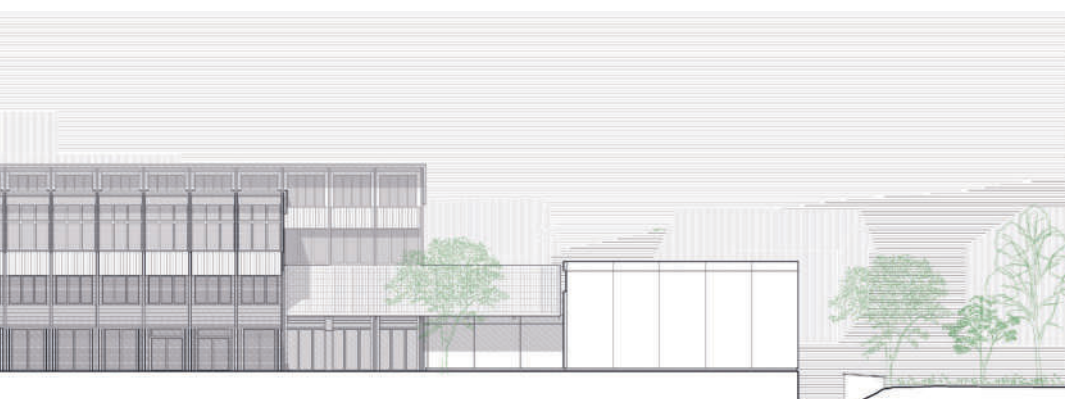




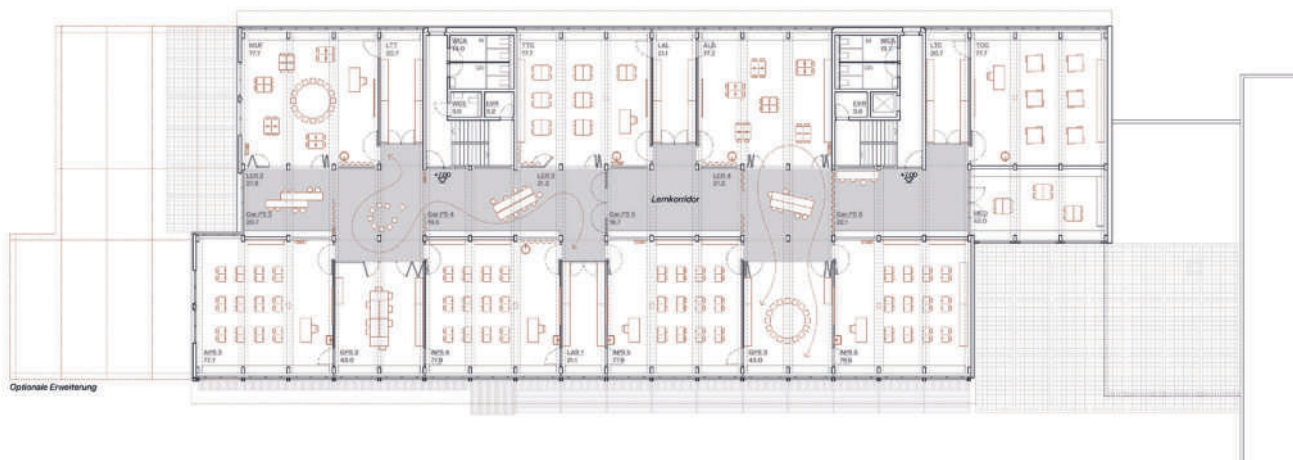
Grundriss 1.Obergeschoss 1:500



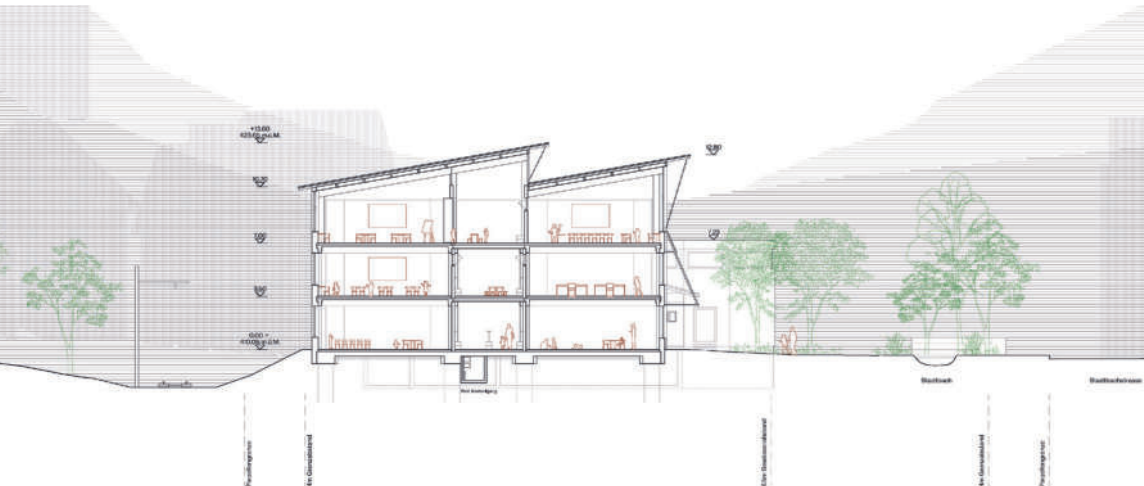
Grundriss Erdgeschoss 1:500



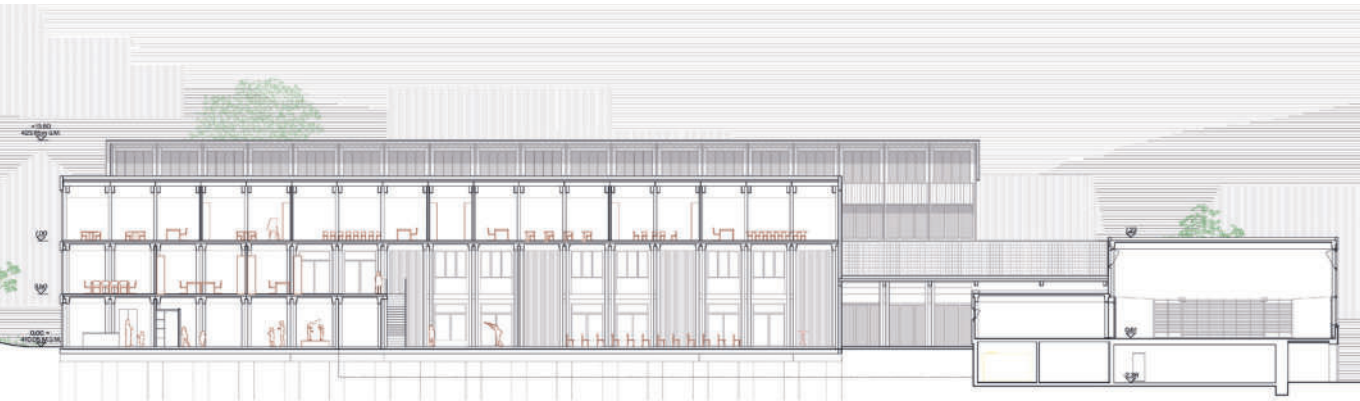
Südostansicht 1:500



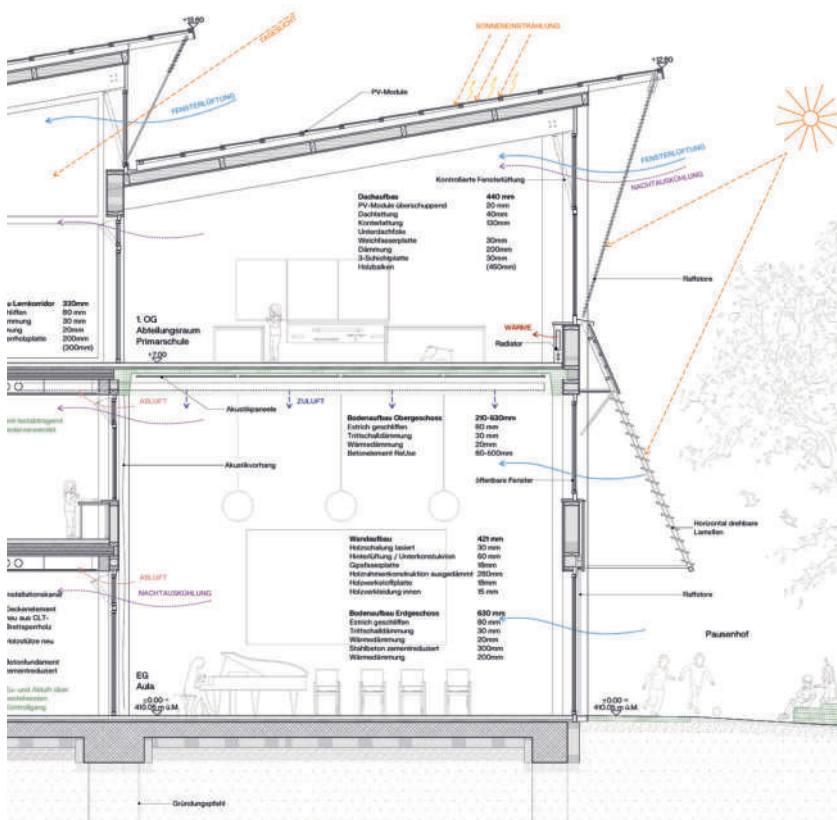
Grundriss 2.Obergeschoss 1:500



Querschnitt 1:500



Längsschnitt 1:500



Fassadenansicht Ausschnitt, M=1:50

Verfassende der weiteren Projekte

Projekt Nr. 03, M-R-S extended

Architektur:	ARGE Matthias Bill, Architekt und Daniel Wietlisbach, Architekt Maiengasse 13a, 4056 Basel
Verantwortlich:	Matthias Bill
Mitarbeit:	Daniel Wietlisbach
Baumanagement:	Caretta Weidmann Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Stauffer Rösch AG, Basel
Bauingenieurwesen:	holzprojekt AG, Basel
Haustechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	enelco ag, MuttENZ

Projekt Nr. 04, WEITER SO

Architektur:	mazzapokora GmbH Uetlibergstrasse 137, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Gabriela Mazza
Mitarbeit:	Daniel Pokora, Cyrill Schöpfer, Sarah Spirig, Lea Haxhismajli
Landschaftsarchitektur:	Atelier LF, Zürich
Bauingenieurwesen:	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik/ Elektro:	3-Plan AG, Winterthur
Brandschutz:	Quantum Brandschutz GmbH, Basel

Projekt Nr. 05, Idefix

Architektur:	ARGE Bruno Stettler Architektur GmbH und SQWER AG Scheibenstrasse 6, 3600 Thun
Verantwortlich:	Bruno Stettler, Roger Baumer
Landschaftsarchitektur:	JELA GmbH, Huttwil
Bauingenieurwesen:	Theiler Ingenieure AG, Thun
Holzbau:	Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun
Haustechnik:	Ingenieurbüro IEM AG, Thun

Projekt Nr. 06, Meeriesli

Architektur:	Christian Koller Architekten AG Bruggerstrasse 37, 5400 Baden
Verantwortlich:	Christian Koller
Mitarbeit:	Johannes Hunger
Landschaftsarchitektur:	Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich
Bauingenieurwesen:	FRANZ BITTERLI AG, Ingenieurbüro für Hoch- & Tiefbau, Hunzenschwil
Holzbau:	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen
Haustechnik:	Kalt + Halbeisen, Ingenieurbüro AG, Brugg
Elektro:	Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG, Baden

Projekt Nr. 07, PARTHENOPE

Architektur:	ARGE Fabio Gsell Architects, Studiozurich, Atelier Patrick Meyer Klybeckstrasse 141 / K-102, 4057 Basel
Verantwortlich:	Patrick Meyer
Mitarbeit:	Fabio Gsell, Laura Schneider
Landschaftsarchitektur:	Eileen Gühmann & Lina Schmitz, Rapperswil Jona
Bauingenieurwesen:	Eitel & Partner GmbH, Basel
HLK:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Sanitär:	eicher + pauli Liestal AG, Liestal
Elektro:	IBG Engineering AG, Winterthur

Projekt Nr. 08, Metamorphose

Architektur:	Architheke AG Zurzacherstrasse 232, 5200 Brugg
Verantwortlich:	Severin Herrigel
Mitarbeit:	Cordian Herrigel, Till Steigmeier, Philippe Widmer
Landschaftsarchitektur:	Büro 105 Landschaftsarchitektur, Zurzach
Bauingenieurwesen:	Gruner AG, Stein
Haustechnik:	Kalt + Halbeisen, Ingenieurbüro AG, Brugg
Elektro:	HKG Engineering, Aarau

Projekt Nr. 10, Abbraccio

Architektur:	coora Architektur AG Schorenstrasse 25b, 4900 Langenthal
Verantwortlich:	Christian Meyer
Mitarbeit:	Marcel Blum, Michele Pani, Michael Brügger
Landschaftsarchitektur:	erwin erhart ag, Reiden
Bauingenieurwesen:	Wälchli & Partner AG, Langenthal
Haustechnik / Elektro:	Enercom AG, Solothurn

Projekt Nr. 11, Liaison

Architektur:	Atelier Meng GmbH Quellenstrasse 31, 8005 Zürich
Verantwortlich:	Patrick Meng
Landschaftsarchitektur:	Studio Flair GmbH, Fribourg
Bauingenieurwesen:	HOCHKANT Ingenieurbüro AG, Winterthur
Haustechnik:	Russo Haustechnik-Planung GmbH, Winterthur
Elektro:	SCHERLER AG, Baden
Brandschutz:	B3 Kolb AG, Winterthur

Projekt Nr. 12, KROKI

Architektur:	Pierre Menard Et Cetera Letzigraben 220, 8047 Zürich
Verantwortlich:	Johannes Oechsler
Landschaftsarchitektur:	Yuma Fischer, Basel
Bauingenieurwesen:	Synaxis AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	EBP Schweiz AG, Zürich

Projekt Nr. 13, VALLE!

Architektur:	ARGE Hannes Kalau + BUREAU SISE Vogesenplatz 1, 4056 Basel
Verantwortlich:	Hannes Kalau, Sibylle Schmitt, Sebastian Fatmann
Landschaftsarchitektur:	zwikr studio gmbh, Basel
Bauingenieurwesen:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Haustechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	Schmidiger + Rosasco AG, Zürich
Brandschutz:	RISAM AG, Basel

Projekt Nr. 14, felix

Architektur:	Backes Zarali Architekten GmbH Untere Rebgasse 22, 4058 Basel
Verantwortlich:	Irina Backes, Marc Backes, Jasmin Zarali
Mitarbeit:	Slavcho Kolevichin
Landschaftsarchitektur:	Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik:	eicher + pauli Liestal AG, Liestal
Brandschutz:	Gruner AG, Basel

Projekt Nr. 15, am Stadtbach

Architektur:	starch. GmbH Tellstrasse 4, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Marc Stierlin
Mitarbeit:	Maja Stierlin
Landschaftsarchitektur:	Kollektiv Nordost, St. Gallen
Bauingenieurwesen:	dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
Haustechnik:	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Projekt Nr. 16, Stargate

Architektur:	Erdin Architekten AG Spinnereistrasse 5, 5300 Turgi
Verantwortlich:	Jürg Erdin
Landschaftsarchitektur:	Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur Gartendenkmalpflege, Turgi
Bauingenieurwesen:	Caprez Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik:	HL-Technik AG, Schaffhausen
Elektro:	HKG Engineering AG, Aarau

Projekt Nr. 17, Inside Out

Architektur:	Schneider Studer Primas Pfingstweidstrasse 6, 8005 Zürich
Verantwortlich:	Franziska Schneider, Jens Studer, Urs Primas
Mitarbeit:	Dirk Podbielski, Héloïse Mathey Doret, Yusuke Ehara
Landschaftsarchitektur:	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauingenieurwesen:	SCHNETZER PUSKAS INGENIEURE AG, Zürich
Haustechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	Partner Ingenieure AG, Olten

Projekt Nr. 18, Serafin

Architektur:	dsar ds.architekten eth sia Signalstrasse 37, 4058 Basel
Verantwortlich:	Benedikt Schlatter
Mitarbeit:	Daniel Dähler, Stefan Schwarz
Landschaftsarchitektur:	dsar ds.architekten eth sia, Basel
Bauingenieurwesen / Fassadenplanung:	Lüchinger + Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik:	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektro:	Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG, Baden

Projekt Nr. 19, eingereicht und abgedreht

Architektur:	Meier Leder Architekten AG Stadtturmstrasse 19, 5400 Baden
Verantwortlich:	Rolf Meier
Mitarbeit:	Bianca Disch, Carole Allenbach
Baumanagement:	Roger Zeier Bauökonomie AG, Windisch
Landschaftsarchitektur:	Meier Leder Architekten AG, Baden
Bauingenieurwesen:	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik:	Heivi AG, Basel
Elektro:	Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG, Baden
Energie / Nachhaltigkeit:	edelmann energie ag, Zürich

Projekt Nr. 20, step by step

Architektur:	Büro Hunkeler Architekten AG Dammstrasse 3, 5400 Baden
Verantwortlich:	Daniel Hunkeler
Mitarbeit:	Dimitrios Avramidis, Kai Hellat, Daniel Hunkeler
Baumanagement:	Meyer Stegemann Architekten AG, Schaffhausen
Landschaftsarchitektur:	Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen
Bauingenieurwesen:	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen
Haustechnik/Elektro:	3-Plan AG, Winterthur

Projekt Nr. 21, AGORA

Architektur:	vizo Architekten AG Spitalackerstrasse 60, 3008 Bern
Verantwortlich:	Simon Zemp
Mitarbeit:	Samuel Rothen, Loris Viola, Cristina Marti, Ruedi Marthaler
Landschaftsarchitektur:	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Bauingenieurwesen:	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Amstein + Walthert AG, Bern
Brandschutz:	Amstein + Walthert AG, Bern

Projekt Nr. 22, STEFFI 2.0

Architektur:	MMMR Architekten GmbH Zweierstrasse 35, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Mafalda Mauricio
Mitarbeit:	Matteo Ranci, Matilde Jardim
Landschaftsarchitektur:	3pi Pier Paolo Hurle, Agra
Bauingenieurwesen:	Krattiger Engineering AG, Happenswil
Haustechnik:	Planform AG, Winterthur
Elektro:	HKG Engineering AG, Schlieren

Projekt Nr. 23, CHRÄBELI

Architektur:	Julian C. Fischer Architekten GmbH Albisriederstrasse 226, 8047 Zürich
Verantwortlich:	Julian Fischer
Mitarbeit:	Carolina Gomes, Han Seul Ju
Landschaftsarchitektur:	Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	ZPF Consulting AG, Zürich
Haustechnik:	Hefti Hess Martignoni, Zürich
Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich

Projekt Nr. 24, RePlay

Architektur:	Traxel Architekten GmbH Badenerstrasse 585, 8048 Zürich
Verantwortlich:	Gabriela Traxel
Mitarbeit:	Corinne Liebi, Christoph Loretan, Jan Gysel, Nadine Schüz, Gabriela Traxel
Landschaftsarchitektur:	Carolin Riede, Landschaftsarchitektur GmbH, Egliwil
Bauingenieurwesen:	Walt Galmarini AG, Zürich
Haustechnik:	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil-Jona
Elektro:	HKG Engineering AG, Baden
Energie / Nachhaltigkeit:	Edelmann Energie AG

Projekt Nr. 25, FRITZ

Architektur:	Rudaz Architekten GmbH Flüelastrasse 6, 8048 Zürich
Verantwortlich:	Demian Rudaz
Mitarbeit:	Demian Rudaz, Lars Reinhardt
Baumanagement:	Archobau AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Naef Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	Seforb, Uster
Haustechnik/Elektro:	3-Plan AG, Winterthur
Bauphysik:	Lemon Consult AG, Zürich
Brandschutz:	AFC AG, Zürich
Photovoltaik:	CIPV GmbH, Zürich

Projekt Nr. 26, Perlenkette

Architektur:	Studio Iannone Seebahnstrasse 157, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Gaëtan Iannone
Landschaftsarchitektur:	Eberle Landschaftsarchitektur, Ziegelbrücke
Bauingenieurwesen:	Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
Haustechnik:	Amstein + Walthert AG, Zürich
Elektro:	Amstein + Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 27, aquae

Architektur:	Dual Architekten Luzernstrasse 29, 4500 Solothurn
Verantwortlich:	Urs Allemann
Landschaftsarchitektur:	Saum Landschaftsarchitektur, Basel
Bauingenieurwesen:	smt Ingenieure + Planer, Zürich
Holzbauingenieur	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik:	Ingenieurbüro IEM AG, Bern
Elektro:	Ingenieurbüro IEM AG, Bern
Bauphysik:	Gartemann Engineering AG, Bern
Brandschutz:	Gartemann Engineering AG, Bern

Projekt Nr. 28, DOKTOR WALTERFROSCH

Architektur:	ARGE Menzi Bürgler Kuithan Architekten, Corina Trunz Architektin Grubenstrasse 9, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Helene Kuithan, Corina Trunz
Landschaftsarchitektur:	Zingler Landschaftsarchitektur, Sankt Gallen
Bauingenieurwesen:	Gudenrath AG, Ziegelbrücke
Haustechnik:	Planea AG, Villmergen
Elektro:	Hefti Hess Martignoni AG, Aarau

Projekt Nr. 30, UNISONO

Architektur:	Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA Badenerstrasse 16, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Reinhard Nägele, Adrian Twerenbold
Mitarbeit:	Tobias Assmann, Hanna Kronstrand, Olmo Viscardi
Landschaftsarchitektur:	Tschumi Landschaftsarchitektur, Pfaffhausen
Bauingenieurwesen:	Ingenieurbüro Heierli AG, Zürich
Haustechnik:	Gruenberg + Partner AG, Zürich
Elektro:	Elara Engineering AG, Zürich

Projekt Nr. 31, Pangolin

Architektur:	Ken Architekten Förllibuckstrasse 10, 8005 Zürich
Verantwortlich:	Martin Schwager
Mitarbeit:	Jessica Cabrera, Luisa Skorodumov
Landschaftsarchitektur:	Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Bauingenieurwesen:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik/Elektro:	Amstein + Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 32, Wir Kinder aus Bullerbü

Architektur:	Matthias Ackermann Architekt Zwingerstrasse 25, 4053 Basel
Verantwortlich:	Matthias Ackermann,
Mitarbeit:	Okan Uluc, Diana Schneider, Mathieu Schenk
Landschaftsarchitektur:	Matthias Ackermann Architekt, Basel
Bauingenieurwesen:	Schmidt + Partner Bauingenieure, Basel
Haustechnik:	Anima Engineering AG, Basel
Elektro:	Anima Engineering AG, Basel

Projekt Nr. 33, TATAMI

Architektur:	Eglin Partner Architekten AG Bruggerstrasse 37, 5400 Baden
Verantwortlich:	Martin Eglin
Mitarbeit:	Daniel Weber, Natascha Bradfield, Camil Andres, Hanspeter Müller
Landschaftsarchitektur:	Schrämmler Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	MWV Bauingenieure, Baden
Haustechnik:	Leimgruber Fischer Schaub
Elektro:	P. Keller + Partner AG

Projekt Nr. 34, Totoro

Architektur:	Metron Architektur AG Stahrain 2, 5200 Brugg AG
Verantwortlich:	Antti Rüegg
Mitarbeit:	Tuula Tuomi, Catia Marcotullio, Oliver Kerlen, Florian Nussberger, Stephan Lozza, Ardian Bujupai, Jonas Ryser
Landschaftsarchitektur:	Metron Bern AG, Bern
Bauingenieurwesen:	HKP Bauingenieure AG, Baden
Holzbauingenieurwesen:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Brandschutz:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Haustechnik:	RMB Engineering AG, Zürich
Elektro:	HKG Engineering AG, Aarau

Projekt Nr. 37, Käpt'n Blaubär

Architektur:	Holzhausen Zweifel Architekten Am Wasser 55, 8049 Zürich
Verantwortlich:	Sebastian Holzhausen
Mitarbeit:	Jakob Loock, Lena Stamm, Eaine Yew, Hannes Zweifel
Landschaftsarchitektur:	Holzhausen Zweifel Architekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Holzbaingenieurwesen:	holzprojekt AG, Bern
Haustechnik:	Amstein + Walther AG, Zürich
Elektro:	Amstein + Walther AG, Zürich

Projekt Nr. 38, Maki

Architektur:	Wild Architekten GmbH Uetlibergstrasse 23, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Nicola Wild
Landschaftsarchitektur:	Luzia Stöckli, Jona
Bauingenieurwesen:	dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
Haustechnik:	Planform AG, Winterthur
Elektro:	Wyder Elektroplanung GmbH

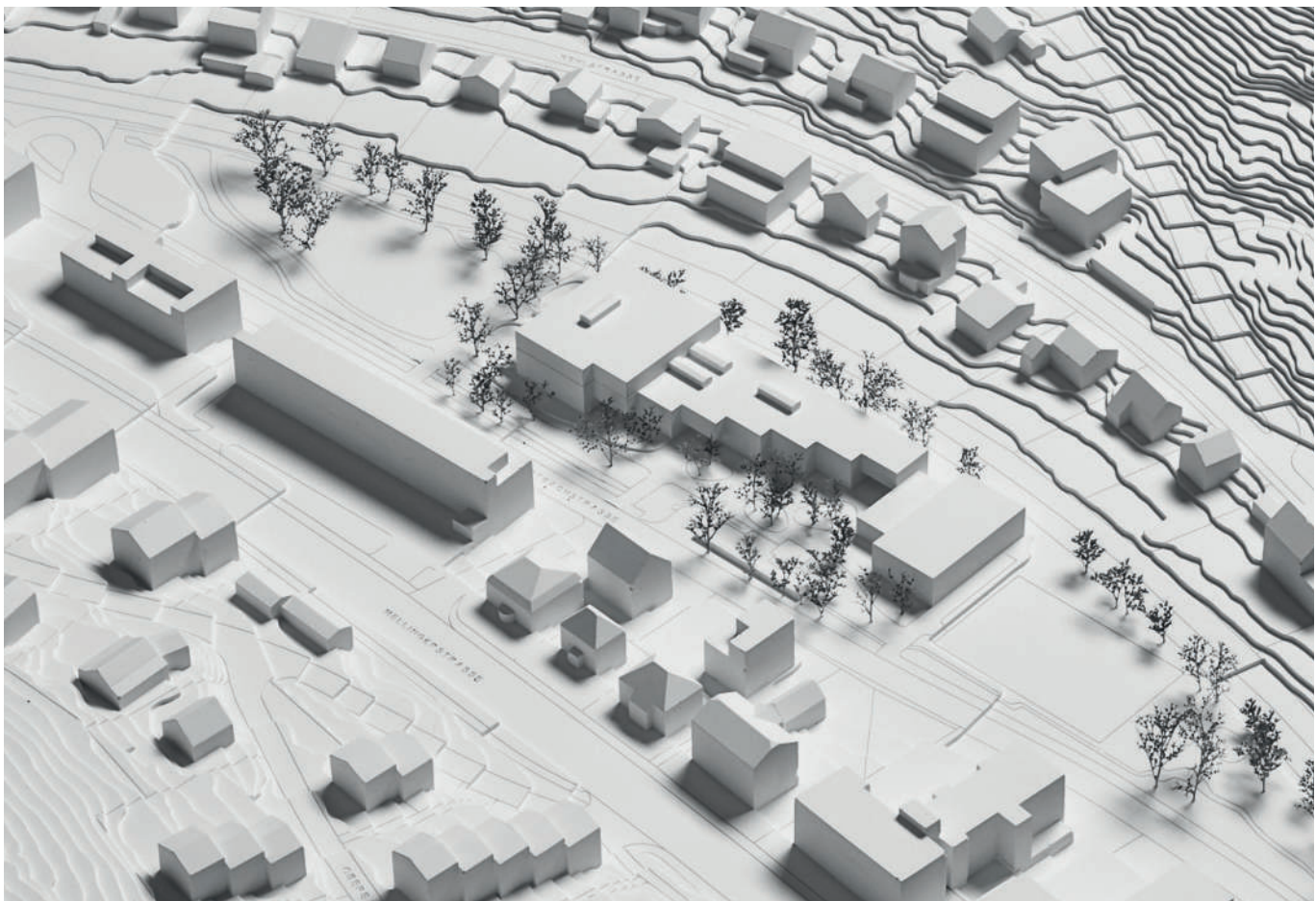
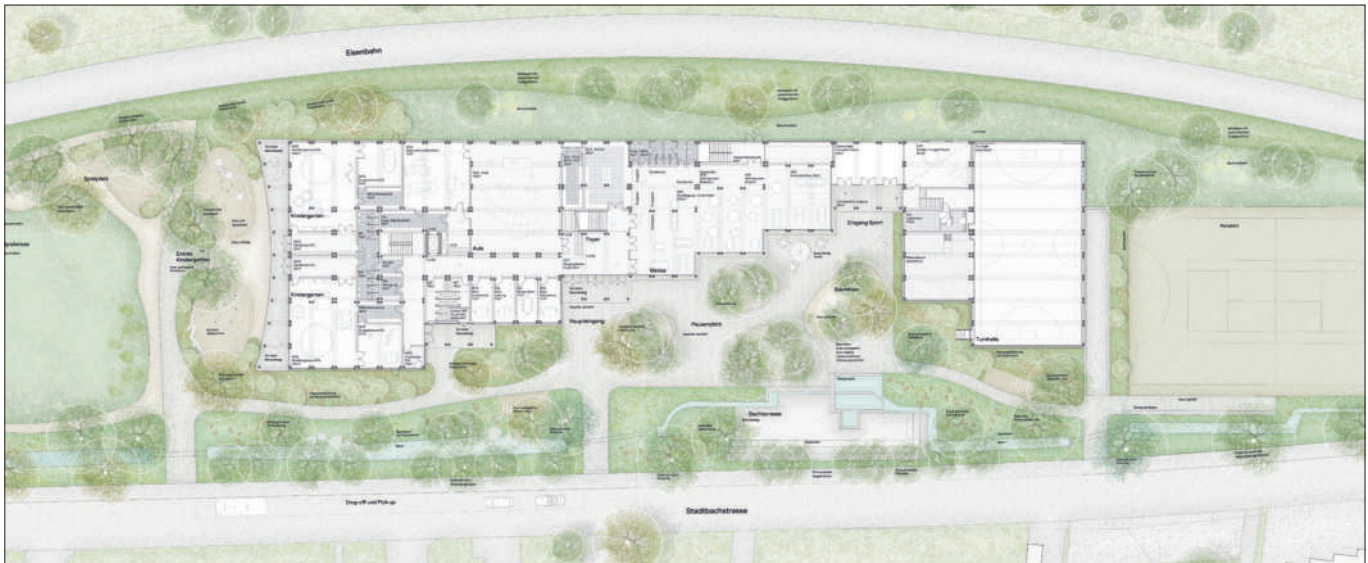
Projekt Nr. 39, KUKKEIA

Architektur:	Clou Architekten AG Grüngasse 21, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Lukas Wolfensberger
Mitarbeit:	Adriana Wehle
Landschaftsarchitektur:	Habitat Landschaftsarchitektur KLG, Zürich
Bauingenieurwesen:	Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee
Haustechnik:	Synplan AG, Schlieren
Elektro:	Walter Salm, Meier & Partner AG, Zürich

Projekt Nr. 03, M-R-S extended

2. Rundgang

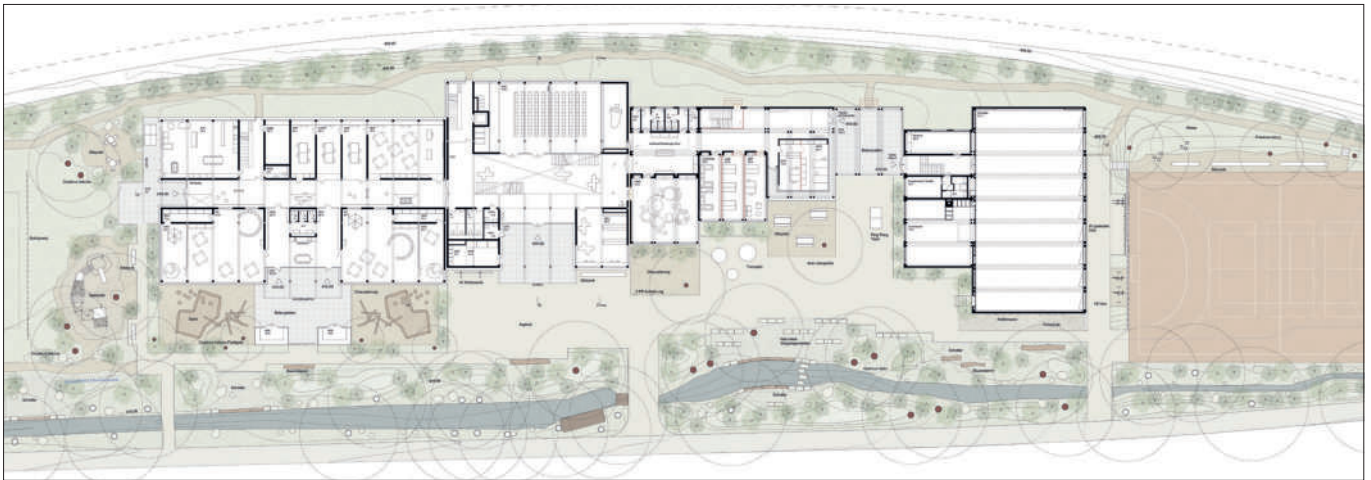
Architektur:	ARGE Matthias Bill, Basel und Daniel Wietlisbach, Zürich
Baumanagement:	Caretta Weidmann Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Staufer Rösch AG, Basel
Bauingenieurwesen:	holzprojekt AG, Basel
Haustechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	enelco ag, Muttenz



Projekt Nr. 04, WEITER SO

1. Rundgang

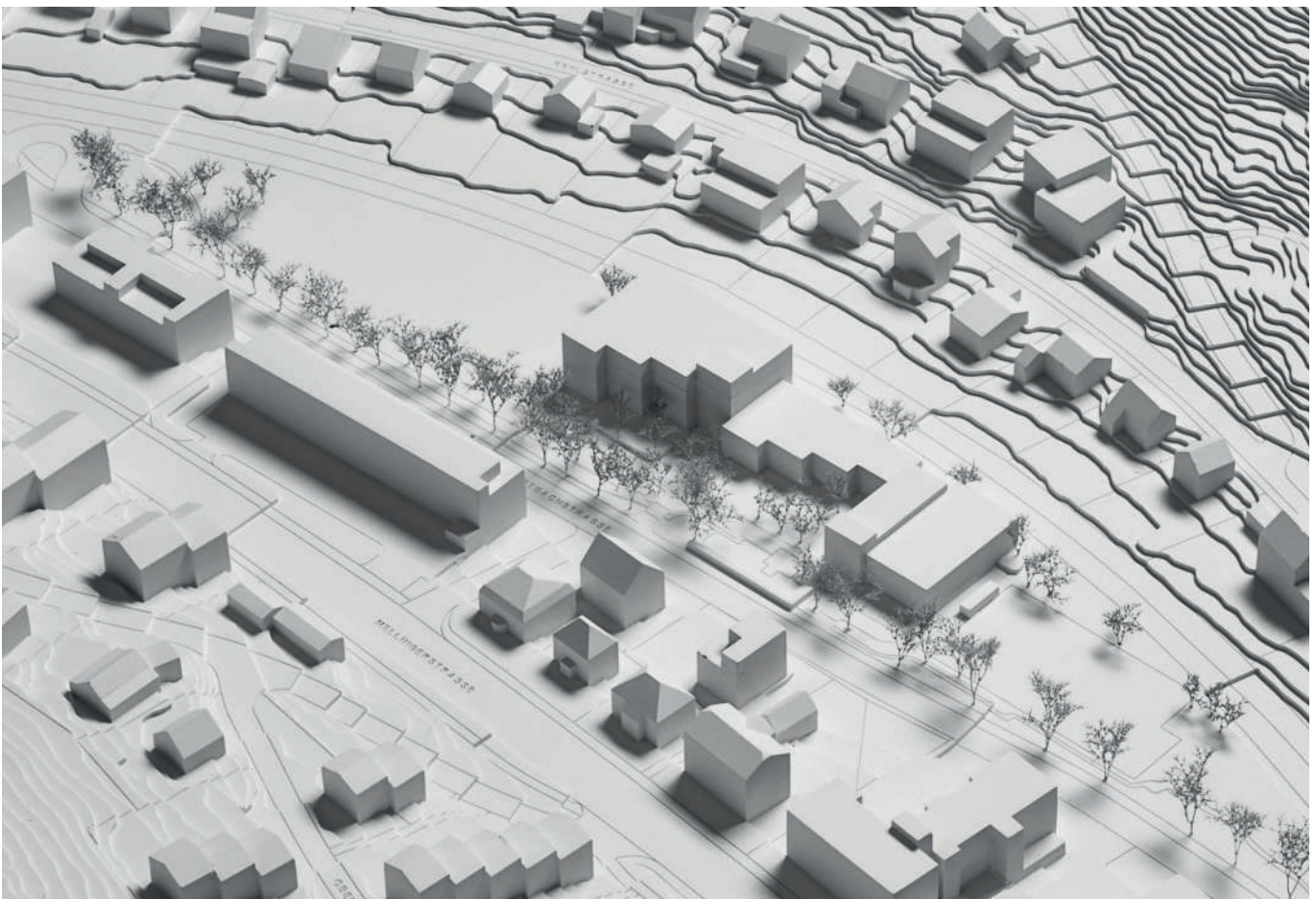
Architektur:	mazzapokora GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Atelier LF, Zürich
Bauingenieurwesen:	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik/ Elektro:	3-Plan AG, Winterthur
Brandschutz:	Quantum Brandschutz GmbH, Basel



Projekt Nr. 05, Idefix

1. Rundgang

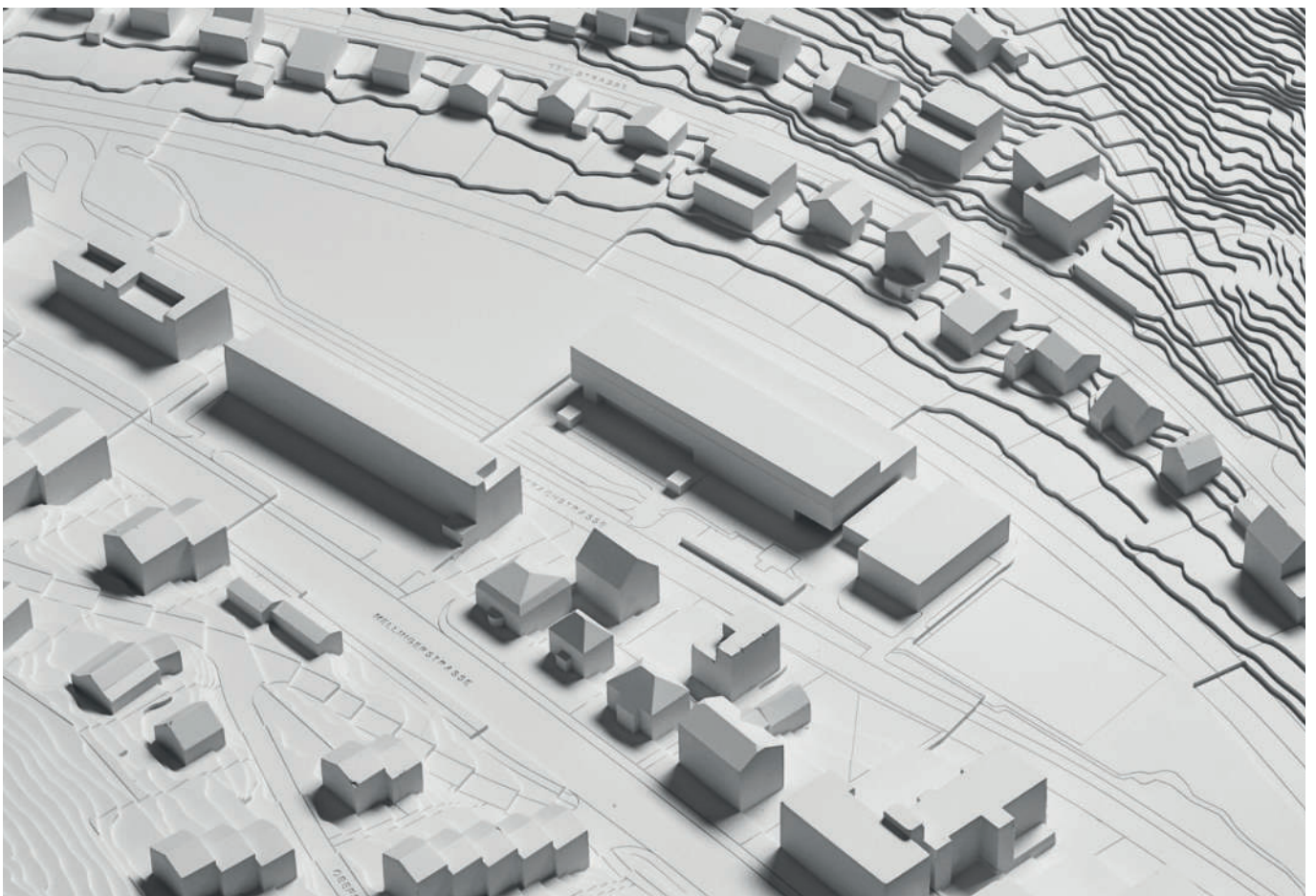
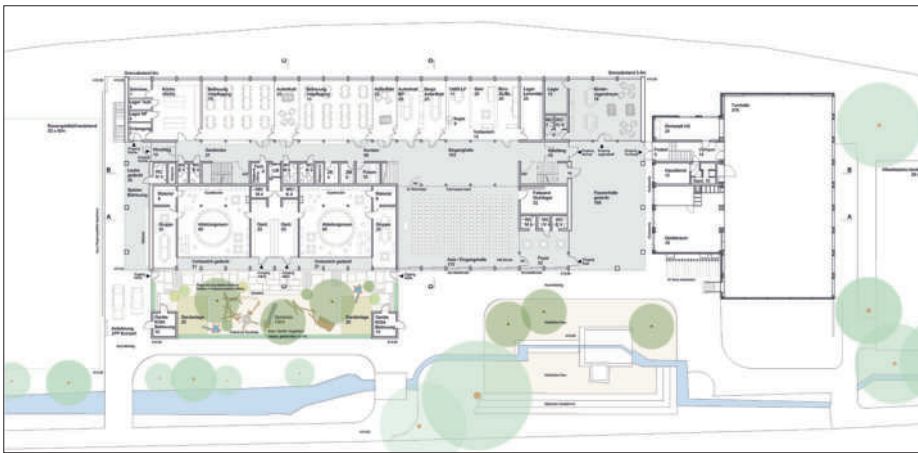
Architektur:	ARGE Bruno Stettler Architektur GmbH, Thun und SQWER AG, Thun
Landschaftsarchitektur:	JELA GmbH, Huttwil
Bauingenieurwesen:	Theiler Ingenieure AG, Thun
Holzbau:	Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun
Haustechnik:	Ingenieurbüro IEM AG, Thun



Projekt Nr. 06, Meeriesli

1. Rundgang

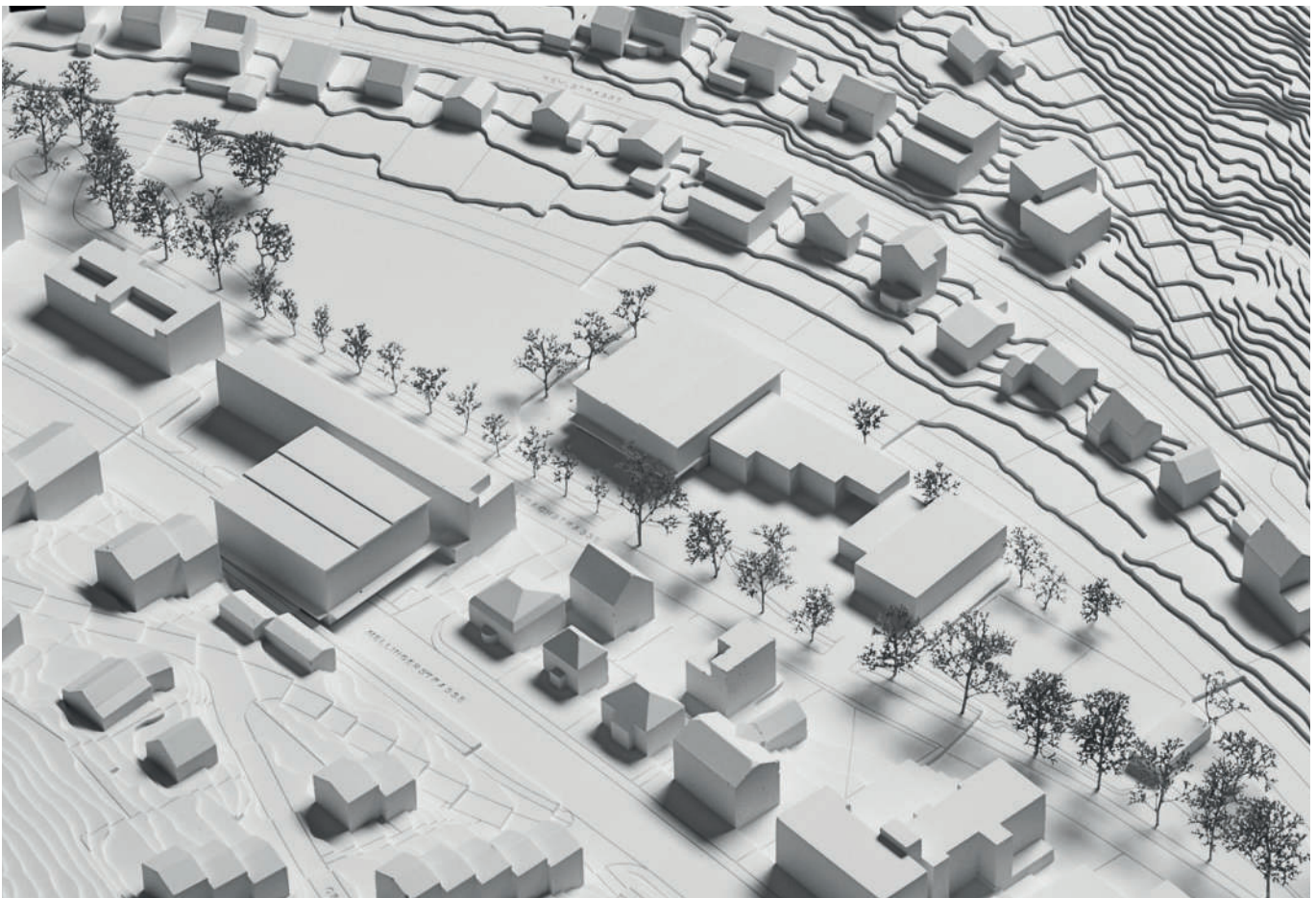
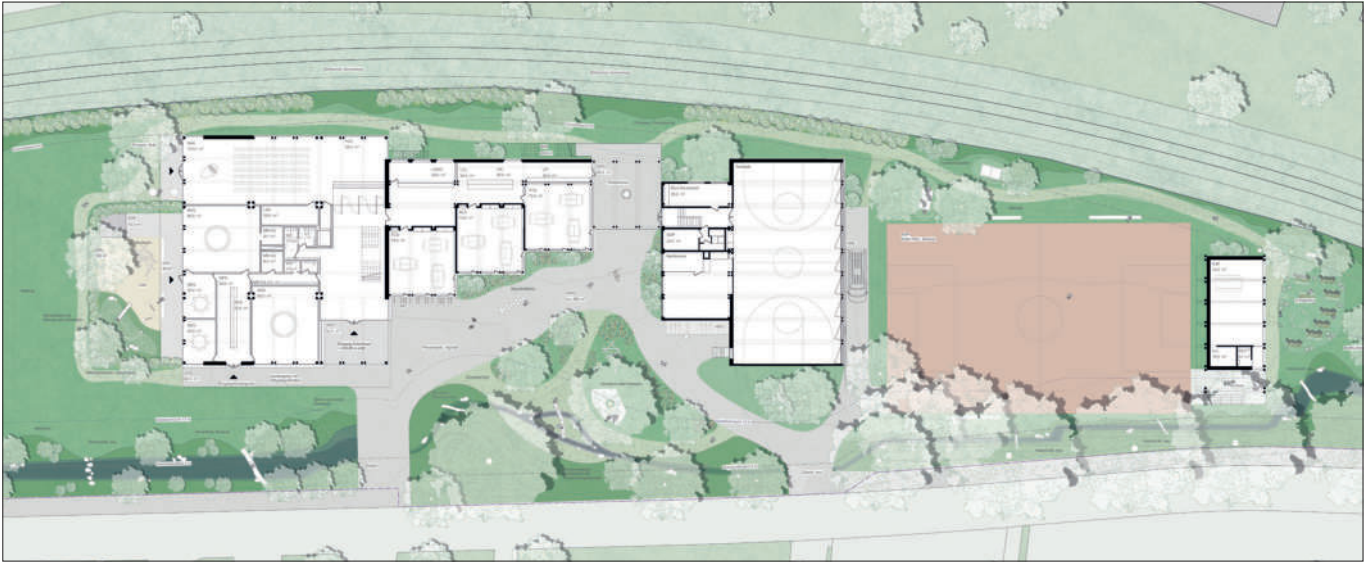
Architektur:	Christian Koller Architekten AG, Baden
Landschaftsarchitektur:	Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich
Bauingenieurwesen:	FRANZ BITTERLI AG, Ingenieurbüro für Hoch- & Tiefbau, Hunzenschwil
Holzbau:	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen
Haustechnik:	Kalt + Halbeisen, Ingenieurbüro AG, Brugg
Elektro:	Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG, Baden



Projekt Nr. 07, PARTHENOPE

1. Rundgang

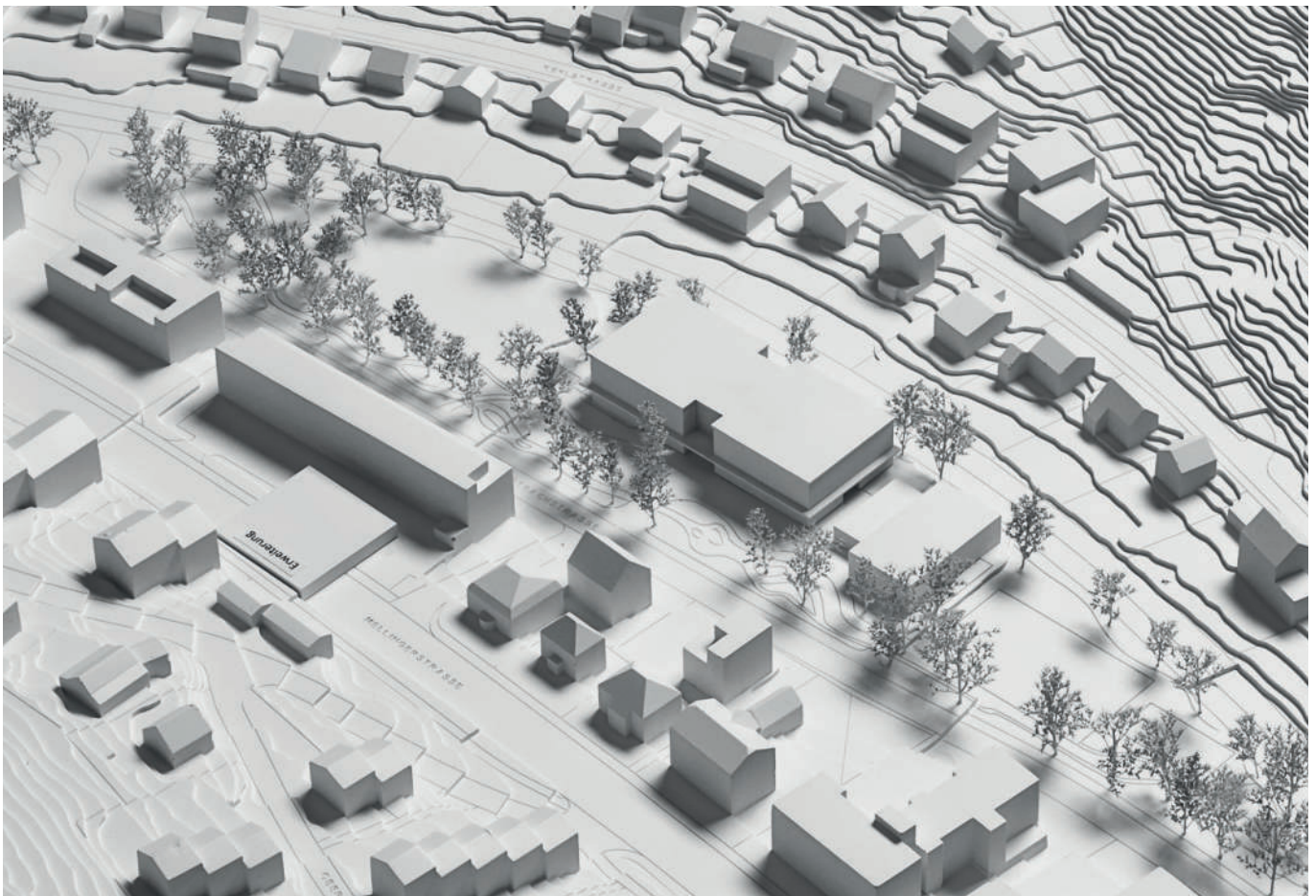
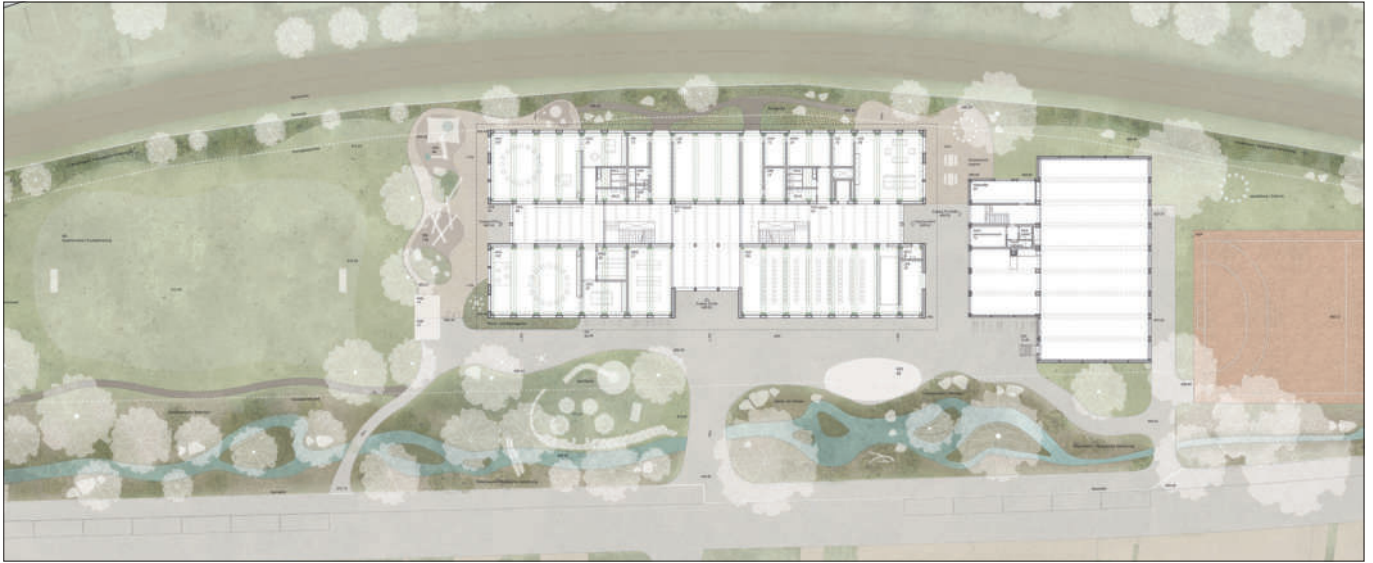
Architektur:	ARGE Fabio Gsell Architects, Studiozurich, Atelier Patrick Meyer, Basel
Landschaftsarchitektur:	Eileen Gühmann & Lina Schmitz, Rapperswil Jona
Bauingenieurwesen:	Eitel & Partner GmbH, Basel
HLK:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Sanitär:	eicher + pauli Liestal AG, Liestal
Elektro:	IBG Engineering AG, Winterthur



Projekt Nr. 08, Metamorphose

2. Rundgang

Architektur:	Architheke AG, Brugg
Landschaftsarchitektur:	Büro 105 Landschaftsarchitektur, Zürzach
Bauingenieurwesen:	Gruner AG, Stein
Haustechnik:	Kalt + Halbeisen, Ingenieurbüro AG, Brugg
Elektro:	HKG Engineering, Aarau



Projekt Nr. 10, Abbraccio

2.. Rundgang

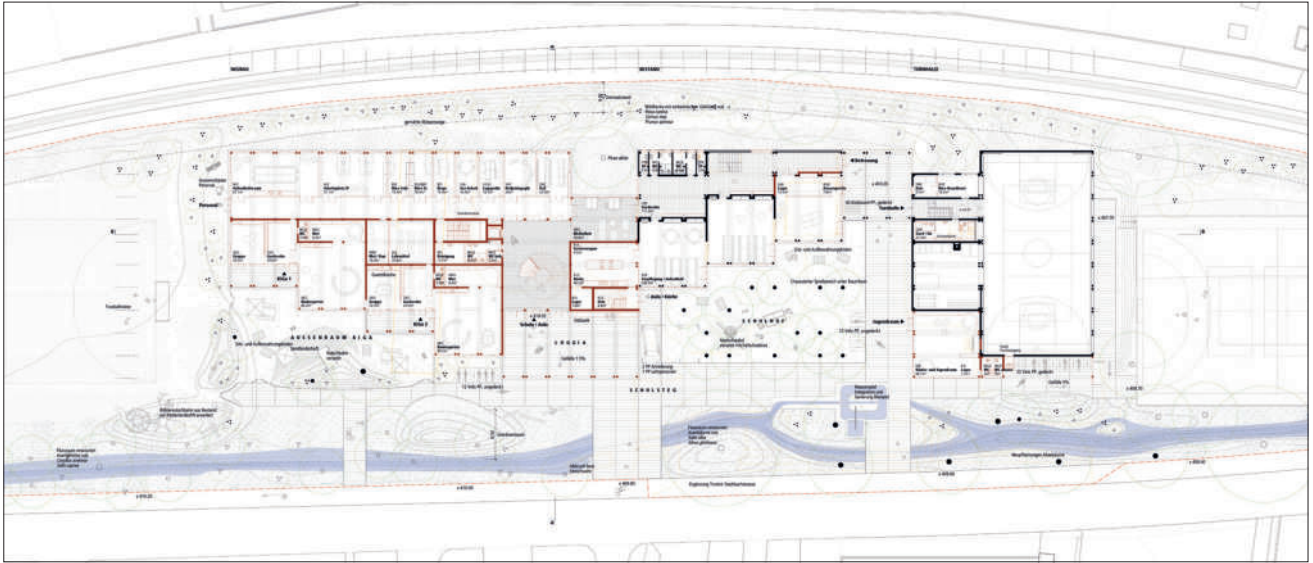
Architektur: coora Architektur AG, Langenthal
Landschaftsarchitektur: erwin erhart ag, Reiden
Bauingenieurwesen: Wälchli & Partner AG, Langenthal
Haustechnik / Elektro: Enercom AG, Solothurn



Projekt Nr. 11, Liaison

2. Rundgang

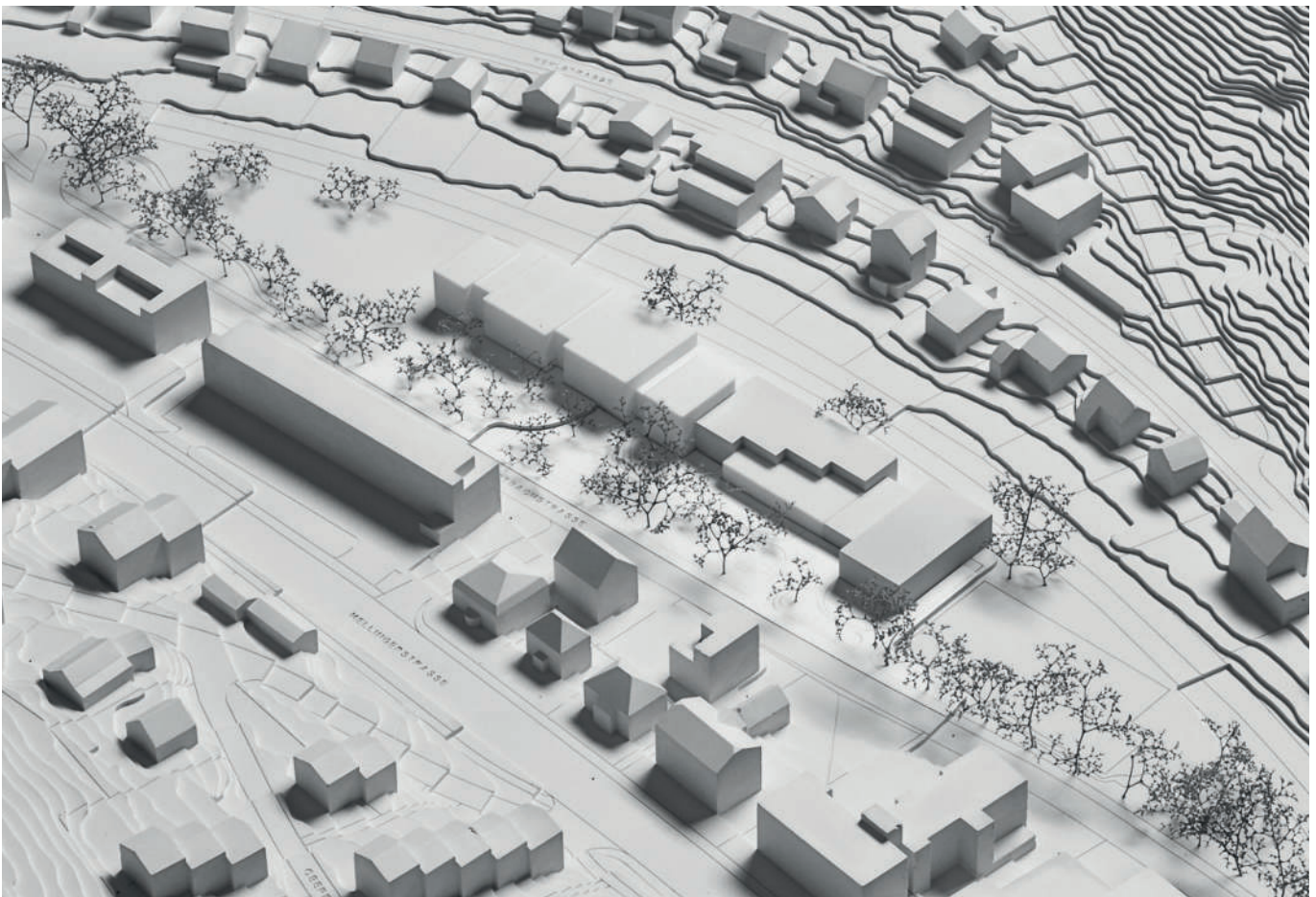
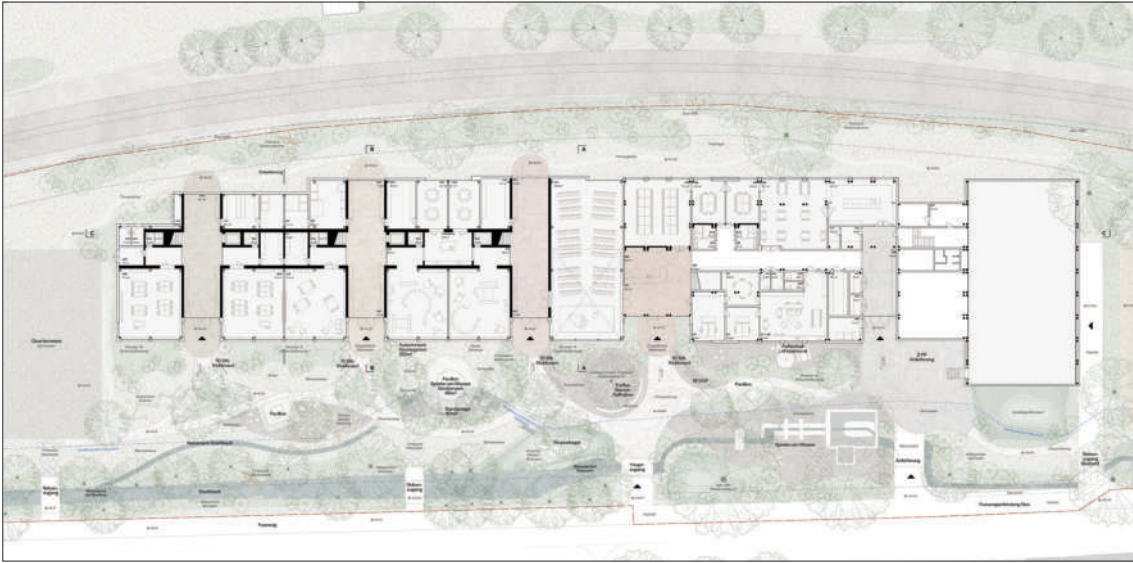
Architektur:	Atelier Meng GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Studio Flair GmbH, Fribourg
Bauingenieurwesen:	HOCHKANT Ingenieurbüro AG, Winterthur
Haustechnik:	Russo Haustechnik-Planung GmbH, Winterthur
Elektro:	SCHERLER AG, Baden
Brandschutz:	B3 Kolb AG, Winterthur



Projekt Nr. 12, KROKI

2. Rundgang

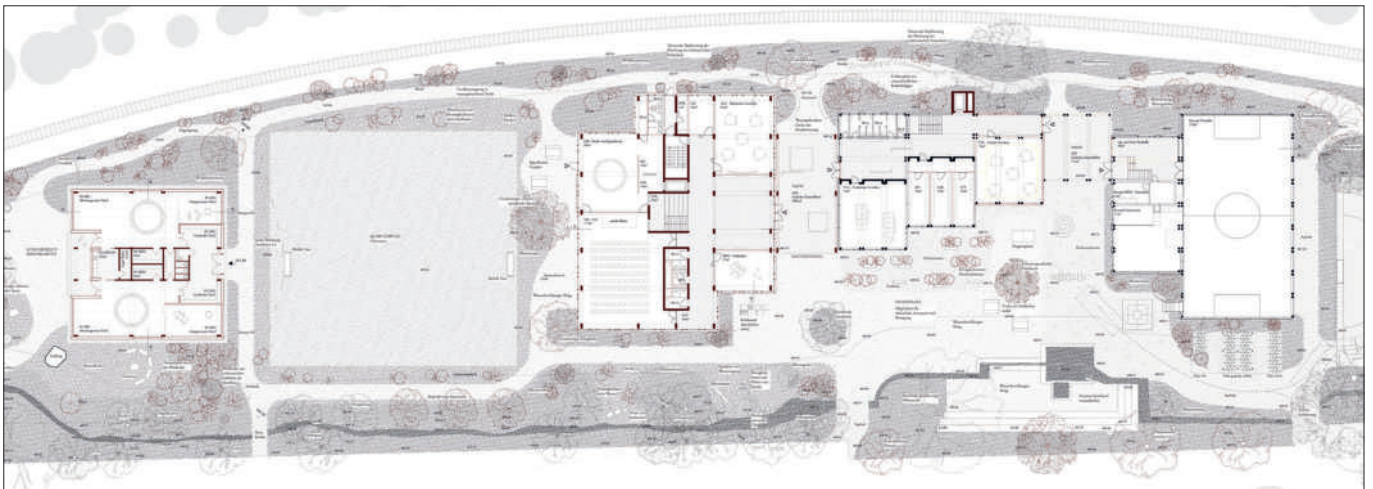
Architektur: Pierre Menard Et Cetera, Zürich
Landschaftsarchitektur: Yuma Fischer, Basel
Bauingenieurwesen: Synaxis AG, Zürich
Haustechnik / Elektro: EBP Schweiz AG, Zürich



Projekt Nr. 13, VALLE!

2. Rundgang

Architektur:	ARGE Hannes Kalau, Basel + BUREAU SISE, Basel
Landschaftsarchitektur:	zwikr studio gmbh, Basel
Bauingenieurwesen:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Haustechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	Schmidiger + Rosasco AG, Zürich
Brandschutz:	RISAM AG, Basel



2. Rundgang

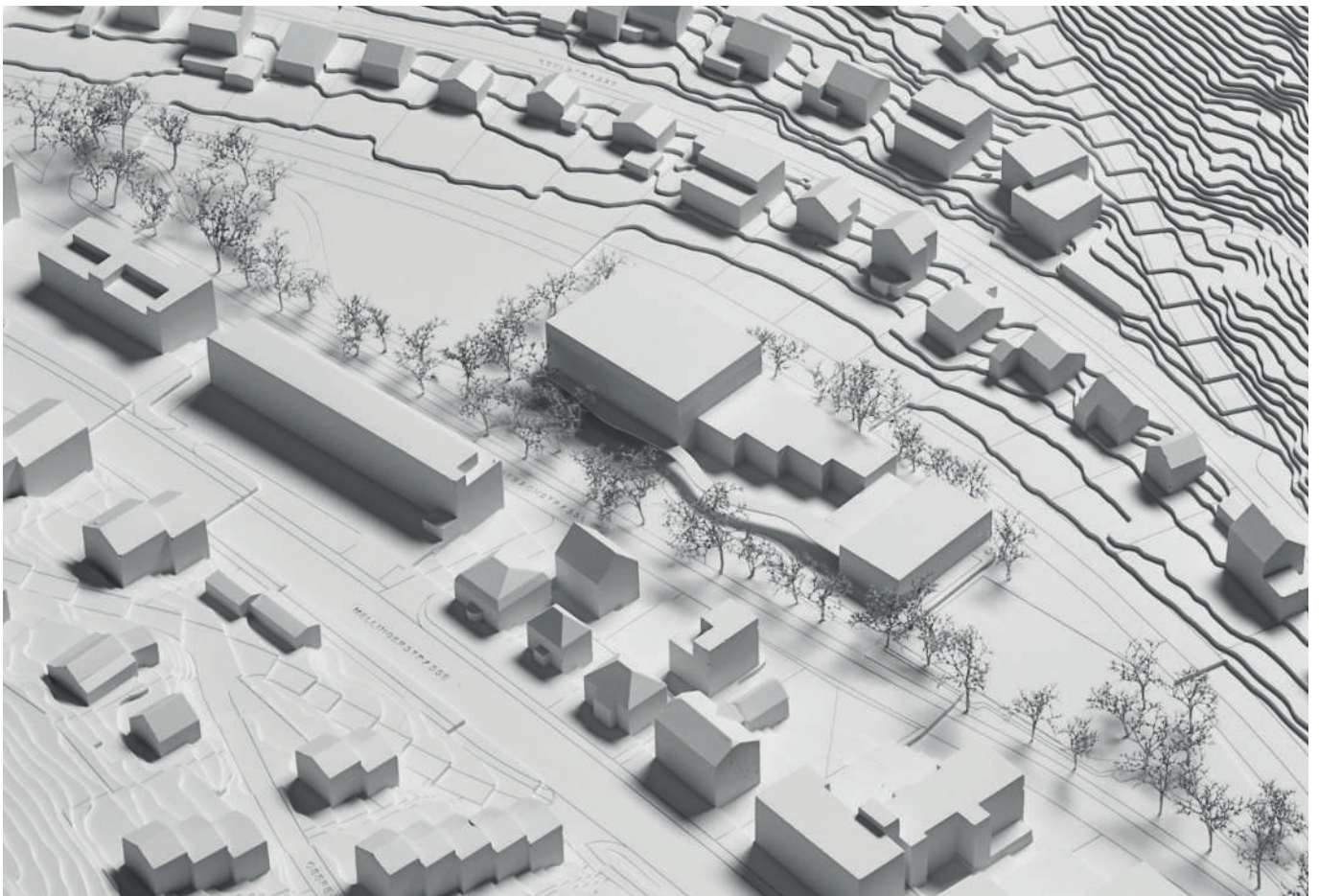
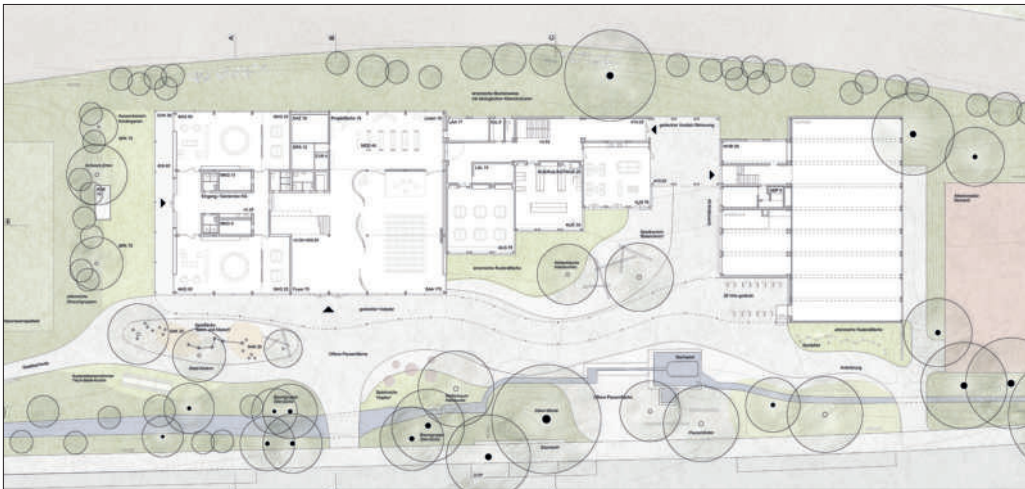
Architektur:	Backes Zarali Architekten GmbH, Basel
Landschaftsarchitektur:	Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik:	eicher + pauli Liestal AG, Liestal
Brandschutz:	Gruner AG, Basel



Projekt Nr. 15, am Stadtbach

1. Rundgang

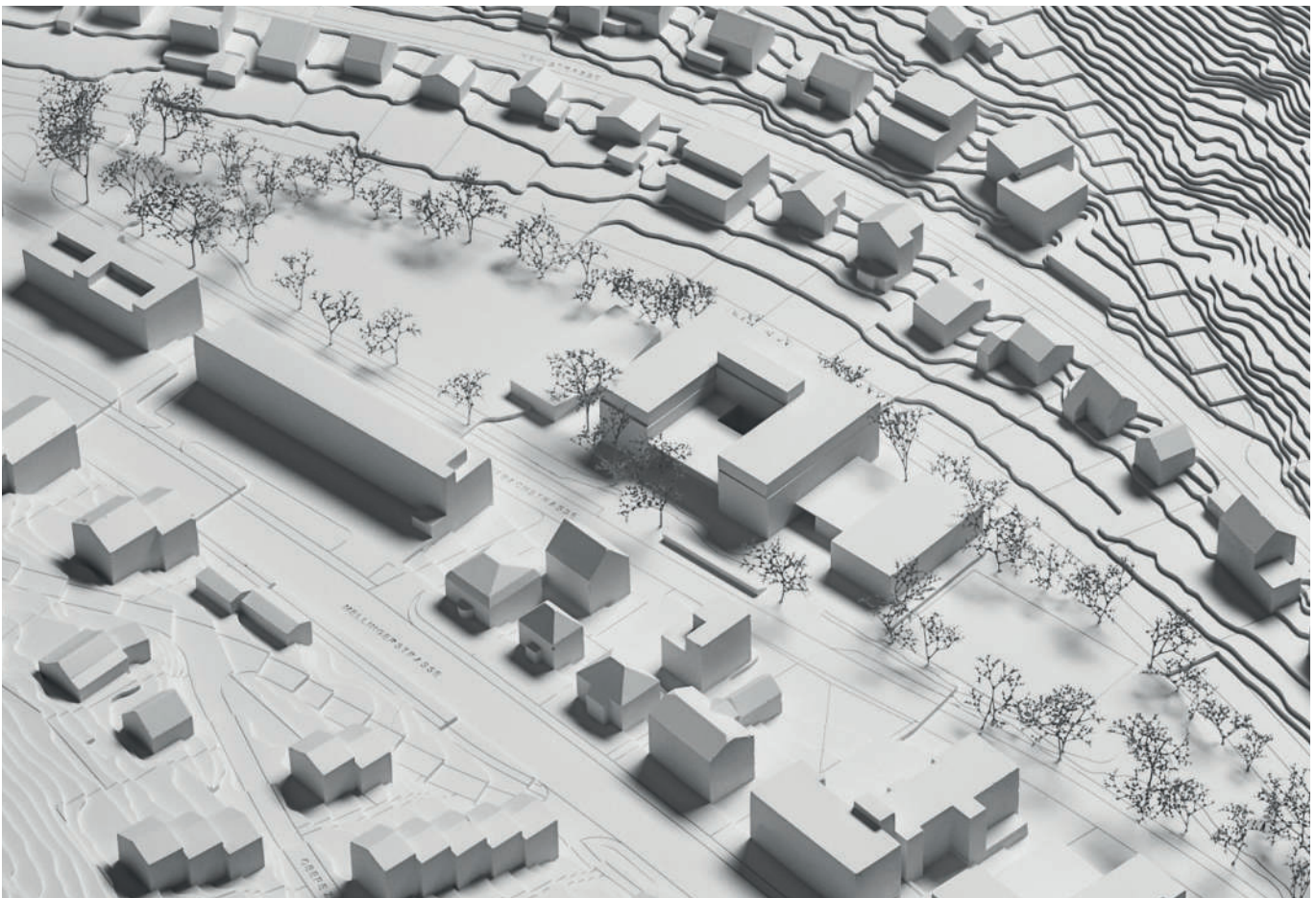
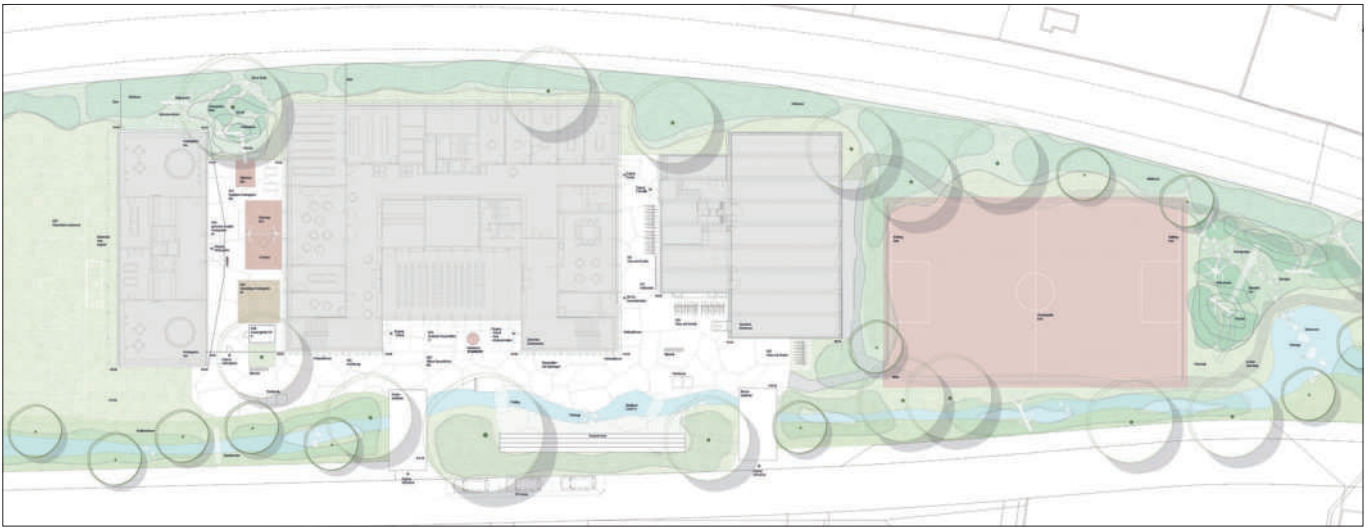
Architektur: starch. GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Kollektiv Nordost, St. Gallen
Bauingenieurwesen: dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
Haustechnik: Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach



Projekt Nr. 16, Stargate

1. Rundgang

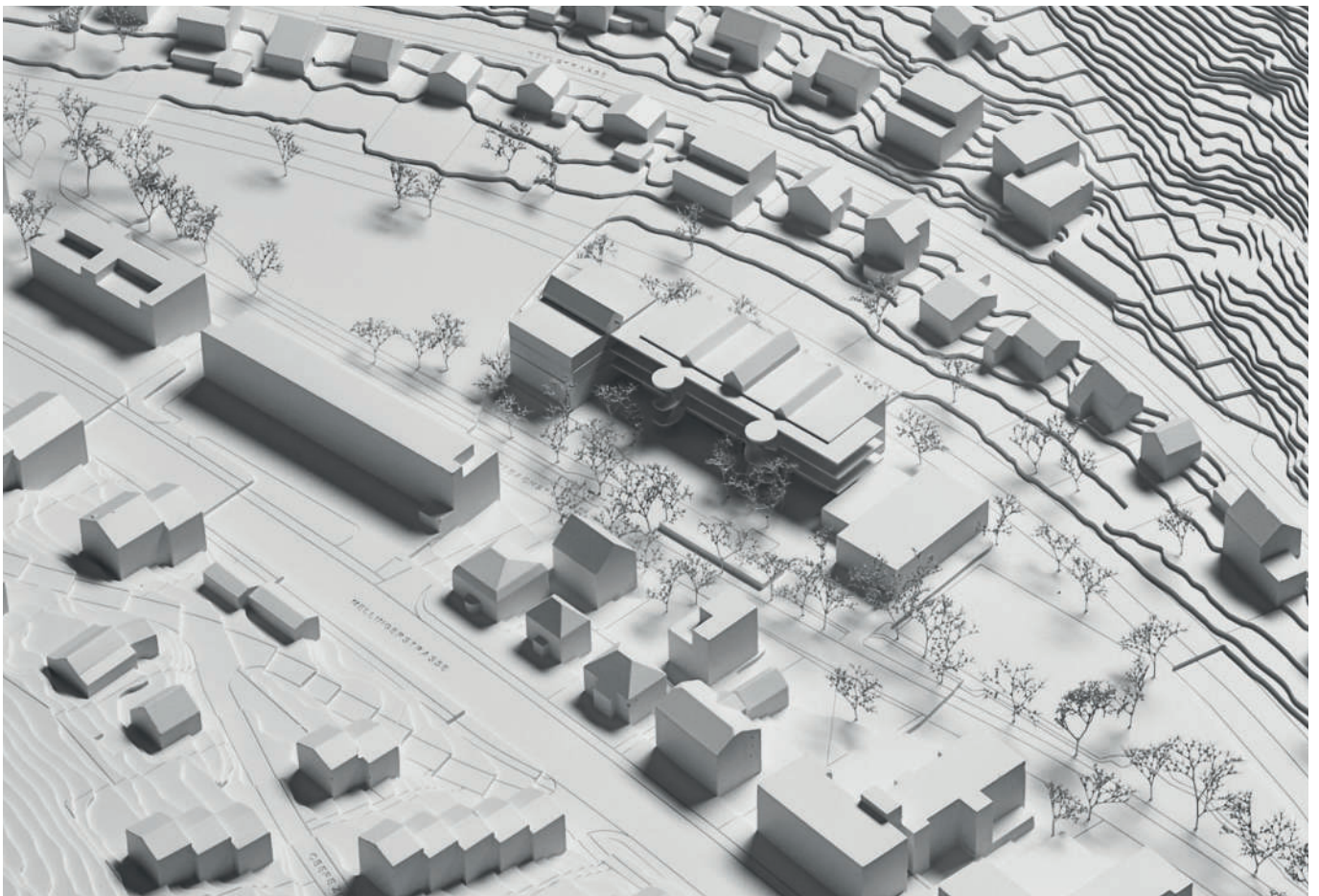
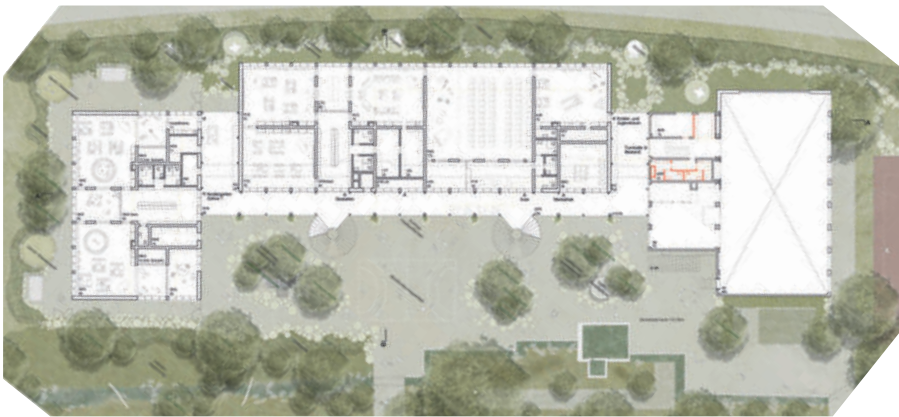
Architektur: Erdin Architekten AG, Turgi
Landschaftsarchitektur: Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur Gartendenkmalpflege,
Turgi
Bauingenieurwesen: Caprez Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik: HL-Technik AG, Schaffhausen
Elektro: HKG Engineering AG, Aarau



Projekt Nr. 17, Inside Out

2. Rundgang

Architektur:	Schneider Studer Primas, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauingenieurwesen:	SCHNETZER PUSKAS INGENIEURE AG, Zürich
Haustechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	Partner Ingenieure AG, Olten



Projekt Nr. 18, Serafin

1. Rundgang

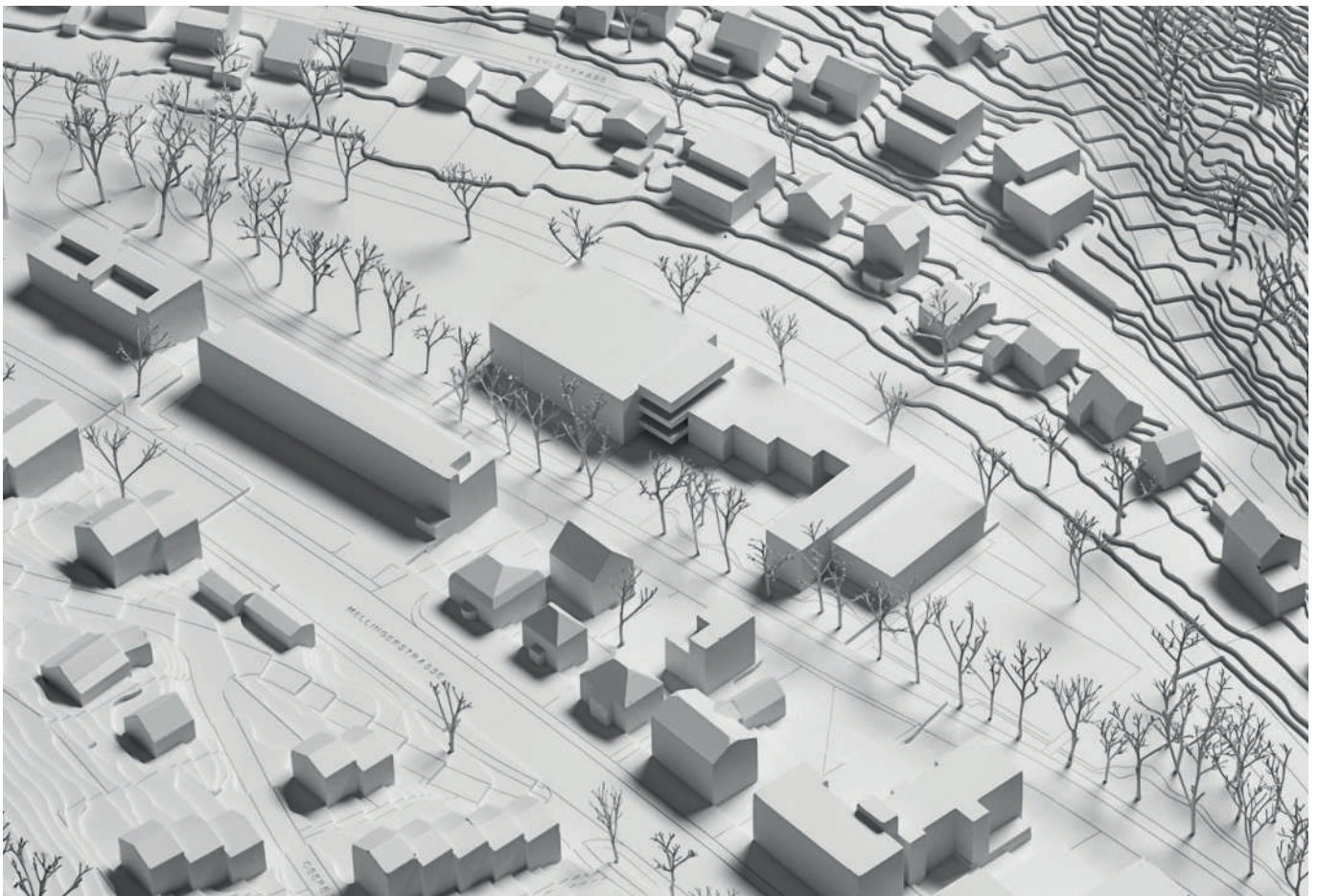
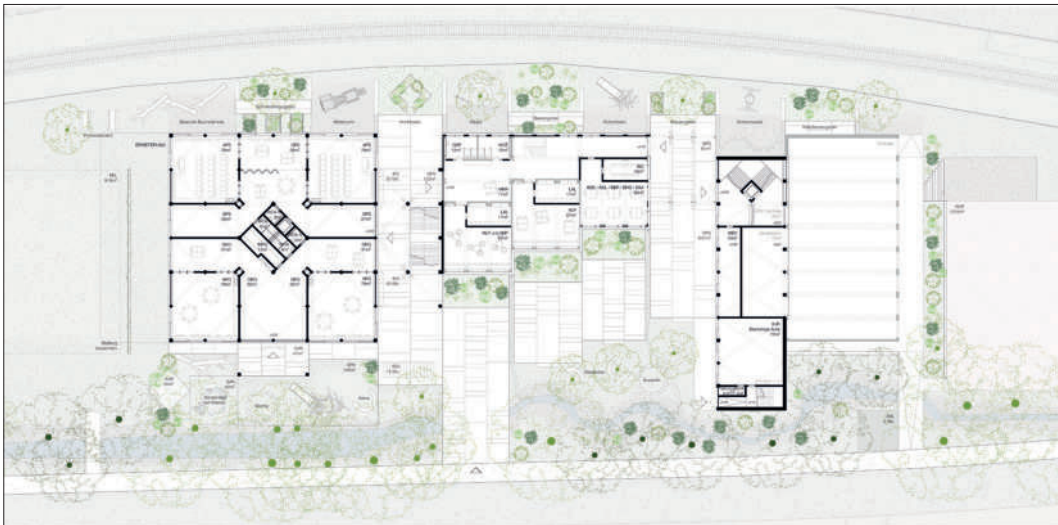
Architektur:	dsar ds.architekten eth sia, Basel
Landschaftsarchitektur:	dsar ds.architekten eth sia, Basel
Bauingenieurwesen /	
Fassadenplanung:	Lüchinger + Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik:	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektro:	Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG, Baden



Projekt Nr. 19, eingereicht und abgedreht

2. Rundgang

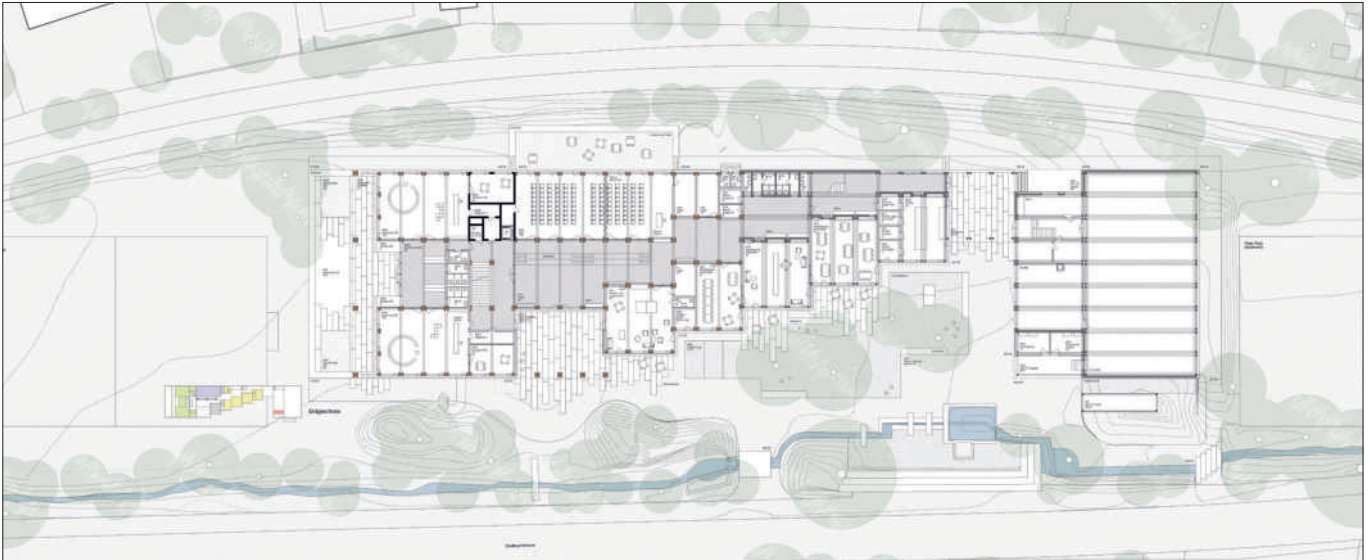
Architektur:	Meier Leder Architekten AG, Baden
Baumanagement:	Roger Zeier Bauökonomie AG, Windisch
Landschaftsarchitektur:	Meier Leder Architekten AG, Baden
Bauingenieurwesen:	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik:	Hevi AG, Basel
Elektro:	Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG, Baden
Energie / Nachhaltigkeit:	edelmann energie ag, Zürich



Projekt Nr. 20, step by step

2. Rundgang

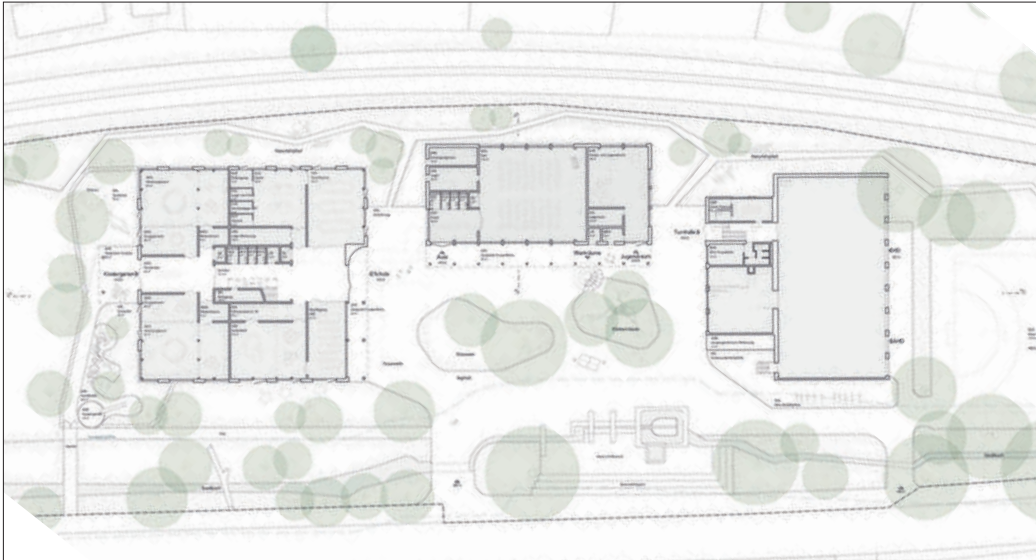
Architektur:	Büro Hunkeler Architekten AG, Baden
Baumanagement:	Meyer Stegemann Architekten AG, Schaffhausen
Landschaftsarchitektur:	Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen
Bauingenieurwesen:	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen
Haustechnik/Elektro:	3-Plan AG, Winterthur



Projekt Nr. 21, AGORA

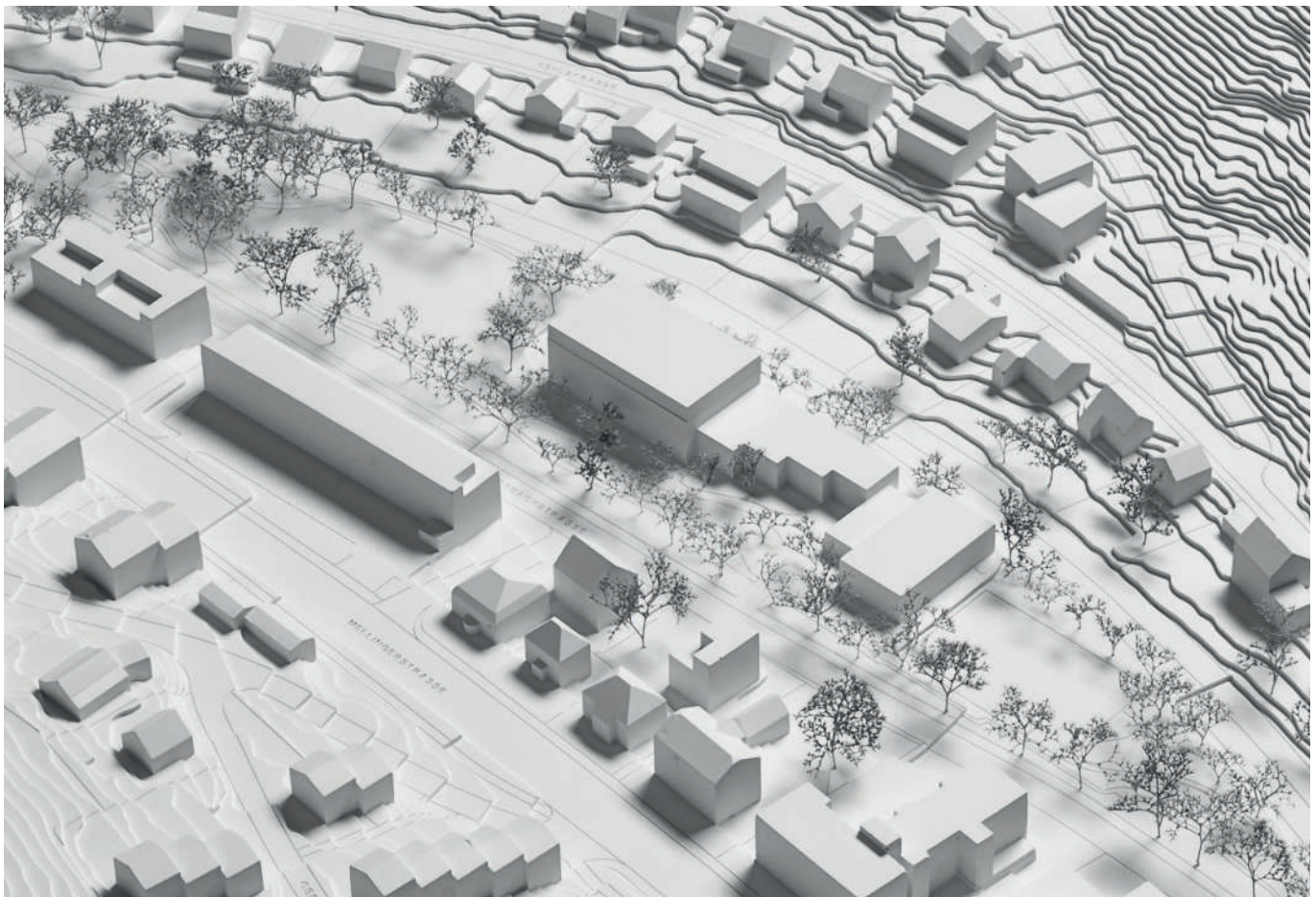
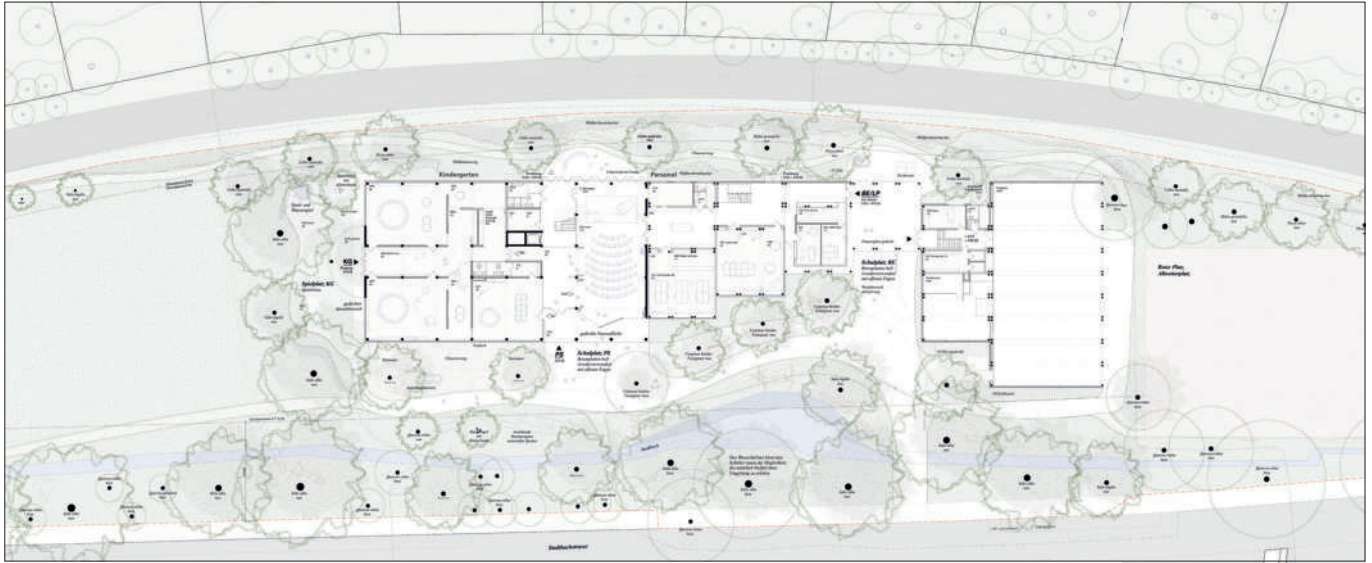
3. Rundgang

Architektur:	vizo Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur:	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Bauingenieurwesen:	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Amstein + Walthert AG, Bern
Brandschutz:	Amstein + Walthert AG, Bern



1. Rundgang

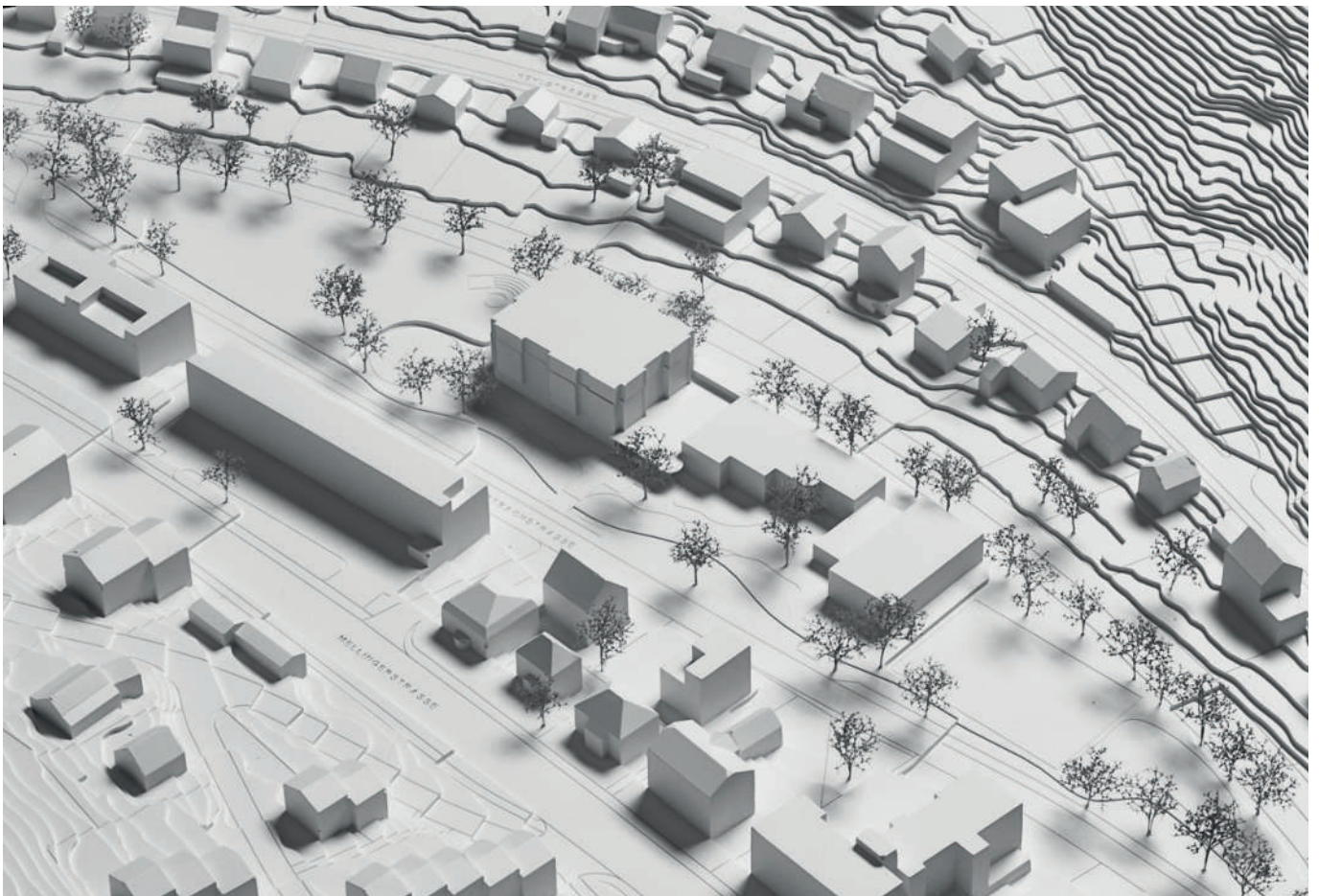
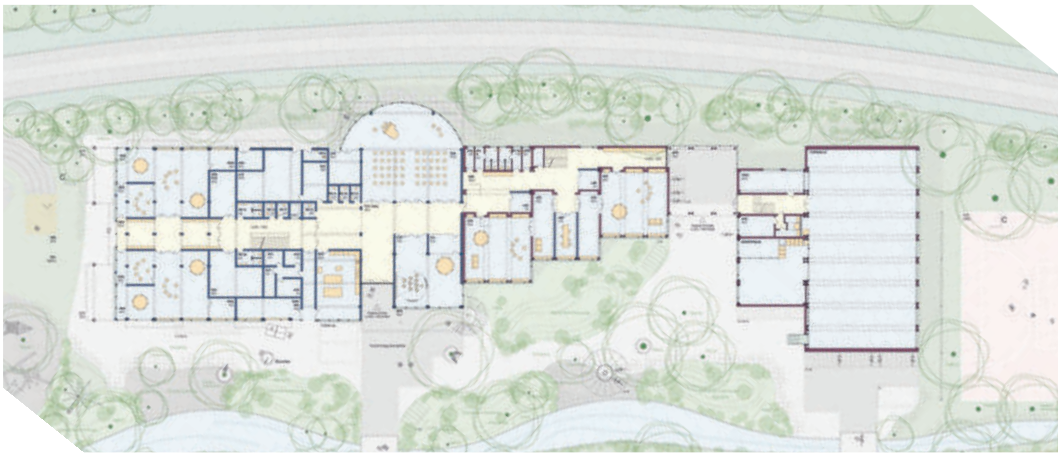
Architektur: MMMR Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: 3pi Pier Paolo Hurle, Agra
Bauingenieurwesen: Krattiger Engineering AG, Happenswil
Haustechnik: Planform AG, Winterthur
Elektro: HKG Engineering AG, Schlieren



Projekt Nr. 23, CHRÄBELI

1. Rundgang

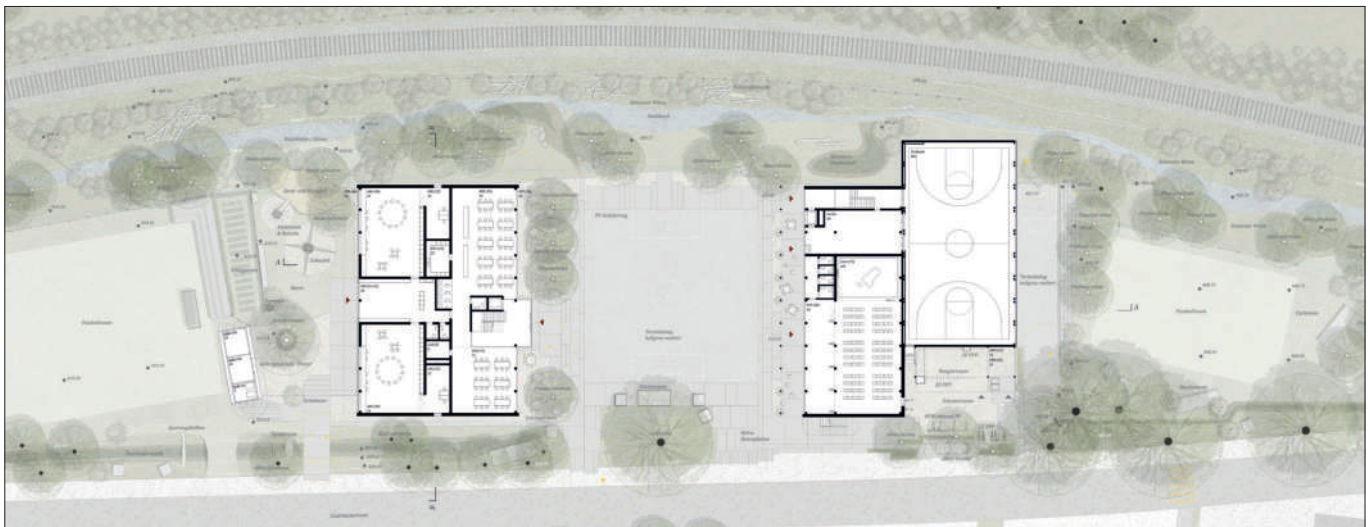
Architektur: Julian C. Fischer Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieurwesen: ZPF Consulting AG, Zürich
Haustechnik: Hefti Hess Martignoni, Zürich
Elektro: Hefti Hess Martignoni, Zürich



Projekt Nr. 24, RePlay

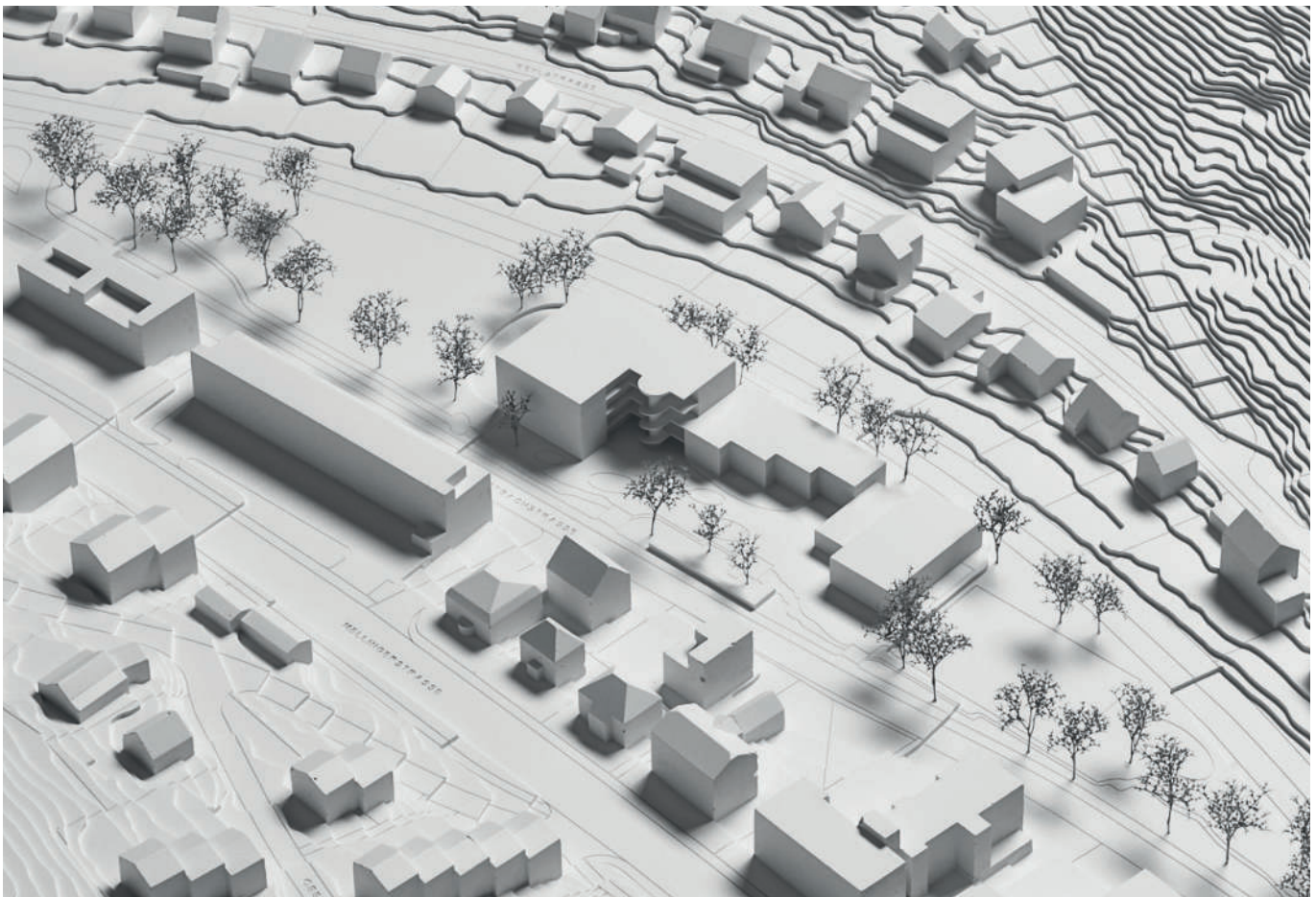
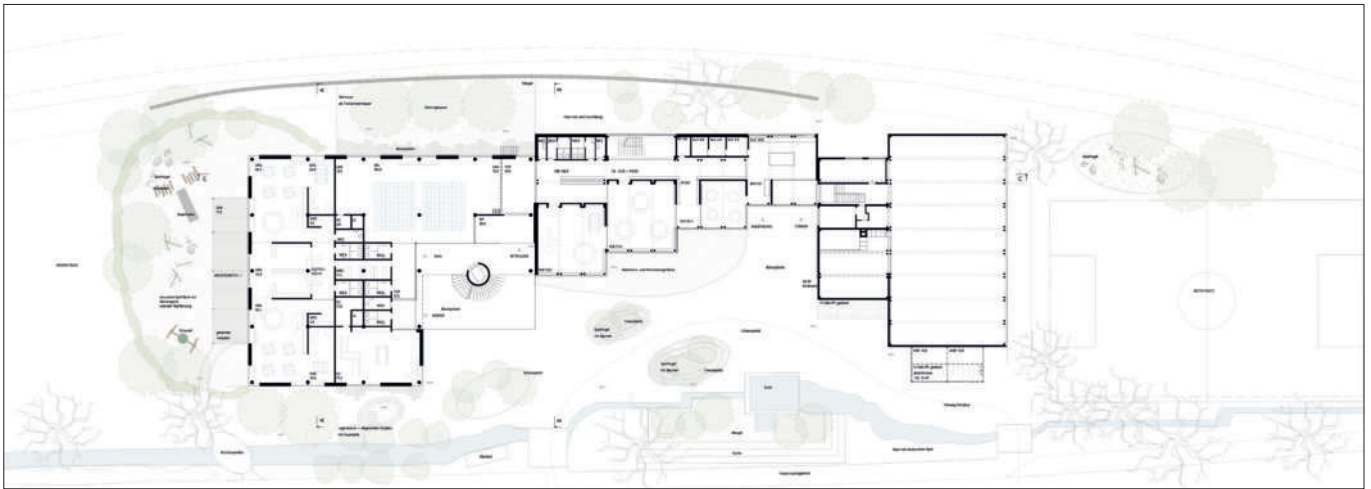
1. Rundgang

Architektur:	Traxel Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Carolin Riede, Landschaftsarchitektur GmbH, Egliswil
Bauingenieurwesen:	Walt Galmarini AG, Zürich
Haustechnik:	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil-Jona
Elektro:	HKG Engineering AG, Baden
Energie / Nachhaltigkeit:	Edelmann Energie AG



1. Rundgang

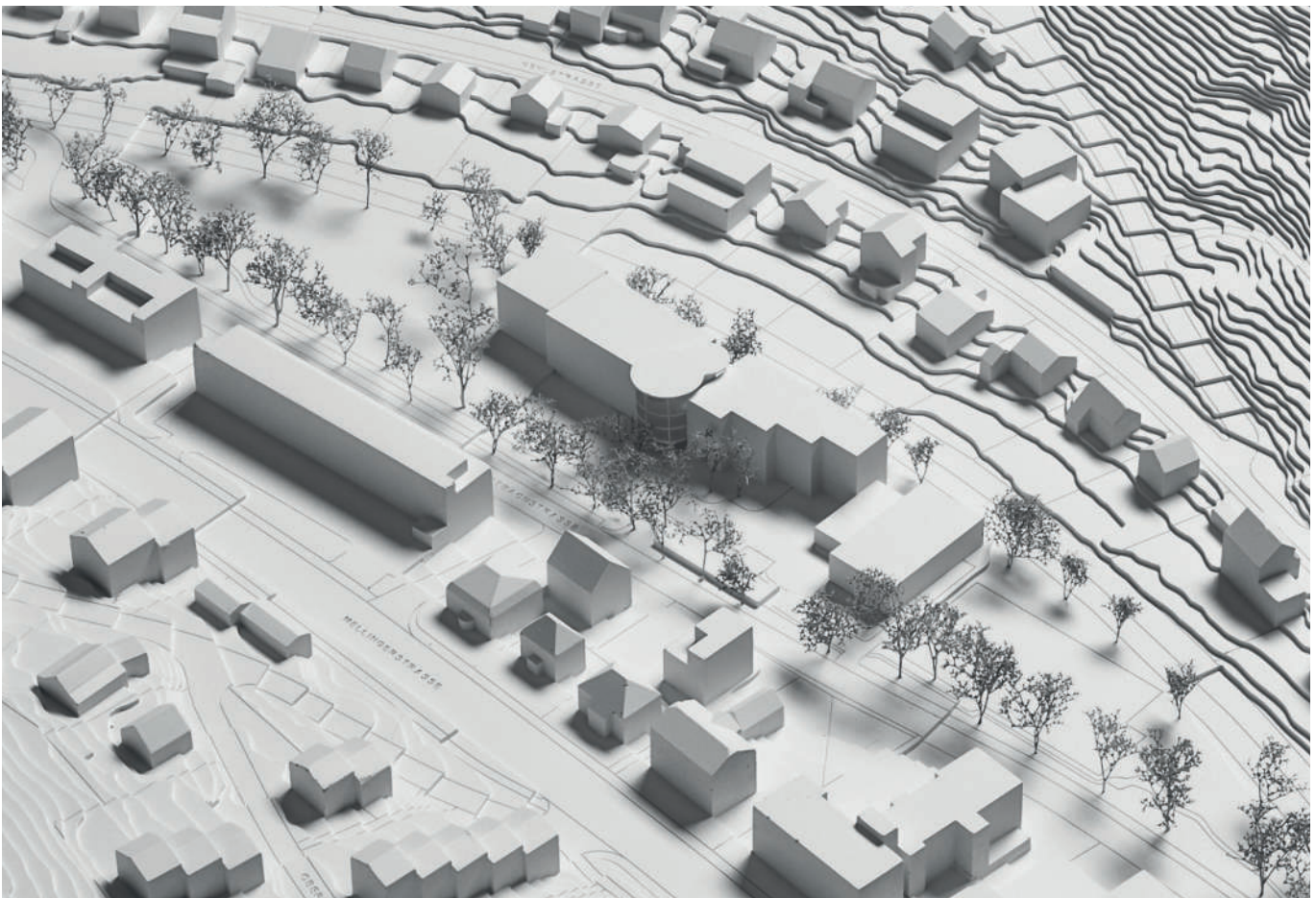
Architektur:	Rudaz Architekten GmbH, Zürich
Baumanagement:	Archobau AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Naef Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	Seforb, Uster
Haustechnik/Elektro:	3-Plan AG, Winterthur
Bauphysik:	Lemon Consult AG, Zürich
Brandschutz:	AFC AG, Zürich
Photovoltaik:	CIPV GmbH, Zürich



Projekt Nr. 26, Perlenkette

1. Rundgang

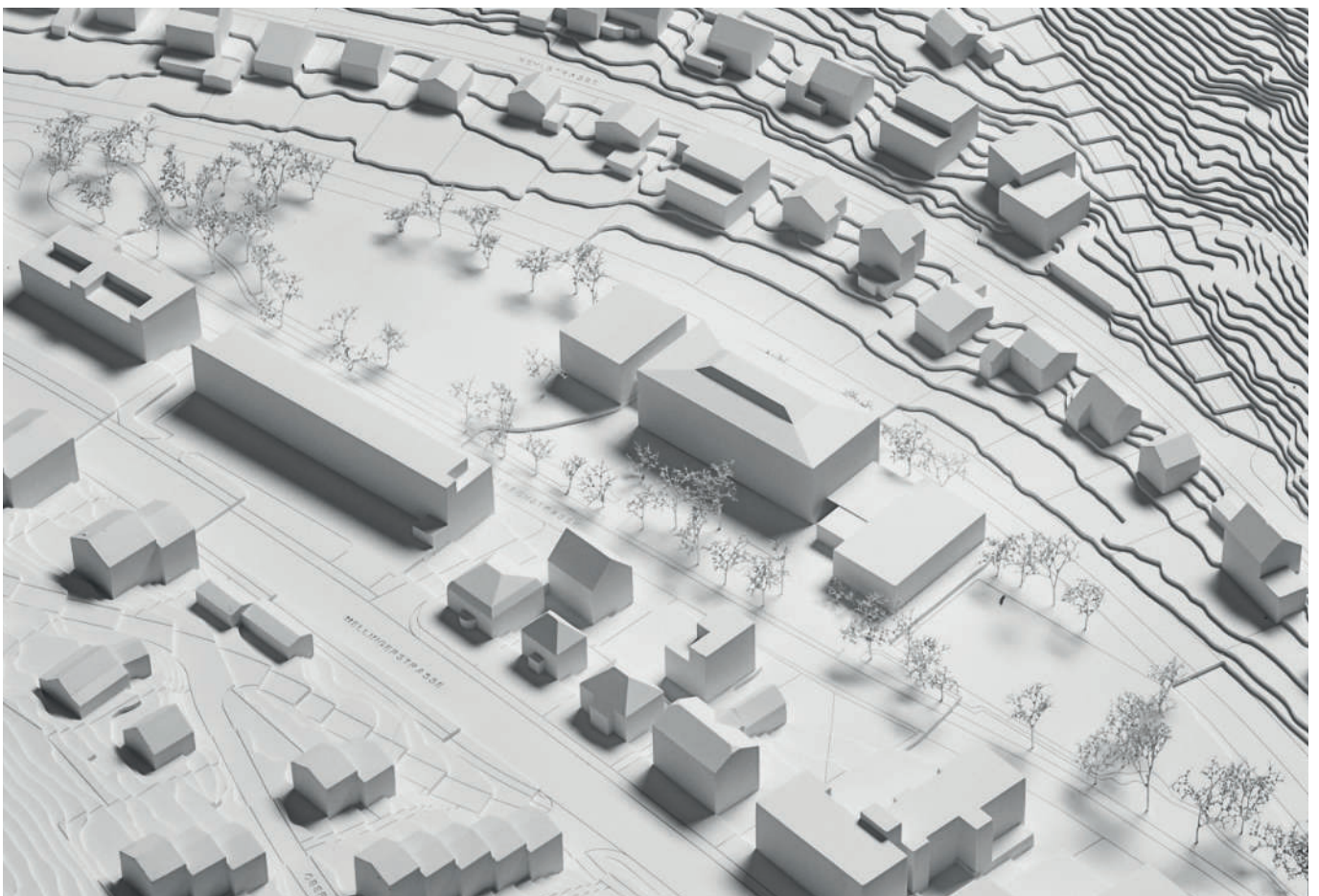
Architektur:	Studio Iannone, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Eberle Landschaftsarchitektur, Ziegelbrücke
Bauingenieurwesen:	Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
Haustechnik:	Amstein + Walther AG, Zürich
Elektro:	Amstein + Walther AG, Zürich



Projekt Nr. 27, aquae

1. Rundgang

Architektur:	Dual Architekten, Solothurn
Landschaftsarchitektur:	Saum Landschaftsarchitektur, Basel
Bauingenieurwesen:	smt Ingenieure + Planer, Zürich
Holzbaingenieur	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik:	Ingenieurbüro IEM AG, Bern
Elektro:	Ingenieurbüro IEM AG, Bern
Bauphysik:	Gartemann Engineering AG, Bern
Brandschutz:	Gartemann Engineering AG, Bern



Projekt Nr. 28, DOKTOR WALTERFROSCH

1. Rundgang

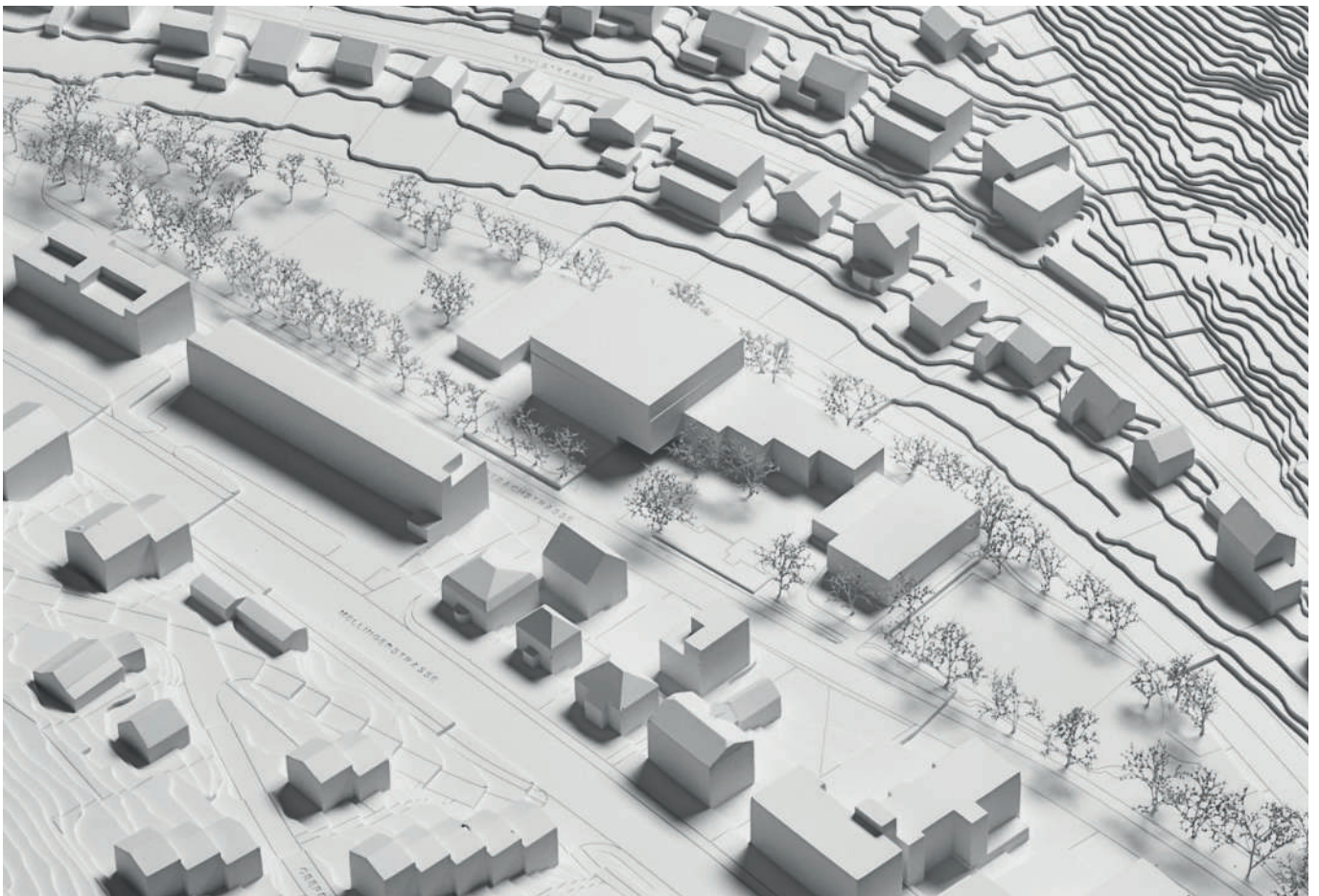
Architektur:	ARGE Menzi Bürgler Kuithan Architekten, Corina Trunz Architektin, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Zingler Landschaftsarchitektur, Sankt Gallen
Bauingenieurwesen:	Gudenrath AG, Ziegelbrücke
Haustechnik:	Planea AG, Villmergen
Elektro:	Hefti Hess Martignoni AG, Aarau



Projekt Nr. 30, UNISONO

1. Rundgang

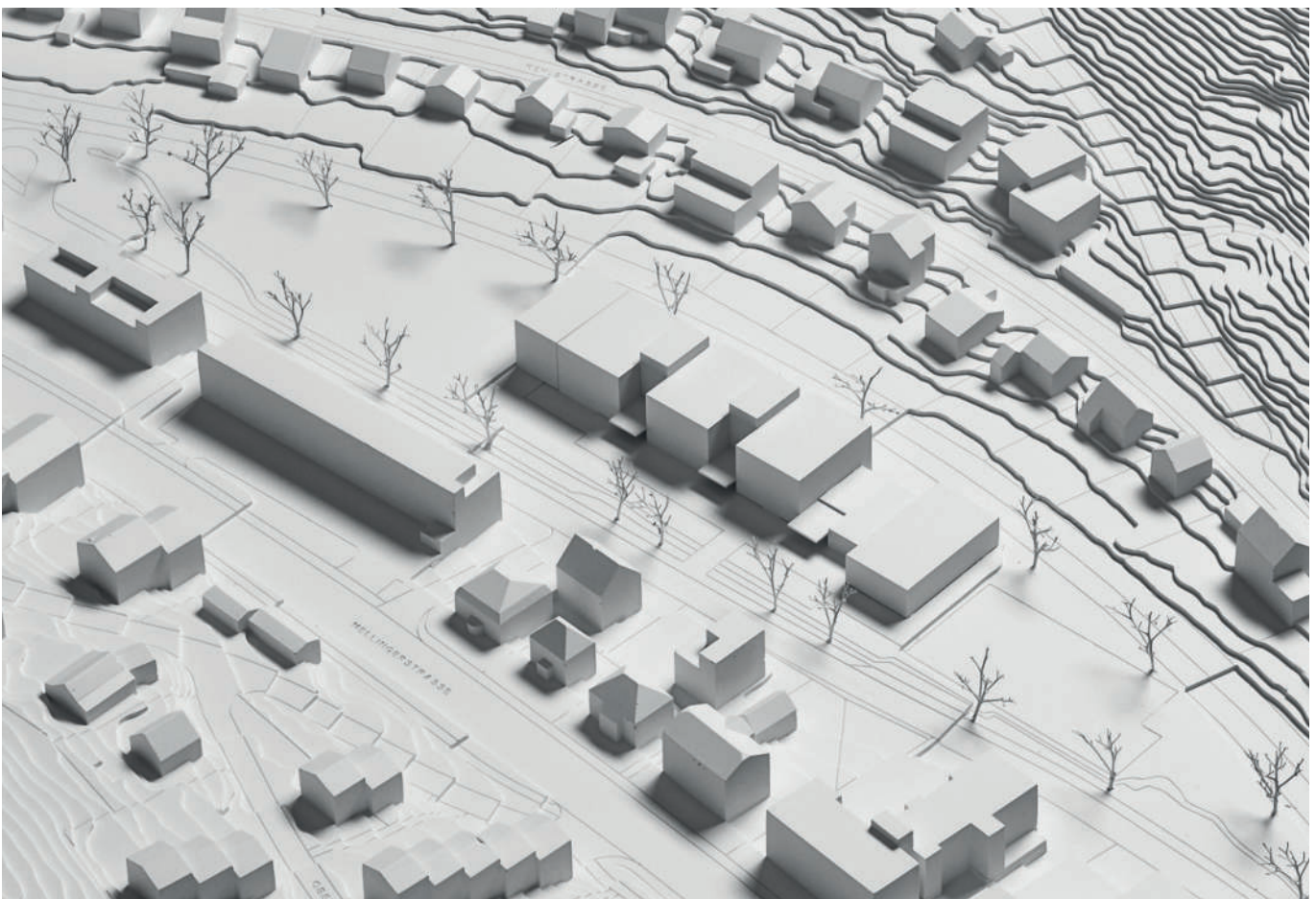
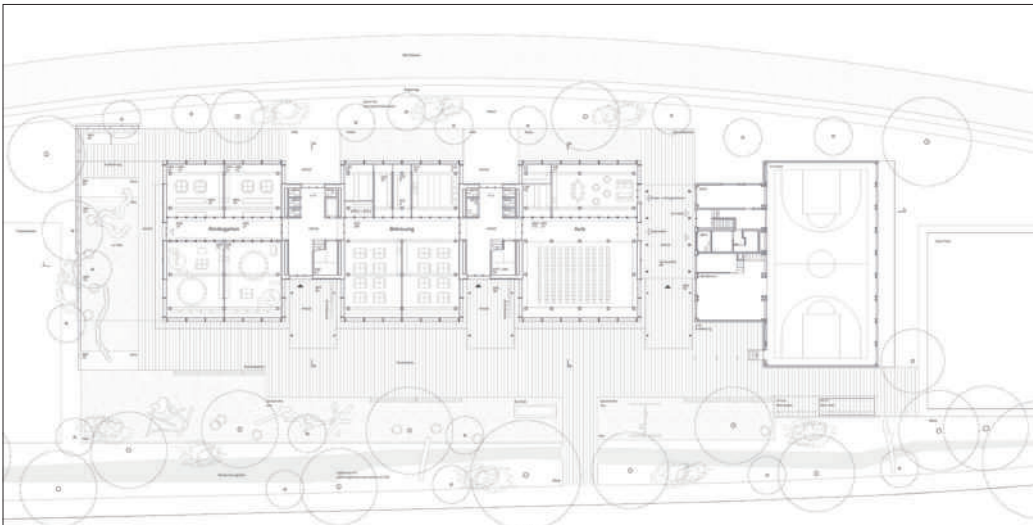
Architektur: Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich
Landschaftsarchitektur: Tschumi Landschaftsarchitektur, Pfaffhausen
Bauingenieurwesen: Ingenieurbüro Heierli AG, Zürich
Haustechnik: Gruenberg + Partner AG, Zürich
Elektro: Elara Engineering AG, Zürich



Projekt Nr. 31, Pangolin

2. Rundgang

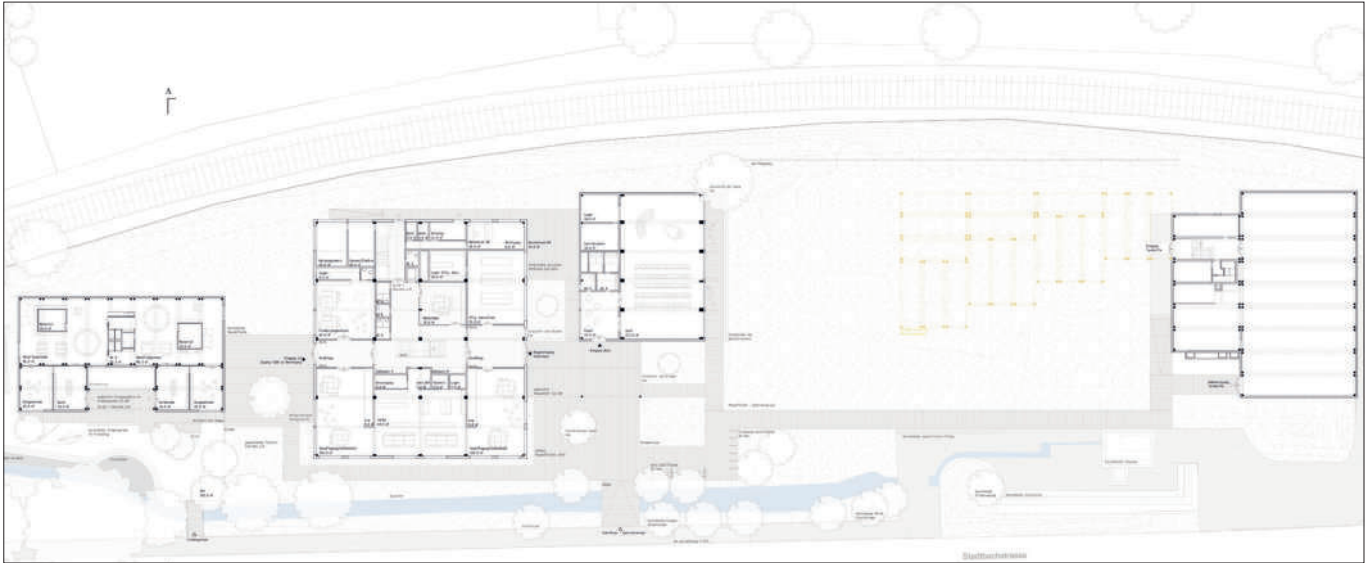
Architektur: Ken Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur: Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik/Elektro: Amstein + Walther AG, Zürich



Projekt Nr. 32, Wir Kinder aus Bullerbü

1. Rundgang

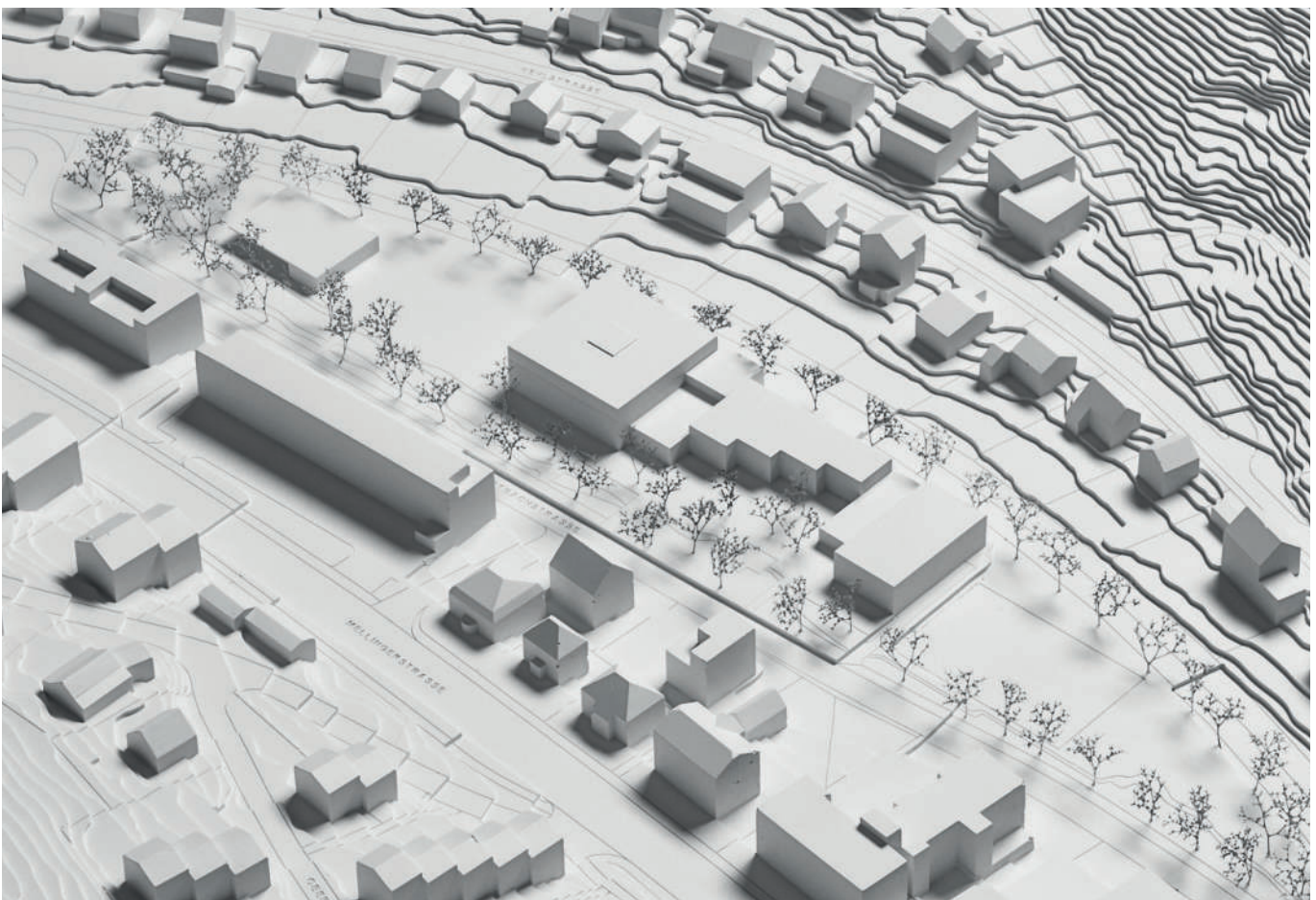
Architektur: Matthias Ackermann Architekt, Basel
Landschaftsarchitektur: Matthias Ackermann Architekt, Basel
Bauingenieurwesen: Schmidt + Partner Bauingenieure, Basel
Haustechnik: Anima Engineering AG, Basel
Elektro: Anima Engineering AG, Basel



Projekt Nr. 33, TATAMI

1. Rundgang

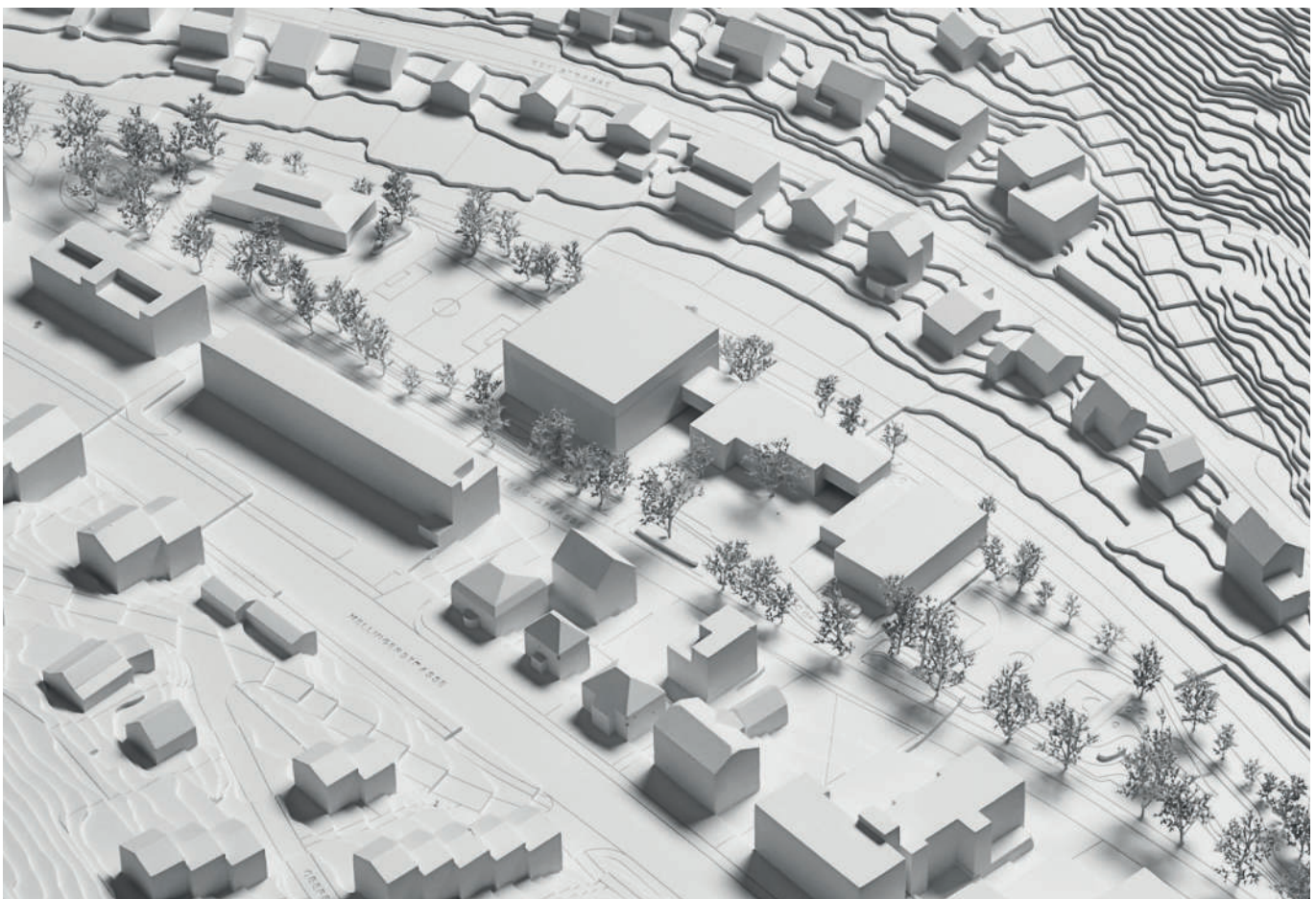
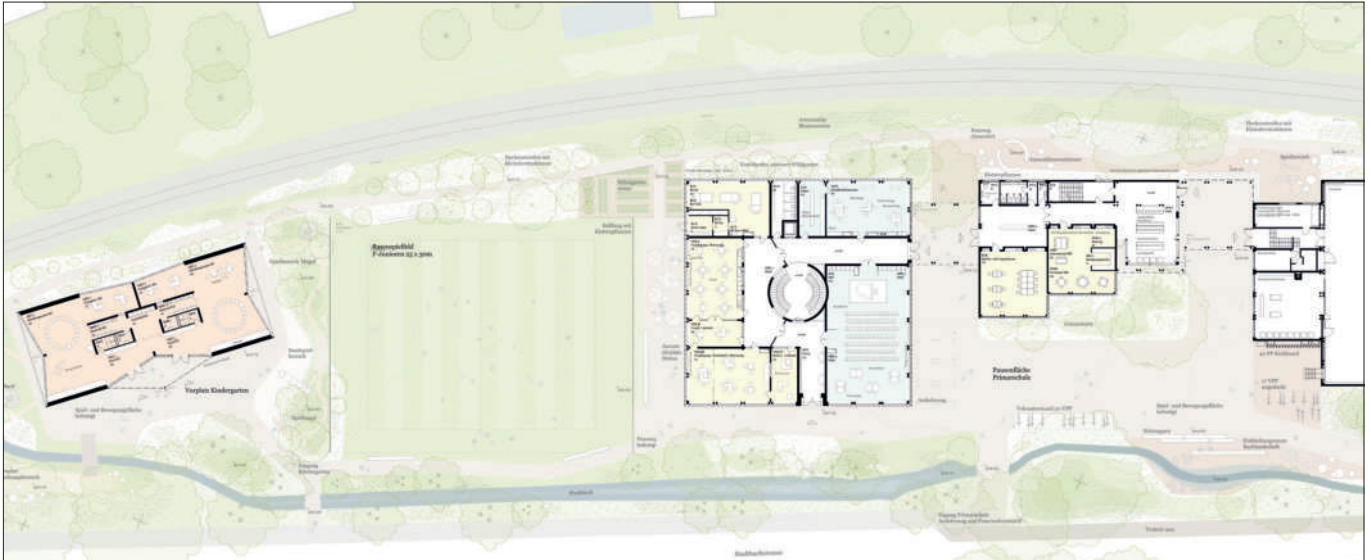
Architektur:	Eglin Partner Architekten AG, Baden
Landschaftsarchitektur:	Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	MWV Bauingenieure, Baden
Haustechnik:	Leimgruber Fischer Schaub
Elektro:	P. Keller + Partner AG



Projekt Nr. 34, Totoro

1. Rundgang

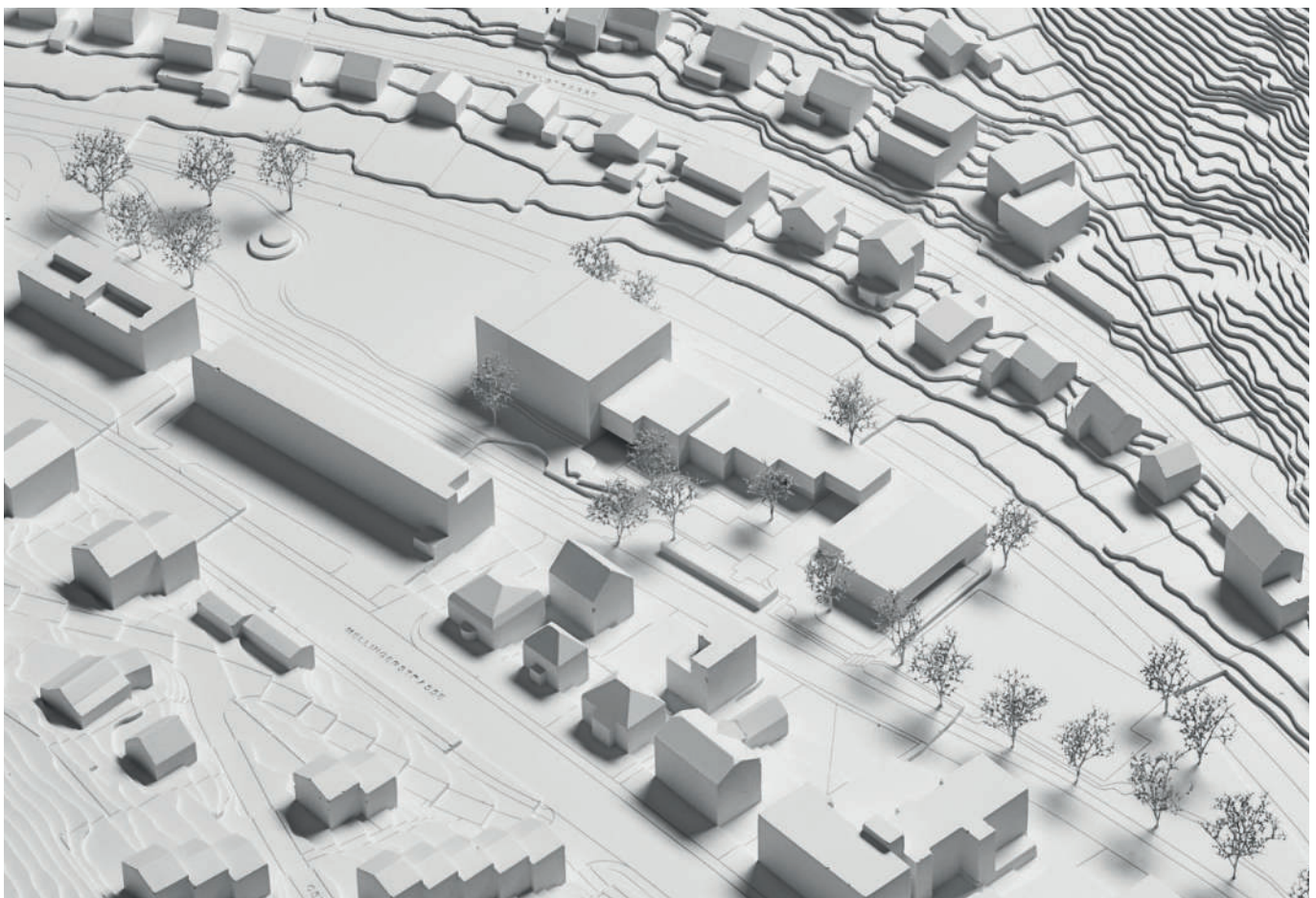
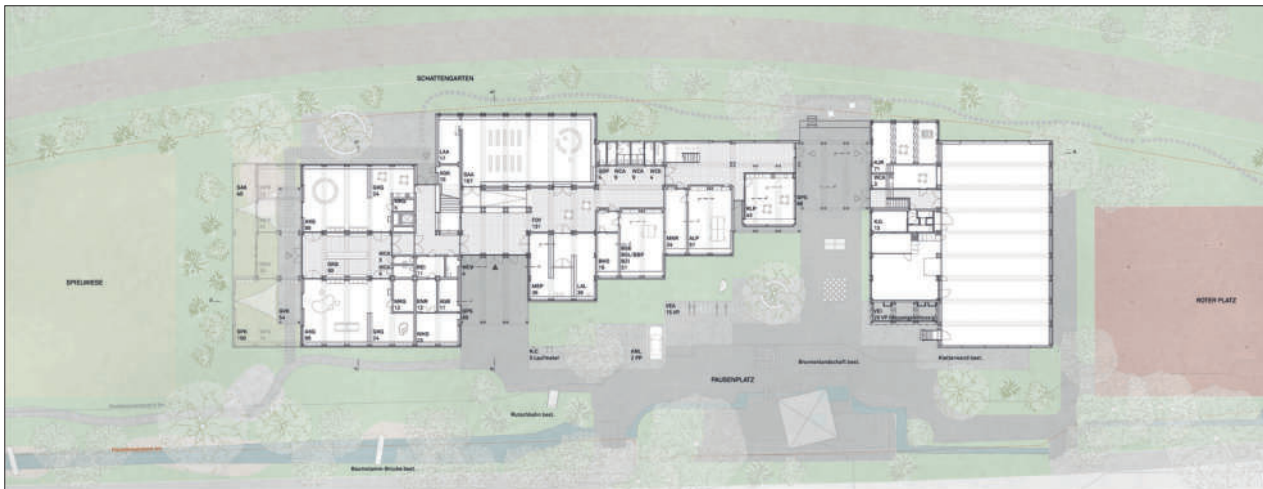
Architektur:	Metron Architektur AG, Brugg
Landschaftsarchitektur:	Metron Bern AG, Bern
Bauingenieurwesen:	HKP Bauingenieure AG, Baden
Holzbaingenieurwesen:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Brandschutz:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Haustechnik:	RMB Engineering AG, Zürich
Elektro:	HKG Engineering AG, Aarau



Projekt Nr. 37, Käptn Blaubär

3. Rundgang

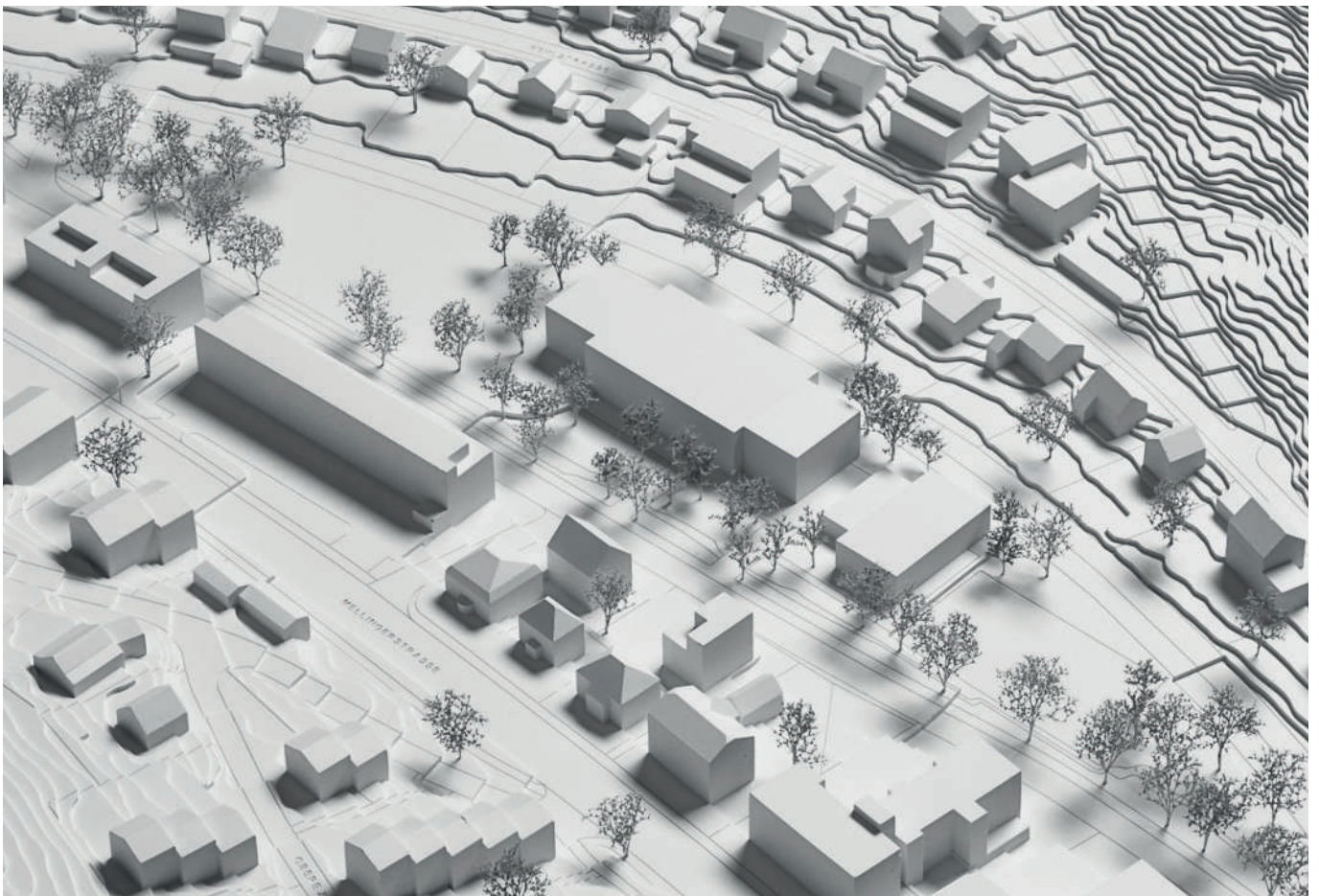
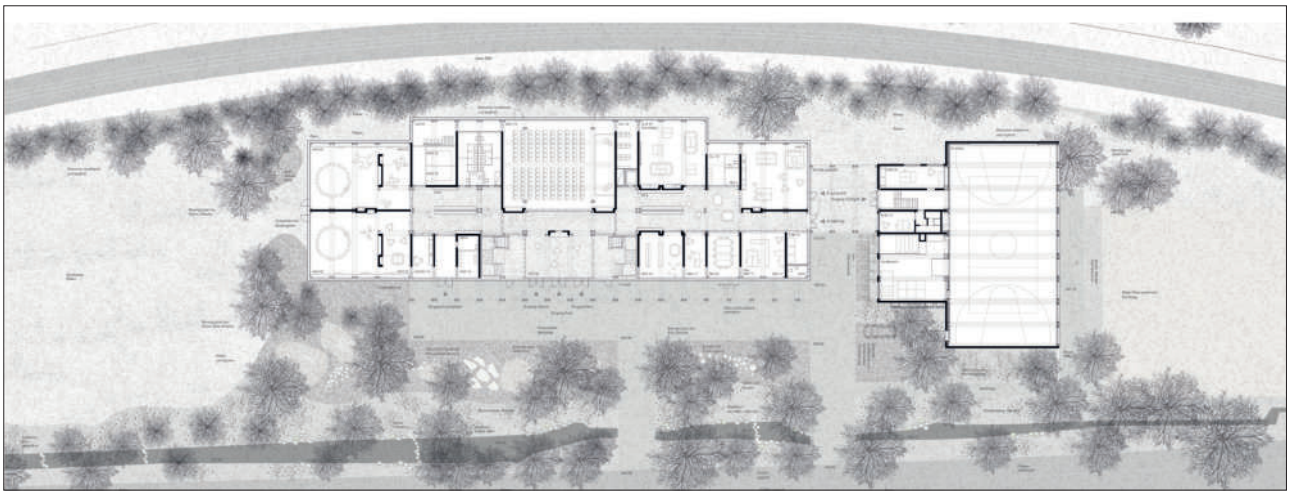
Architektur:	Holzhausen Zweifel Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Holzhausen Zweifel Architekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Holzbauingenieurwesen:	holzprojekt AG, Bern
Haustechnik:	Amstein + Walther AG, Zürich
Elektro:	Amstein + Walther AG, Zürich



Projekt Nr. 38, Maki

3. Rundgang

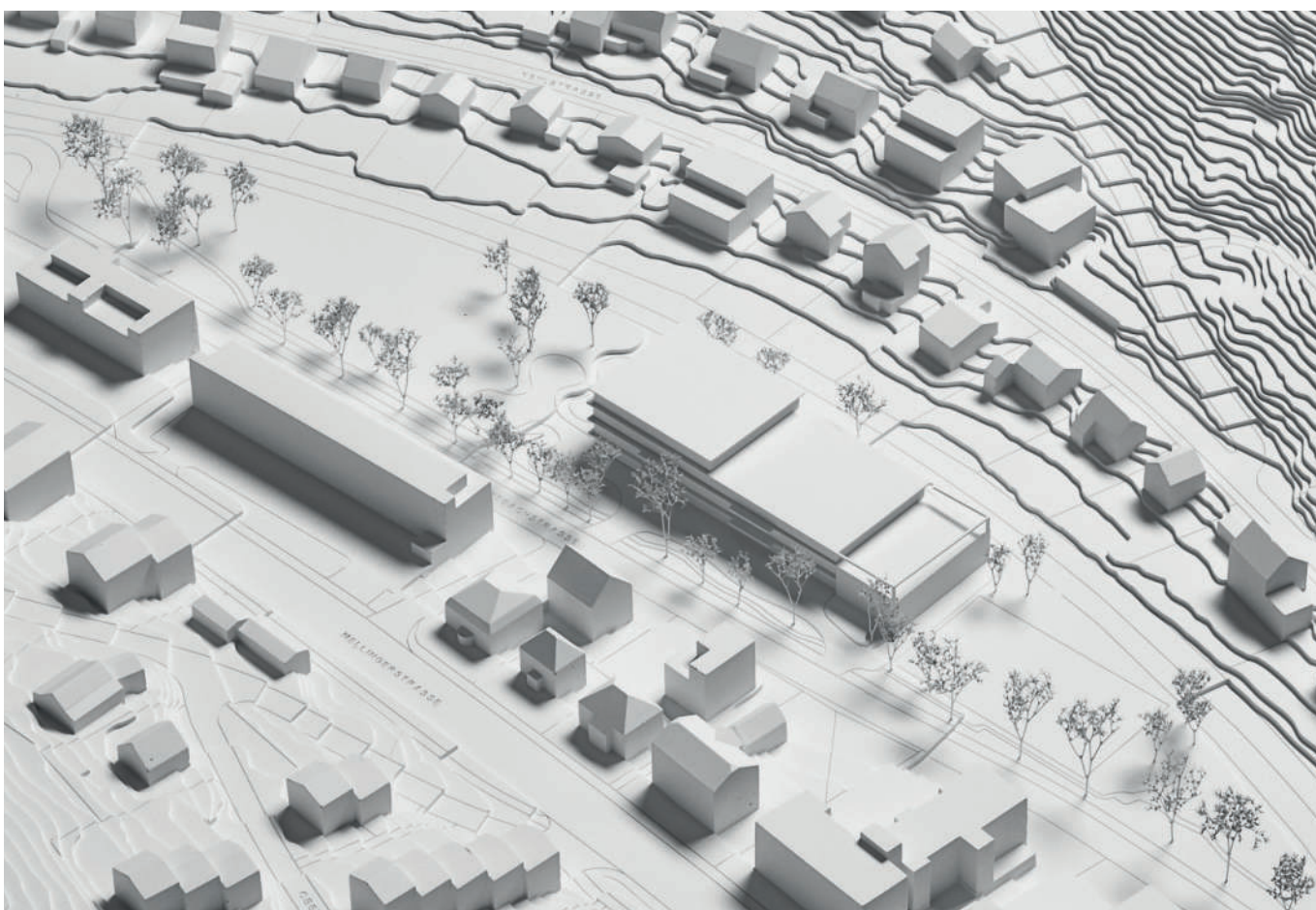
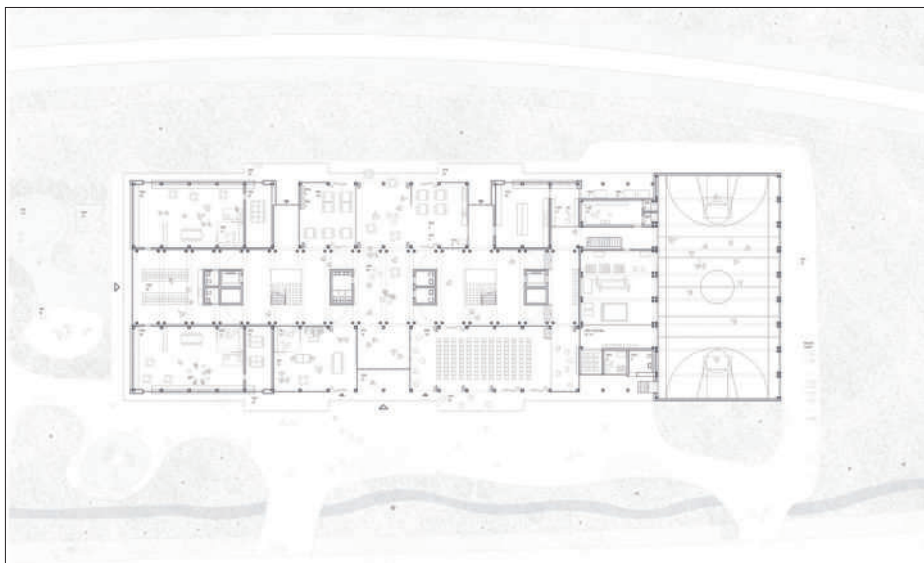
Architektur:	Wild Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Luzia Stöckli, Jona
Bauingenieurwesen:	dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
Haustechnik:	Planform AG, Winterthur
Elektro:	Wyder Elektroplanung GmbH



Projekt Nr. 39, KUKKEIA

2. Rundgang

Architektur:	Clou Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Habitat Landschaftsarchitektur KLG, Zürich
Bauingenieurwesen:	Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee
Haustechnik:	Synplan AG, Schlieren
Elektro:	Walter Salm, Meier & Partner AG, Zürich



Herausgeberin

STADT BADEN
Bau
Rathausgasse 5
5401 Baden

Inhalt/Redaktion

Julius Schulz, Hochbau Stadt Baden
Christina Heuking Baumann, Hochbau Stadt Baden
Britta Bökenkamp, planzeit GmbH
Isabel Cruz, planzeit GmbH

Modellfotos

Lukas Walpen, Architekturfotografie, Zürich

Fotos

planzeit GmbH

Layout

GIROD GRÜNDISCH, Baden

Bezugsquelle

Die Broschüre kann gegen eine Gebühr
von CHF 10.– bezogen werden bei:

Stadt Baden
Bau
Telefon +41 56 200 82 70
planung.bau@baden.ag.ch

Auftraggeberin

Die Stadt Baden, vertreten durch die Abteilung Bau, hat mit externer Unterstützung einen Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplaner vorbereitet und durchgeführt. Der Wettbewerb unterstand dem WTO-Übereinkommen und der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie des Dekrets über das öffentliche Beschaffungswesen (DöB). Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

STADT BADEN
Bau
Rathausgasse 5
5401 Baden

Ansprechpartnerin
Christina Heuking Baumann
+41 (0)56 200 83 89
christina.heuking@baden.ch

Externe Unterstützung

Planzeit GmbH
Ankerstrasse 24
8004 Zürich

Ansprechpartnerin
Britta Bökenkamp
+41 (0) 44 201 37 73
britta.boekenkamp@planzeit.ch

Baden, 26. Juni 2025

